

Hamburgische
Architektenkammer

Einladung zur
Kammerversammlung
16. November 2020

**Hamburgische
Architektenkammer**

**Einladung zur
Kammerversammlung
16. November 2020**

1. Teil: Hamburgische Architektenkammer

8 Interviews

- 8 Interview mit Karin Loosen, Berthold Eckebrecht und Bodo Hafke, Präsidium
- 20 Interview mit Nathalie Dudda, AK Schulbau
- 26 Interview mit Beate Kirsch und Sibylle Schenk, PG Gleichstellung

32 Gremien und Personen

- 32 Vorstand
- 32 Ausschüsse, Arbeitskreise und Projektgruppen
- 34 Geschäftsstelle und Architekturarchiv

2. Teil: Kammerversammlung

TO 37 Tagesordnung

TOP 1 38 Bericht des Vorstands

39 Bericht des Vorstands in Stichworten

43 Berichte der Ausschüsse

- 43 Eintragungsausschuss
- 44 Ehrenausschuss
- 45 Schlichtungsausschuss
- 46 Wettbewerbsausschuss

50 Berichte der Arbeitskreise und Projektgruppen

- 50 Arbeitskreis Aus- und Fortbildung
- 51 Arbeitskreis Bauen im Bestand
- 52 Arbeitskreis Baurecht
- 53 Arbeitskreis Building Information Modeling (BIM)
- 54 Arbeitskreis Inklusiv Planen und Bauen
- 55 Arbeitskreis Junge Architekten
- 56 Arbeitskreis Schulbau
- 57 Arbeitskreis Stadtentwicklung
- 58 Arbeitskreis Wohnen
- 59 Projektgruppe Gleichstellung
- 60 Projektgruppe Nachhaltigkeit

61 Berichte der Initiativen und Institutionen

- 61 Architektur und Schule
- 63 Fortbildungsakademie
- 70 Architekturarchiv

76 Veranstaltungen

80 Publikationen

TOP 2 82 Stiftungsvorhaben

- 83 Bericht
- 85 Beschlussvorlage

TOP 3 86 Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2019

- 87 Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Haushalt 2019
- 90 Bilanz nach dem Stand vom 31. Dezember 2019
- 93 Gewinn- und Verlustrechnung 2019
- 96 Haushaltsstruktur 2019 des Architekturarchivs

TOP 4 98 Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2021

- 99 Haushaltsplan 2021
- 102 Erläuterungen zum Haushaltsplan 2021

TOP 5 106 Wahlen

- 107 Vorstand

TOP 6 108 Satzungsänderungen

- 109 Änderungsvorschläge nebst Begründung
- 111 Beschlussvorlage

TOP 7 112 Fortbildungssatzung

- 113 Satzungsvorschlag nebst Begründung
- 116 Beschlussvorlage

TOP 8 Bekanntgabe der vorläufigen Wahlergebnisse

TOP 9 Verschiedenes

- 118 Impressum

Hamburgische Architektenkammer

Interviews, Gremien und Personen

8 Interviews

32 Gremien und Personen

„Wir müssen am Ball bleiben!“

Das Jahr 2020 war kein einfaches – für die Hamburger Planer*innen, aber auch die Hamburgische Architektenkammer. Claas Gefroi sprach am 3. Juni 2020 mit Präsidentin Karin Loosen und den beiden Vizepräsidenten Berthold Eckebrecht und Bodo Hafke über bewältigte und noch kommende Herausforderungen und die Pläne für die Zukunft

Corona: Planen in unsicheren Zeiten

Gefroi: Dieses jährliche Interview mit Ihnen ist ja mittlerweile schon fast so etwas wie eine Tradition. Es findet dieses Mal jedoch in außergewöhnlichen Zeiten statt.

Loosen: In der Tat. Wir hätten es vielleicht konsequenterweise online machen sollen, als Videokonferenz. Das wäre ein realistischeres Abbild unserer Gegenwart.

Gefroi: Da sind wir schon im ersten Thema, Corona und die Folgen. Reden wir über die wirtschaftlichen Aspekte. Wir merken, dass die Schutzmaßnahmen allmählich wieder zurückgefahren werden. Die Phase des Homeoffice geht für viele zu Ende. Sind die Planungsbüros mittlerweile wieder in einer Normalität angelangt?

Loosen: Ich denke, der Ausnahmezustand ist noch nicht vorbei. Die Planer*innen, die im Vorstand der Kammer mitwirken, berichten Unterschiedliches: Es gibt Kolleg*innen, deren Büros schon wieder mit allen Mitarbeiter*innen im Büro arbeiten. Bei uns im Büro herrscht da noch Zurückhaltung. Das hat natürlich damit zu tun, dass die Kinder derzeit noch nicht wieder in die Schulen und Kitas können und die Eltern sie zu Hause betreuen müssen. Aber es gibt auch generell die Angst, dass man sich diesem Virus im Büroalltag aussetzen könnte. Wir haben eine kleine Kerntruppe, die im Büro arbeitet. Die merkt, wie schwierig es ist, im Alltagsgeschehen die Vorsichts- und Hygieneregeln einzuhalten. Insofern glaube ich, dass das Homeoffice noch eine ganze Weile bleiben wird. Viele Kolleg*innen schätzen es

ja auch, von zu Hause aus zu arbeiten. Wir haben Mitarbeiter*innen, die kommen von weiter her, haben Kinder. Die wünschen sich ohnehin zwei Tage Homeoffice pro Woche. Vielleicht wird das dann dauerhaft bleiben. Es liegt bei uns, das zu organisieren. Ich glaube, wir werden in Zukunft sehr viel stärker eine Parallelität von analoger und digitaler Welt erleben. Das zu verknüpfen und zu organisieren ist eine Herausforderung.

Gefroi: Herr Hafke, wie ist die Situation in der Verwaltung?

Hafke: Wir hatten im Bezirksamt Mitte zwischenzeitlich eine sehr hohe Homeoffice-Quote. Wir sind erfreulicherweise sehr gut mit Laptops ausgestattet, sodass das technisch kein Problem war. Mittlerweile drängt es aber viele wieder zurück ins Büro, weil es auf die Dauer doch belastend ist, von zu Hause aus zu arbeiten. Wir werden auf jeden Fall die Möglichkeit des mobilen Arbeitens beibehalten und ausbauen, wenn es gewünscht wird. Das ist natürlich bei Mitarbeiter*innen, die zeichnen oder Bebauungspläne entwerfen, anders, denn sie brauchen leistungsstarke stationäre Rechner. Wir wollen auf jeden Fall positive Schlüsse aus der Pandemiekrise ziehen und die digitalen Möglichkeiten stärker nutzen, beispielsweise das Instrument Videokonferenzen. Und wir möchten die Notwendigkeit reduzieren, dass Menschen zu uns kommen und dann noch in den Gängen warten müssen. In den großen Kundenzentren gibt es ohnehin eine Vorab-Terminvergabe; das ist sehr etabliert. Den größten Kundenansturm in meinem Dezernat gibt es im Bereich Verbraucherschutz, vor allem die Gewerbe-An-, -Um- und -Abmeldungen. In der Krise hat sich gezeigt, dass

„Wir werden in Zukunft sehr viel stärker eine Parallelität von analoger und digitaler Welt erleben. Das zu organisieren ist eine Herausforderung.“

Karin Loosen



Karin Loosen

das prima auch digital, schriftlich oder telefonisch geht, zum Vorteil aller, weil es viel schneller läuft. Einiges wird aber auch analog bleiben. Familien, die ein Einfamilienhaus bauen wollen, brauchen einfach die persönliche Betreuung.

Eckebrecht: Bei mir als Kleinbüro ist der Unterschied zum Normalbetrieb gar nicht so groß. In unserer kleinen Büroeinheit geht es ohnehin nicht zu wie im Taubenschlag, und es kommen auch nicht ständig Kundinnen zum Gespräch. Homeoffice haben wir auch schon vor Corona praktiziert – anlassbezogen, wenn Kinder krank waren oder es Arbeiten gab, die man gut zu Hause erledigen kann. Wir versuchen, unsere Arbeit derzeit so zu arrangieren, dass die gemeinsame Anwesenheit im Büro nicht zu lange ist. Aber wir müssen die eingespielten Abläufe beibehalten, weil wir als kleines Büro keine administrative Ebene haben. Die Arbeitsteilung ist sehr gering, und ich fand den Kommunikationsaufwand, den ich betreiben musste, als alle zu Hause waren, enorm groß. Diese Kleinkommunikation vor Ort ist einfach wichtig, weil so viel nebenbei geregelt wird: Man kann sich in zwei, drei Sätzen schnell über

einen Projektstand informieren oder absprechen. Das ist zwischen räumlich entfernten Kolleginnen deutlich aufwendiger.

Gefroi: Wie ist die wirtschaftliche Situation? Merken Sie eine Zurückhaltung auf Auftraggeberseite?

Eckebrecht: Schwer zu sagen. Die laufenden Aufträge werden normal abgearbeitet. Wie die Auftragslage in zwei Jahren ist, weiß ich nicht. Das wusste ich auch früher nicht, aber ich hatte immer das Vertrauen, dass sich Anschlussaufträge ergeben. Dieses Vertrauen ist derzeit nicht mehr so stark ausgeprägt. Die Angst, dass in einem Jahr beim öffentlichen Auftraggeber Haushaltssperren in Kraft treten, ist durchaus da. Wir Landschaftsarchitektinnen und -architekten haben die Befürchtung, dass gerade Freiraumplanung oben auf der Streichliste stehen könnte. Wir kennen das aus der Vergangenheit. Also: Die Auftragslage ist gut, wir haben viel zu tun, Projekte werden abgewickelt – aber wie es Ende 2020, Anfang 2021 aussieht, weiß ich nicht.



Berthold Eckebrecht

Loosen: Das ist der Nachhalleffekt, von dem wir nicht wissen, wie heftig er ausfällt. Nicht alle sind so gut aufgestellt wie der Bezirk Mitte, wo die Planungsanfragen kontinuierlich weitergehen. Entscheidend ist die Akquisitionsphase. Wenn es am Anfang stockt, beim Bebauungsplanverfahren, bei den Abstimmungsrunden mit der Bezirkspolitik, führt das dazu, dass einige Bauherrinnen zurückhaltender werden und Projekte zurückstellen. Insgesamt muss man aber ohnehin davon ausgehen, dass das Konjunkturtief uns später noch ereilen wird. Das war ja auch ein wichtiges Thema bei unserem Gespräch mit Senatorin Frau Dr. Stapelfeldt. Wir haben deutlich gemacht, dass unsere Schwierigkeiten erst noch kommen werden und wir uns darauf verlassen können müssen, dass die Stadt auch in schweren Zeiten ein zuverlässiger Auftraggeber bleibt und eine routinierte Verwaltungsinstanz.

Gefroi: Ein wichtiger Punkt. Was kann die Kammer tun, um zu verdeutlichen, dass die Probleme im Planungssektor erst noch kommen? Politik reagiert ja zumeist auf unmittelbare Entwicklungen und nicht auf Prognosen.

Loosen: Das ist nicht ganz einfach. Wir müssen am Ball bleiben, sollten regelmäßig das Gespräch suchen und auch immer wieder auf die Schwachstellen in den Planungsabläufen hinweisen. Wir können unsere Mitglieder nur ermuntern, in dieser Pandemiephase, wo alles noch so dünn besetzt ist, auf Verfahrensprobleme ganz konkret hinzuweisen. Es geht nicht darum, jemanden anzuschwärzen, sondern Verbesserungen zu erreichen, die ja auch im Interesse der Politik und Verwaltung sind. Uns ist von der Politik signalisiert worden, dass ein konstruktiver Austausch erwünscht ist, um die Verfahrensprobleme zu lösen.

Eckebrecht: Dieser Austausch ist ja schon früh erfolgt. Das war auch eine Reaktion auf den ersten Rundbrief der Kammerpräsidentin. Er löste auf Verwaltungsseite eine gewisse Unruhe aus, weil man sich ein wenig ungerecht behandelt fühlte. Aber es ist wirklich wichtig, deutlich zu machen, dass Verzögerungen in den Baugenehmigungsverfahren Büros unmittelbar wirtschaftlich treffen und sogar in die Insolvenz treiben können. Das ist nicht jedem klar.

„Es ist wirklich wichtig, deutlich zu machen, dass Verzögerungen in Baugenehmigungsverfahren Büros unmittelbar treffen und sogar in die Insolvenz treiben können.“

Berthold Eckebrecht

Loosen: Ich glaube, es muss mehr kommuniziert werden. Die Digitalisierung bietet die Chance, dass man sich schnell ad hoc per Internet treffen und Dinge rasch besprechen kann.

Gefroi: Herr Hafke, wird die Coronakrise auch dazu führen, dass z. B. das digitale Bauantragsverfahren schneller kommen wird, als man es ursprünglich gedacht hat? Ist das ein Weg, um Staus zu vermeiden und Zusammenarbeit zu vereinfachen?

Hafke: Das digitale Bauantragsverfahren ist ja eigentlich schon da. Die Basis war ein für Hamburg extra gebautes Programm, was recht umständlich zu nutzen war, aber funktionierte. Es wird nun bald abgelöst, was ohnehin geplant war. Dabei handelt es sich um ein Programm eines großen Softwareanbieters, das nun auf unsere Erfordernisse angepasst wird. Die Bedienung soll leichter werden und das Programm besser laufen.

Gefroi: Wie sieht es denn mit der personellen Verstärkung aus, die die Bauverwaltung schon seit Jahren benötigt?

Hafke: Wir schreiben fleißig Stellen aus, finden im Moment aber keine Fachingenieur*innen für die Bauprüfung, ebenso wenig für den Tiefbau und den Landschaftsbau. Böse gesagt könnte die Verwaltung eine Nutznießerin einer sich abkühlenden Konjunktur werden, weil es ihr ermöglicht, endlich wieder Mitarbeiter*innen zu finden. Das Arbeiten in der öffentlichen Verwaltung hat ja durchaus seinen Reiz: Man hat vor allem einen recht krisensicheren Arbeitsplatz. Ich denke auch, dass die Baukonjunktur in den letzten Jahren extrem heiß gelaufen ist mit durchaus schwierigen Konsequenzen: Wenn große Teile der Innenstadt aufgekauft werden und dann generell intakte, funktionierende Gebäude abgerissen werden, führt das zu extremen Veränderungen des Bildes, selbst wenn Fassaden erhalten werden. Das sehen die Fachöffentlichkeit und auch die Kammer zunehmend kritisch. Wir brauchen eine Entschleunigung durch Abkühlung – dann hat man mehr Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, was angemessen ist und was nicht. Ich sehe also die sich abzeichnende Abwärtsbewegung durchaus als Chance. Und ich glaube fest daran, dass die öffentliche Hand weiter ein starker Bauherr bleiben wird. Sie weiß, wie wichtig die Bauwirtschaft ist und wie viele Arbeitsplätze daran hängen.

Loosen: Ich befürchte, dass es durch die nachlassende Kaufkraft vieler Arbeitnehmer*innen infolge von Kurzarbeit auch zu einer Abkühlung auf dem Wohnimmobilienmarkt kommen kann. Viele werden möglicherweise zögern, in diesen Zeiten für Wohneigentum Kredite aufzunehmen. Gleichzeitig steigen die Baukosten durch den ganzen Anforderungskatalog weiter, was das Ganze nicht attraktiver macht. Das wird noch interessant werden, wie wir Planer*innen unsere gestalterischen Ansprüche hochhalten können bei einem immer stärkeren Zwang zur Kosteneinsparung.

Eckebrecht: Ich befürchte, dass es so kommen wird: Investitionen in den Neubau werden weiter getätigt werden, aber bei Unterhalt und Pflege wird dann erheblich gespart. Für uns Gärtnerinnen und Gärtner ist es schon seit vielen Jahren ein Problem, dass die Grünsysteme an der mangelnden Unterhaltung leiden. Wir sind bei 50 Cent pro Quadratmeter pro Jahr Unterhaltungsmittel für Grünflächen – das ist eine absolute Unterfinanzierung. Die Vorstellung, dass das noch weiter unter Druck gerät, ist besorgniserregend.

Stadtgrün: Wertvoll und doch nicht wertgeschätzt?

Gefroi: Es fällt auf, dass im neuen Koalitionsvertrag, der nun vorliegt, dazu erschreckend wenig steht. Über die Unterhaltung und Pflege des Stadtgrüns wird so gut wie nichts gesagt, außer der allgemeinen Aussage, dass es ein Erhaltungsmanagement geben soll. Aber der Willen zu einer besseren finanziellen Ausstattung oder gar konkrete Zahlen fehlen.

Eckebrecht: Richtig. Von den Grünen, die immerhin den Umweltsenator stellen und denen das ein Kernanliegen sein müsste, kommt da wenig. Man ist sehr selbstzufrieden angesichts des mit dem NABU ausgehandelten „Vertrags für Hamburgs Stadtgrün“. Die Umweltbehörde sieht sich auf der Erfolgsseite und war ganz erstaunt, dass einige Grünverbände vor einem halben Jahr Kritik geäußert haben. Die Behörde setzt den Fokus sehr stark auf die naturnahen grünen Elemente in den Parkanlagen und weniger stark auf die nutzungsbezogenen oder die kulturhistorisch bedeutsamen Aspekte. Diese werden stiefmütterlich behandelt.

Hafke: Ein Satz dazu. Das Geld für die Pflege reicht natürlich nie. Man braucht einen Standard, der leicht und auch mit den wenigen Mitteln zu halten ist. Soll es über diesen Standard hinausgehen, müssen andere Quellen gefunden werden: beispielsweise das Ehrenamt oder Spenden und Sponsor*innen. Die Stadt kann nicht alles alleine schaffen; es braucht das Engagement der Bürger*innen.

Gefroi: Aber Investitionen der Stadt sind doch Investitionen der Bürger*innen.

Hafke: Ja, aber das Geld reicht nun mal nicht für eine Pflege auf hohem Niveau an allen Orten. Nehmen wir die Parks der Hafencity, die echt super gemacht sind. Wenn die Zuständigkeit an den Bezirk übergeht, werden sie mit den deutlich geringeren Mitteln gepflegt, die üblich sind, und sind dann bald in einem anderen Zustand. Also muss man schauen, wo man aus anderen Richtungen Mittel beschaffen kann.

Eckebrecht: Oder ich entscheide mich als Stadt einfach dafür, diese Dinge zu finanzieren, weil sie für unser Gemeinwesen und die Umwelt wichtig sind. Die Staatsoper bekommt, ich habe das mal für den

„Die Stadt kann nicht alles alleine schaffen. Es braucht das Engagement der Bürger*innen.“

Bodo Hafke

Haushaltsplan 2013/14 recherchiert, in einem Jahr 45 Millionen Euro aus dem Landeshaushalt. Das ist das Zweieinhalbfache dessen, was im gleichen Zeitraum für die Unterhaltung aller Hamburger Grünflächen ausgegeben werden sollte. Die Staatsoper hat in einem Jahr ungefähr 400.000 Zuschauerinnen. Das ist eine Zahl, die übertrifft allein der Hamburger Stadtpark an zwei Wochenenden locker. Ich finde, dass endlich darüber gesprochen werden muss, wie Geldmittel in der Stadt organisiert und verteilt werden. Diese Vorschläge, dass das bürgerliche Engagement ausgleichen soll, was die Stadt nicht leisten könne, höre ich mir seit eineinhalb Jahrzehnten an. Ich kenne nicht ein gelungenes Beispiel dafür, das über die Größenordnung einer kleinen Nachbarschaftsgrünanlage hinausgeht. Es geht nicht um Hobbygärtner*innen, sondern um fachlich qualifizierte Arbeiten und auch um immense Größenordnungen. Das, was an Leistungsfähigkeit des Grünsystems vorgehalten werden muss, um unserer Stadtgesellschaft, unseren 1,8 Millionen Einwohnerinnen und ihren Gästen, etwas bieten zu können, ist mit Nachbarschaftshilfe nicht zu erreichen.



Bodo Hafke

Loosen: Es ist ohnehin eine interessante Frage, wie der Finanzsenator in den kommenden Jahren seine Prioritäten setzt. Klar ist: Angesichts der hohen Unterstützungszahlungen und der gleichzeitigen Steuerausfälle wird er sparen müssen. Insofern ist es wichtig, dass wir als Kammer das beobachten und darauf schauen, dass nicht an den falschen Enden gespart wird. Gerade die Coronakrise hat ja gezeigt, wie essenziell wichtig unsere Freiräume und Grünanlagen sind.

Stadt in der Pandemiekrise: Wie dicht ist zu dicht?

Gefroi: Das gestattet mir die elegante Überleitung zum nächsten Thema: der Frage, ob sich unsere Stadträume bewährt haben in dieser Pandemiekrise. Haben sich Probleme und Grenzen aufgezeigt? Hat das Auswirkungen auf die zukünftige Planung unserer Quartiere oder unserer Städte? Beispiel: In den vergangenen zwei Dekaden herrschte das Leitbild, dass die Dichte selbst in der inneren Stadt weiter wachsen müsse. Sie bedeute Urbanität und sei auch ökologisch sinnvoll, um den Flächenfraß zu

begrenzen. Wir merken nun aber, dass eine hohe Dichte ohne mitwachsende Freiraumqualitäten und -quantitäten rasch zum Problem wird. Gerade in den hochverdichteten Stadtteilen war zu sehen, wie sich die Menschen drängten und auf die Nerven gingen. Auf den schmalen Bürgersteigen konnte man die Abstandsregeln nicht einhalten, Spielplätze waren gesperrt und Grünanlagen überlastet.

Loosen: Meine wichtigste Erkenntnis daraus ist: Der öffentliche Raum muss neu sortiert werden. Da sind wir natürlich sofort bei der Frage, wie viel Platz der Individualverkehr im öffentlichen Raum einer Stadt beanspruchen darf. Es ist ein Unding, dass wir immer noch so viel ruhenden Verkehr zulassen. Wenn nicht jetzt, wann dann soll man darüber reden und verhandeln? Wenn man denn mal die Autos, wie in Ottensen, auch nur zeitweilig aus hochverdichteten Quartieren verbannt, wird der Zugewinn für die Bürger*innen unglaublich sichtbar.

Eckebrecht: Man konnte, als die Spielplätze gesperrt waren, ganz gut beobachten, wie wenig Platz Kinder in der Stadt eigentlich zur Verfügung haben.

Wenn die dann auf den 1,5 Meter schmalen Gehwegen anfangen, mit Kreide zu malen und zu spielen, merkt man, was wir für Defizite bei der Freiraumbemessung und -ausstattung haben. Die Bedingungen in der Stadt sind natürlich sehr unterschiedlich und können nicht über einen Kamm geschoren werden. Es gibt Stadtgebiete, in denen viel Platz ist und die Freiräume gut ausgestattet sind, die möglicherweise auch noch überwiegend über großzügige, gut geschnittene Wohnungen verfügen. Dort war das Leiden unter Corona vermutlich geringer. Aber es gibt Stadtteile mit kleinen, schlecht geschnittenen Wohnungen, und wenn das auch noch einhergeht mit schlechter Freiraumversorgung, wird es dramatisch.

Verkehr verkehrt: Wann kommt die Mobilitätswende?

Gefroi: Bleiben wir bei dem Punkt der parkenden Autos in den Quartieren. Sie zu reduzieren gelingt nur bei einer umfassenden Mobilitätswende. Ist Hamburg da auf einem guten Weg?

Loosen: Erst einmal ist es prima, dass wir jetzt einen Verkehrssenator haben. Das ist eine positive Veränderung, weil das Thema damit ein größeres Gewicht erhält. Ob und wie schnell sich etwas zum Besseren entwickelt, hängt nicht zuletzt davon ab, welches Budget die Verkehrsbehörde erhält. Es wäre sehr bedauerlich, wenn wir einen ambitionierten Verkehrssenator mit kleinem Etat hätten.

Eckebrecht: Ich glaube, die Mühlen mahlen da langsam. Man darf keine grundstürzende Veränderung von einem Jahr auf das andere erwarten. Im Verkehrssektor und Straßenbau gibt es lange Investitions- und Bestandszyklen – wenn eine Straße hergerichtet ist, bleibt sie so für mindestens 15 oder 20 Jahre. Wichtig ist, dass die Entscheidungen, die aktuell getroffen werden, in die richtige Richtung gehen. Eine sehr große Wirkung könnte haben, dass im Rahmen des Neuzuschnitts der Behörden die Verkehrsdirektion – bislang in der Innenbehörde verortet – in die Verkehrsbehörde integriert wird.

Gefroi: Das eine sind die von Ihnen angesprochenen aufwendigen Straßenumbauten. Aber könnte und sollte es nicht auch kurzfristige Ad-hoc-Maßnahmen geben? Viele europäische Metropolen haben in der Pandemiekrise viel verändert: Brüssel hat seine gesamte innere Stadt zu einer Vorrang-

„Wir brauchen mehr Experimentierflächen. Man muss die Bürger*innen zum Mitmachen animieren, etwas auszuprobieren und sich einzubringen.“

Karin Loosen

zone für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen erklärt, Mailand und Paris geben Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und der Gastronomie im großen Stil Flächen, die bislang dem Autoverkehr vorbehalten waren. Wäre das auch für Hamburg wünschenswert?

Hafke: Das wird jetzt kommen, ganz klar.

Gefroi: Wirklich? Bürgermeister Tschentscher hat deutlich gesagt, dass er von kurzfristigen Sperrungen und Pop-up-Radspuren nichts hält.

Hafke: Wir hatten im Rathausviertel schon letztes Jahr eine Sperrung mehrerer Straßen für den Fahrzeugverkehr. Diese Intervention mag klein gewesen sein, sie mag vielleicht ein Kompromiss gewesen sein, aber sie hat gezeigt, dass so etwas geht und sehr gut angenommen wird. Die Initiatoren haben das sehr lange vorbereitet, und dementsprechend gab es nur wenige Konflikte. Der neue Verkehrssenator wird auch solche kurzfristigen und temporären Versuche vorantreiben, da bin ich mir sicher. Beim Verkehr geht es übrigens nicht nur ums Geld. Wie die



Karin Loosen

Menschen sich in der Stadt fortbewegen, hat auch etwas mit Psychologie zu tun. Vor der Krise war der ÖPNV so beliebt, dass er teilweise an seine Kapazitätsgrenzen kam. Seit Corona fahren deutlich mehr Menschen aus Angst vor Ansteckung mit dem Auto. Das wird hoffentlich nicht so bleiben, aber man kann auch etwas tun, um den Menschen die Ängste zu nehmen, also zum Beispiel mehr Busse und Bahnen einsetzen, damit sie nicht zu voll werden. Wie viel Psychologie in der Art und Weise, wie wir uns durch die Stadt bewegen, steckt, zeigt ja auch der Hang zum SUV: das Auto als rollende, schützende Burg. Berücksichtigt man in der Verkehrspolitik diesen psychologischen Faktor nicht, wird es keine Verkehrswende geben. Eine Regierung, die ankündigte, den Pkw-Verkehr massiv zu beschränken, wäre sehr schnell weg vom Fenster.

Gefroi: Was schlagen Sie stattdessen vor?

Hafke: Man muss auf langsame Veränderung setzen. Bewusstseinsveränderungen brauchen Zeit und müssen Stück für Stück herbeigeführt werden. So ein Stadtumbau geht nur im Konsens und mit gu-

ten Beispielen: Wer durch eine oberitalienische Stadt läuft, merkt, wie wenig Autos da fahren und wie dadurch die Lebensqualität zunimmt.

Loosen: Ich glaube, wir brauchen mehr Experimentierflächen. Als in Ottensen die Holländische Reihe wegen einer Baustelle wirklich lange für den Verkehr gesperrt war, entstand eine ganz andere Stimmung. Warum können wir nicht mit experimentellen und temporären Eingriffen den Leuten zeigen, was für ein Mehrwert gerade in dichteren Quartieren entsteht, wenn der Verkehr für einen Monat verschwindet? Solche Maßnahmen kosten ja fast nichts. Man muss die Bürger*innen zum Mitmachen animieren, etwas auszuprobieren und sich einzubringen – viele hätten garantiert richtig Lust, die Straße sonnabends und sonntags für Freizeitaktivitäten zu nutzen. Ich glaube, das ist der Weg: nicht von oben verordnet, sondern den Menschen Lust machen auf ein Stück andere Stadt. Das hat auch die BAK gefordert: Wir brauchen mehr Spielraum für Experimente.



Berthold Eckebrecht

Magistralen: Eine Chance, die Stadt neu zu denken

Gefroi: Oberbaudirektor Höing hat die Magistralen zu einem großen Thema der Hamburger Stadtentwicklung gemacht, indem er hierzu ein Bauforum durchführte. Auf der Abschlussveranstaltung fiel mir auf, dass das Thema Verkehr fast komplett ausgeblendet wurde. Dabei ist es doch offensichtlich, dass eine Weiterentwicklung dieser Ausfallstraßen nur möglich ist, wenn man den Autoverkehr in die Überlegungen einbezieht. Wie sehen Sie das?

Loosen: Das Bauforum war ein Auftakt, um über diese Räume überhaupt einmal nachzudenken. In jedem Team des Bauforums waren auch Verkehrsplaner*innen dabei. Ein zu starker Fokus auf dieses Thema hätte dazu geführt, dass wir nur über Verkehrsanalysen und Kfz-Ströme reden, aber nicht über räumliche Visionen. Das wäre für mich jetzt der zweite Schritt, wenn jetzt auf bezirklicher Ebene an den Magistralen weitergearbeitet wird. Man muss sich manchmal auch von Restriktionen befreien, um freier zu denken. Das war wohl auch die Strategie des

Oberbaudirektors. Ich fand es auch erst etwas befremdlich, sich so weit zu entfernen von all den Zwängen, aber das war sehr sinnvoll.

Eckebrecht: Insgesamt ist aber schon recht deutlich, dass es eine merkbare Konfrontation gibt zwischen der Stadtentwicklungsbehörde und der Wirtschaftsbehörde bei der Frage der Gestaltung von Verkehrsräumen. Es war auffällig, dass aus der Wirtschaftsbehörde, in der die Verkehrsabteilung bislang angesiedelt war, keine hochrangigen Vertreterinnen in der Arbeitsphase des Bauforums dabei waren. Mit der Herauslösung des Verkehrs aus der Wirtschaftsbehörde und dem Aufbau einer eigenständigen Behörde muss und wird sich das gewiss ändern. Es ist sehr wichtig, dass Stadtentwicklungsbehörde und Verkehrsbehörde möglichst gut zusammenarbeiten, auf der Ebene der Staatsrätinnen genauso wie auf der operativen Ebene. Vielleicht löst sich dann auch die eine oder andere Blockade auf, wie beispielsweise beim Eppendorfer Weg, der schon seit Jahren neu geplant und umgebaut sein sollte. Niemand möchte dieses heiße Eisen anfassen und beispielsweise 2700 Stellplätze auf 900 reduzieren.

„Es ist wichtig, dass Stadtentwicklungs- und Verkehrsbehörde möglichst gut zusammenarbeiten. Vielleicht löst sich dann auch die ein oder andere Blockade auf.“

Berthold Eckebrecht

Home busy home: Wohnen nach Corona

Gefroi: Da sind wir auf der Quartiersebene. Hatte und hat die Pandemie Auswirkungen auf das Wohnen, Arbeiten und damit auf Wohngebäude, Bürogebäude, Stadtquartiere?

Loosen: Das Wohnen wird sich weiterentwickeln müssen. Jeder, der jetzt im Homeoffice gearbeitet hat ohne eigenes Arbeitszimmer, hat gemerkt, wie anstrengend das ist, wenn man sich für das Arbeiten nicht vor der Familie zurückziehen kann. Wir brauchen also beispielsweise Nischen, bei Bedarf abtrennbare Raumbereiche. So etwas sollte auch in den Anforderungskatalog beim geförderten Wohnungsbau einfließen. Und wir müssen uns fragen, ob es bei den Wohnungsgrößen nicht auch Untergrenzen geben sollte. Gerade wenn man kaum nach draußen kann, sind zu enge Wohnungen und Räume schwierig. Außerdem müssen wir die Aufenthaltsqualität im Quartier thematisieren. Wenn viele Leute wegen Homeoffice und Homeschooling tagsüber zu Hause bleiben, werden die Außenräume in den Quartieren viel intensiver frequentiert als gewöhnlich. Dafür

brauchen wir mehr Platz und andere, zusätzliche Angebote. Wenn wir jetzt schon die flexiblen Erdgeschosszonen hätten, von denen viel geredet wird, die aber fast nie gebaut werden, dann hätten wir Orte, die vieles ermöglichen: Arbeitsort, Spielort, Gemeinschaftsort usw.

Hafke: Die Lösung kann nun auch nicht sein, dass jede Wohnung ein Arbeitszimmer bekommt, was die Wohnungsgrößen noch weiter aufblähen würde. Wichtiger sind Flexibilität und die Schaffung von Stauraum: Wenn ich temporär zu Hause arbeite, müsste gewährleistet sein, dass ich Sachen, die dieser Tätigkeit im wahrsten Sinne des Wortes im Wege stehen, schnell und unkompliziert wegräumen und einlagern kann. Es braucht flexiblere Wohnungsausstattungen.

Einzelhandel: Was kommt nach dem Ladensterben?

Gefroi: Corona hat auch großen Einfluss auf den Einzelhandel. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Hafke: Ein beträchtlicher Teil des Einzelhandels wird leider auf der Strecke bleiben. Das wird zu vielen Leerständen in den Erdgeschossen und zu einer weiteren Verarmung des Angebots führen. Das ist auch deswegen ein Problem, weil wir die Bauherr*innen von Büro- und Wohnbauten ja seit Jahren dazu bewegen und verpflichten, öffentliche Erdgeschosse einzuplanen, um diesen Bereich zu beleben. Wir stehen vor großen Veränderungen, die Corona nur verstärkt hat: Die Menschen kaufen immer mehr online. Das hat enorme Konsequenzen. Wir sehen ja, wie auch große Kaufhauskonzerne wirtschaftliche Schwierigkeiten bekommen und Filialen schließen. Auf der anderen Seite gibt es Selbstständige und Start-ups, die günstig gelegene, aber bezahlbare Räume für ihre Projekte und Geschäftsideen suchen. Wir sollten sehen, dass sie solche Flächen, ob auf Zeit oder dauerhaft, mieten können. Das könnte die Innenstädte extrem beleben mit einer positiven Wirkung auch auf den bestehenden Einzelhandel. Es braucht neue, fantasievolle Konzepte für die Belebung der Erdgeschosse.

Loosen: Völlig richtig. Da ist momentan eine außerordentliche Dynamik. Es braucht Menschen, die diese Prozesse steuern – im Prinzip so etwas wie Quartiersmanager*innen, aber mit einer Kompe-

tenz zur Förderung gerade solcher neuen Ansätze. Es geht dabei ganz stark auch um Vernetzung, also darum, die richtigen Leute zusammenzubringen, damit eine Idee wahr wird. Oft scheitern Innovationen, weil Menschen fehlen, die diese nach vorne bringen.

Eckebrecht: Das herkömmliche Quartiersmanagement wird das aber gewiss nicht schaffen.

Hafke: Ja, es muss mehr in Richtung Entrepreneurship gehen.

Loosen: Zumal wir doch ein riesiges kreatives Potenzial in der Stadt haben. Man sieht gerade in der Coronakrise, wie gewitzt und ideenreich kleinere Geschäfte den Kontakt zu ihren Kunden halten, neue Vertriebswege aufbauen usw. Es fehlt nicht an Ideen, sondern an Möglichkeiten, das kreative Potenzial auch zu aktivieren.

Eckebrecht: Das klingt gut, aber es gibt natürlich Hürden. Auf Verwaltungsseite ist die Bereitschaft zur Förderung von Experimenten mit ungewissem Ausgang sehr begrenzt. Und auch die privaten Geschäftspartnerinnen, ob Banken oder Vermieterinnen, schauen sich sehr genau an, wie groß das Risiko ist, ob es ausreichende Sicherheiten gibt usw. Gerade in der Krise ist deren Risikobereitschaft minimal.

Hafke: Das stimmt. Und dennoch gibt es kreative, innovative Projekte wie das Palomaviertel. So etwas würde nicht realisiert ohne eine öffentliche Verwaltung und auch Stiftungen, die so etwas wollen und fördern. Es gibt auch Unternehmer*innen, die aus sozialer Verantwortung Projekte und Gruppen fördern. Aber wir brauchen auch die Orte dafür, die Nischen, die flexiblen Erdgeschosse.

Eckebrecht: Genau an diesem Thema ist gerade unser Arbeitskreis Wohnen dran. Wir wollen mehr erfahren über die Entstehungsbedingungen für solche Nutzungen und über die Faktoren, die solche Erdgeschossnutzungen ermöglichen oder verhindern. Durch die Insolvenzen und Geschäftsaufgaben sind die Gebäudebesitzerinnen ja derzeit gezwungen, sich nach anderen Nutzerinnen umzusehen. Das ist eine Chance.

Näher dran: Wie die Kammer sich reformiert

Gefroi: Themenwechsel: Wie kommen die Planer*innen durch die Krise? Und wie die Kammer? Engagiert sie sich ausreichend für ihre Mitglieder?

Loosen: Es ist in dieser Zeit wichtig, dass wir die Mitglieder regelmäßig informieren, was die HAK, aber auch die BAK konkret tun, welche Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten es gibt, was wir von der Politik fordern. Alle Kammern, so auch wir, sind derzeit besonders stark damit beschäftigt, der Politik deutlich zu machen, dass die Lage in den Planungsbüros zwar derzeit recht stabil ist, dass sich die konjunkturelle Lage in der Planung und auf dem Bau in einigen Monaten aber stark verschlechtern könnte und man deshalb vorausschauend agieren muss. Die Krise hat in der Kammer darüber hinaus einen außerordentlichen Digitalisierungsschub ausgelöst. Auf der Homepage und unseren Social-Media-Kanälen hat sie topaktuell über die neuesten Entwicklungen rund um Corona und die Folgen berichtet. Und es gibt neue Formate, wie den Newsletter. Die Gremiensitzungen finden als Videokonferenzen statt. Zur internen Kommunikation, aber auch zum Brainstorming in den Arbeitskreisen und Projektgruppen nutzen wir jetzt Slack mit verschiedenen thematischen Foren – das ist ein toller Weg, um sich gegenseitig zu informieren und auch zu inspirieren. Die Fortbildungsakademie hat in kurzer Zeit umgeschaltet auf Online- und Hybrid-Seminare, was organisatorisch und technisch eine ziemliche Herausforderung war. Und dann bringen wir das Stiftungsprojekt voran, was – wenn ich das jetzt schon verraten darf – auch eine ganz starke Online- und Digital-Komponente haben wird.

Eckebrecht: Genau. Die Stiftungsidee wird gerade konkretisiert und dann auf der Kammerversammlung vorgestellt, auf der wir uns natürlich einen Gründungsbeschluss erhoffen. Was man schon sagen kann, ist, dass es im Vorfeld der Kammerversammlung eine digitale Plattform geben wird, auf der alle Mitglieder der Kammer sich informieren und sich vor allem auch mit Ideen und Vorschlägen einbringen können. Noch etwas zur Digitalisierung aus dem eigenen Erleben: So gut es ist, dass sich diese Online-Kommunikationstools etabliert haben: Mir fehlt dennoch etwas. Das Ausbleiben von persönlichem Kontakt, die Verlagerung der Arbeitskreistreffen und Seminare

„In der Digitalisierung der Kammer liegt eine große Chance. Insbesondere werden Hemmungen und Zugangsschwellen abgebaut.“

Bodo Hafke



Bodo Hafke

vom realen in den virtuellen Raum sind Dinge, die mich schmerzen. Es fehlt das Persönliche und auch mal das Schwatzen. Ich merke schon sehr deutlich, dass die Kammer auch eine bereichernde soziale Komponente besitzt – und die fehlt mir gerade ein wenig.

Hafke: In der Digitalisierung der Kammer liegt eine große Chance. Insbesondere werden Hemmungen und Zugangsschwellen abgebaut. Man kann schnell mal reinschnuppern in einen Arbeitskreis oder einen Trailer zu einem Seminar schauen und dann entscheiden, ob einen das interessiert. Und der Informationsfluss bewegt sich weg von den gedruckten Formaten hin zu digitalen, was kürzere Reaktionszeiten und aktuellere Informationen zur Folge hat. Und wenn ich mir vorstelle, unser Workshop Hamburg 2050 wäre nicht nur online dokumentiert, sondern hätte eine eigene Website mit Interaktionsmöglichkeiten, wo der Prozess vielleicht weitergeht, das wäre toll.

Loosen: Ich glaube, wir sind mit unserem Konzept der lebendigen Kammerarbeit und Vernetzung, mit dem wir damals angetreten sind als Präsidium, auf einem sehr guten Weg. Die Kammer ist durch die digitalen Foren näher an den Mitgliedern, wir können uns besser austauschen, Ideen und Impulse schnell

ler transportieren. Wir sind da noch lange nicht am Ende der Entwicklung.

Eckebrecht: Wir merken, dass die Umstellung der Arbeitskreise auf das Digitale reibungslos funktioniert. Der Kontakt zu den Mitgliedern ist natürlich noch mal eine andere Kommunikationsebene. 5000 Mitglieder zu erreichen ist etwas anderes als zehn Arbeitskreismitglieder.

Hafke: Über allem steht der Nutzen für die Mitglieder. Alles, was wir tun, ist Ausdruck des Engagements für sie. Das gilt auch für eventuell zunächst abstraktere Themen wie Baukultur, die wir mit der Stiftung engagiert verfolgen wollen. Wir stoßen etwas an, und es kommt etwas zurück, von dem letztlich alle profitieren. Wir freuen uns, wenn möglichst viele Mitglieder mitwirken. Das muss gar nicht kontinuierlich über Jahre sein. Man kann sich auch mal kurz für eine Sache engagieren, die einem am Herzen liegt. Die Kammer macht diese Flexibilität immer mehr möglich. Wir sind da glaube ich auf einem guten Wege.

Gefroi: Wir sind auf einem guten Weg – ein schönes Schlusswort. Herzlichen Dank für das Gespräch.

„Man sollte die Arbeit der Schulbau-Architekt*innen mehr würdigen“

Die Unzufriedenheit der Planer*innen im Schulbau über die Rahmenbedingungen ist groß. Im Januar gab es darüber ein Gespräch mit Finanzsenator Dressel und SBH-Chef Rowohlt. Die Vorsitzende des AK Schulbau Nathalie Dudda berichtet im Interview mit Claas Gefroi am 16. Juli 2020

Ein wichtiger Schritt: Gespräch mit Finanzsenator Dressel

Gefroi: Frau Dudda, für die Kammer und den Arbeitskreis Schulbau war es etwas Neues, das Schulbauprogramm via Hamburger Abendblatt öffentlich zu kritisieren. Vielleicht erzählen Sie einmal aus Ihrer Sicht, warum das nötig war.

Dudda: Tatsächlich ist schon seit Jahren bekannt, dass es große Probleme beim Schulbau gibt, die vor allem von den aus unserer Sicht nicht realistischen Budgets herrühren. Daneben gab und gibt es aber noch andere Probleme: bei der Vertragsgestaltung durch die SBH, in den Abstimmungsprozessen, bei der Qualität der Maßnahmen und vielem mehr. Der AK Schulbau führte darüber regelmäßig Werkstattgespräche mit der SBH. Aber wir hatten irgendwann das Gefühl, dass wir nicht weiterkommen und an die Öffentlichkeit treten müssen. Wir haben das mit dem Vorstand und mit Ihnen als Pressesprecher besprochen, und so kam es zu einem großen Artikel im Hamburger Abendblatt. Finanzsenator Dressel reagierte auf Twitter recht ungehalten, worauf Sie ja in eine Diskussion mit ihm einstiegen. Im Ergebnis führte dieser Disput in einem sozialen Netzwerk dann zu der Übereinkunft, darüber doch einmal von Angesicht zu Angesicht zu sprechen. So kamen dann Herr Dressel, SBH-Geschäftsführer Rowohlt, Vertreter*innen des Arbeitskreises, das Präsidium und Vertreter*innen der Geschäftsstelle der HAK in den Räumen der Kammer zum Gespräch zusammen.

Gefroi: Wie ist es gelaufen? Ist Herr Dressel da ergebnisoffen hineingegangen?

Dudda: Das schon, aber beide Seiten hatten auch klare Haltungen. Wir hatten eine Präsentation vorbereitet, in Abstimmung mit unserem Arbeitskreis, die die Probleme aus unserer Sicht erläuterte. Und wir hatten drei Forderungen aufgestellt: Das war einmal die Forderung nach einem qualitätvollen und leistungsstarken Schulbau, dann eine grundsätzliche Erhöhung der Budgets und schließlich, dass die Budgetfestlegung nicht auf festen Kostenkennwerten beruht. Aufgrund der engen Budgets werden von SBH selbst gesetzte Qualitätsvorgaben, die aus der LB Bau, energetischen Leitlinien, dem Leitfaden Inklusion usw. stammen, nicht umgesetzt, weil sie durch Budgetkürzungen gestrichen werden. Wir hatten im Vorweg die Kostenkennwerte in ein Verhältnis gesetzt zu den Standards der SBH und auch verglichen mit den BKI-Werten.

Gefroi: Wo lagen die jeweils?

Dudda: Bis 2019 lag der Hamburger Kostenkennwert, wohlgermerkt für die Baukosten, bei 1.764 Euro. Er wurde in 2019 einmal auf 1.832 Euro erhöht, allerdings wurden zugleich auch die geforderten Standards durch die SBH hochgeschraubt – zum Beispiel müssen nun flächendeckend Gründächer realisiert werden. Wir haben dann einen Vergleich gezogen mit der Entwicklung der Baukosten anhand der Werte des BKI. 2013 hat das noch so gerade eben gepasst: Da lag der Wert des BKI bei 1.862 Euro. Aber jetzt, im Jahr 2020, liegt der BKI-Baukostenwert bei 2.311 Euro. Der Unterschied zwischen dem Kostenkennwert der SBH und des BKI ist also exorbitant. Die Lücke kann man nicht mehr schließen durch Einsparmaßnahmen. Interessanterweise hatte im Gespräch in der Kammer dann Herr Rowohlt darauf hingewiesen,



Nathalie Dudda und Claas Gefroi

dass der SBH diese enorme Differenz durchaus bekannt sei. Man habe selbst für die Kostengruppe 300/400 eine Analyse gemacht und sei dabei auf einen Mittelwert von 2.241 Euro pro qm Mietfläche gekommen. Das bedeutet: In den Verträgen, die wir als Schulbau-Architekt*innen unterschreiben müssen, steht etwas drin, von dem beide Seiten wissen, dass das nicht einzuhalten ist! Wir hatten die Hoffnung, dass der Kostenkennwert der SBH endlich einmal signifikant angehoben wird, aber Herr Dressel hat deutlich gemacht, dass dies auf absehbare Zeit nicht passieren wird. Bisher funktioniert aus Sicht von SBH und Finanzbehörde das System, weil man dort nicht nur in Baukosten denkt, sondern auch in Gesamtkosten. Das Gesamtbudget scheint für die SBH ausreichend, aber das ist für uns natürlich nicht transparent.

Budgetfragen: Wenn weniger weniger ist

Gefroi: Wie sinnvoll ist es denn eigentlich, dass man ein Gesamtbudget mit festen Kostenkennwerten über alle Schulstandorte aufstellt und dann die Einzelmaßnahmen daraus speist? Als Laie würde ich

denken, dass man zunächst einmal die notwendigen Maßnahmen betrachtet und bepreist und sie dann zusammenaddiert, um zu wissen, wie viel Geld man in die Hand nehmen muss.

Dudda: Ja, richtig. Man muss dazusagen, dass SBH und BSB da regelmäßig vor einer großen Herausforderung stehen. Es sind eine Menge Projekte, die betrachtet werden müssen. Und dass es einen Rahmenplan gibt, ist erst einmal grundsätzlich richtig und positiv. Vor Gründung der SBH wurden die Maßnahmen aus den Bezirken gesteuert, und es war eigentlich nie klar, wie viel Geld für die einzelnen Maßnahmen überhaupt benötigt wird. Diese Unklarheiten waren ja auch ein Grund für die Gründung der SBH. Man wollte erfassen, wie hoch die Schulbaukosten sind und wie die Maßnahmen künftig zentral projektiert und finanziert werden können. Dafür wurde ein Rahmenplan aufgestellt mit einem fixen Gesamtbudget. Das finden alle Schulbau-Architekt*innen sinnvoll, weil da nicht einzelne, sondern alle Schulbaustandorte betrachtet wurden und insgesamt geschaut wurde, wo Zubau und wo Sanierung erforderlich ist. Klar ist aber auch, dass man die Maßnahmen und



Nathalie Dudda

Kosten bei der Rahmenplanung nur schätzen kann, weil man nicht alle Details zu allen Schulen kennt. Das ist ja dann auch Aufgabe der Planer*innen, wenn es losgeht. Diese gewisse Unsicherheit über den Umfang der Maßnahmen macht es jedoch erforderlich, dass es einen Spielraum gibt, dass man Sicherheiten einplant. Die gibt es aber offenbar nicht, und so werden die Kosten gedrückt, nicht immer, aber oft. Man muss partout im vorgegebenen, sehr niedrigen Rahmen bleiben, auch wenn das eigentlich nicht geht oder unsinnig ist. Wir bräuchten also ein flexibleres System. Am Anfang jeden Projekts müsste man ehrlich schauen, was das erforderliche Budget ist.

Gefroi: Wie hat denn Senator Dressel auf die Kritik an den Kostenkennwerten und der fehlenden Flexibilität reagiert? War das für ihn nachvollziehbar?

Dudda: Er konnte die Kritik schon verstehen. Er ist Finanzsenator und kann rechnen. Herr Rowohlt hat dann jedoch argumentiert, dass doch alle Projekte bis jetzt im Budget geblieben sind. Obwohl wir mit vielen Beispielen dargelegt haben, dass viele Maßnahmen

durch z. B. Einsatz minderwertiger Materialien nicht nachhaltig sind, war der Tenor seiner Ausführungen: Ja, es ist eng, aber es funktioniert doch. Herr Dressel hat das natürlich aufgegriffen und deutlich gemacht, dass es eine Erhöhung des Gesamtbudgets nicht geben kann. Er argumentierte mit der Größe der Gesamtaufgabe, den Schulbau und nun auch den Hochschulbau wieder auf einen guten Stand zu bringen. Es war ja bereits bekannt, dass man sich im Schulentwicklungsplan vertan hatte und der Bedarf an Neu- und Ausbauten größer ist als dort festgeschrieben. Immerhin hat der Finanzsenator zugesichert, dass zukünftige Baupreissteigerungen berücksichtigt werden sollen, und uns angeboten, künftig jährlich ein solches Gespräch zu führen. Herr Rowohlt hat zugesagt, künftig wieder selbst an den Werkstattgesprächen teilzunehmen, was wir sehr begrüßen.

Schulen für eine zeitgemäße Pädagogik

Gefroi: Wie kommt es zu dieser Diskrepanz zwischen der Aussage „Aber es funktioniert ja“ und der Wahrnehmung der Planer*innen? Die fordern ja nicht edelste Beläge und teuerste Holzfenster.

„Der Unterschied zwischen dem Kostenkennwert der SBH und dem des BKI ist exorbitant. Die Lücke kann man nicht mehr durch Einsparmaßnahmen schließen.“

Nathalie Dudda

Dudda: Man muss unterscheiden zwischen den neuen Schulstandorten, die besser finanziert und Vorzeigeprojekte von SBH sind, und der Weiterentwicklung der bestehenden Standorte, mit denen die Hamburger Kolleg*innen sich ja meistens auseinandersetzen. Das sind Aufgaben wie der Neubau eines Klassenhauses, einer Mensa, einer Sporthalle. Da gibt es nicht nur die genannten finanziellen Einschränkungen, sondern auch andere Probleme. Durch die Zubauten werden die Standorte oft stark verdichtet auf Kosten der Freiräume. Und die Neubauten entsprechen oft nicht dem Stand der modernen, zeitgemäßen Pädagogik. Die Kompartments, die die Schulbau Hamburg plant, ermöglichen das nicht immer.

Gefroi: Können Sie das erläutern?

Dudda: Kompartments sind mit Trennwänden brandschutztechnisch abgetrennte Bereiche in den Schulen. Sie dürfen in Hamburger Schulen regelhaft maximal 200 qm groß sein. Will man jedoch entsprechend der aktuellen pädagogischen Konzepte offene Lernräume schaffen, Lernlandschaften, braucht

man dafür wesentlich größere Kompartments. Das Hamburger Klassenhaus, das neue Typenhaus von SBH, basiert beispielsweise auf diesen 200-m²-Kompartments mit entsprechenden Defiziten – gerade im Vergleich zu dem, was anderswo möglich ist. Auch in München gibt es ein Typenmodell, aber es ist bei Weitem nicht so starr wie das Hamburger. Man merkt den Unterschied schon am Namen: In Hamburg heißt es Klassenhaus und in München Lernhaus. Ich habe mir das Hamburger Klassenhaus vor Ort angeschaut; es ist sehr konventionell und kein großer Sprung hin zu einer modernen Pädagogik.

Gefroi: Sind nur zu kleine Lernbereiche das Problem?

Dudda: Nein! Generell müssen wir Schule neu denken, weil die Schüler*innen im Rahmen des Ganztags bis 16 Uhr in den Schulen verweilen. Dafür braucht man entsprechende räumliche Konzepte, um ein vielschichtiges, differenziertes Angebot für die Schüler*innen umsetzen zu können. Und dann kommen dazu natürlich Themen wie die Inklusion, die eben weit mehr ist als nur die Installation eines Fahrstuhls. Inklusion bedeutet nicht nur vollständigen Zugang der Gebäude für Menschen mit Handicaps, sondern beispielsweise auch eine deutlich bessere Akustik in Klassen- und Lernräumen und Fluren oder Leit- und Lenksysteme für Kinder mit Sehbehinderung. Das wird selbst bei Neubauten regelmäßig nicht umgesetzt, außer es sind dezidiert Sonderschulen.

Mehr als Dämmen: Nachhaltige Schulbauten

Gefroi: Wie ist es um die Nachhaltigkeit der Baumaßnahmen bestellt?

Dudda: Das ist auch ein Punkt, wo vieles besser gemacht werden könnte. Der Hamburger Klimaplan macht es ja erforderlich, dass etwas passiert. Herr Dressel und Herr Rowohlt haben sich dahingehend geäußert, dass man schaue, wie man pro eingesetzten Euro möglichst viel CO₂-Einsparung erzielen könne. Auch hier wird also vor allem unter Kosteneffizienzaspekten gehandelt, was wir fragwürdig finden.

Gefroi: Es stellt sich also die Frage, wie nachhaltig Energie, Ressourcen und CO₂ eingespart werden. Werden beispielsweise für die Schulbaumaßnahmen Gesamtenergiebilanzen erstellt, die auch den Energie-

verbrauch bei der Erstellung des Gebäudes und seiner Elemente berücksichtigen? Wie ist es um die Recyclingfähigkeit der verwendeten Materialien bestellt?

Dudda: Graue Energie und Recyclingfähigkeit spielten bis jetzt keine Rolle. Langlebigkeit wurde ausschließlich unter Gesichtspunkten des Facility Management betrachtet, also: Kann man etwas gut putzen und hält es lange? Ob das Material, das man verbaut, einen kleinen ökologischen Fußabdruck hat, interessierte bislang eigentlich nicht. Auch das sind Fragen, die wir in den Werkstattgesprächen thematisieren. Man braucht da einen wirklich langen Atem.

Gefroi: Das Gespräch mit Herrn Dressel und Herrn Rowohlts ist ja nun schon einige Monate her. Hat sich seitdem seitens Schulbau Hamburg etwas verbessert? Was berichten die Architekt*innen über die Zusammenarbeit?

Dudda: Die Rückmeldungen der Planer*innen sind bislang negativ. Es gab keine Bewegung. Die Verträge, die die SBH aktuell herausgibt, weisen keinerlei Verbesserungen auf. Das war ja ein Teil des Versprechens von Herrn Dressel und Herrn Rowohlts: dass die Verträge geändert werden, damit wir künftig nicht mehr in diversen Bearbeitungsschleifen gezwungen werden, ein Projekt immer weiter auf den vorgegebenen Kostenwert abzuspecken. Es gibt immer noch den unausgesprochenen Vorwurf, dass wir Planer*innen nicht mit Geld umgehen könnten und im Schulbau unsere Vorstellungen umsetzen wollten, ohne aufs Geld zu schauen. Das macht uns schon wütend, denn der Standard abseits der Prestigeprojekte ist wie gesagt ziemlich niedrig: Selbst wenn man keine besonderen Oberflächen verwendet und günstige Kunststofffenster verbaut, kommt man nicht auf die vorgegebenen Kostenkennwerte. Aber wir lassen uns nicht entmutigen und wollen die Werkstattgespräche fortführen.

Ein finanzielles Damoklesschwert? Schulbau in Zeiten von Corona

Gefroi: Gab es schon eine Reaktion auf das Gesprächsangebot?

Dudda: Ja, im September soll das nächste Werkstattgespräch zwischen dem Arbeitskreis Schulbau und der SBH stattfinden.

Gefroi: Wie war die Zusammenarbeit mit der SBH während der Coronakrise?

Dudda: Es ist sehr personenabhängig. Arbeitskreis-Teilnehmer*innen berichten, dass manche Projekte komplett gestoppt wurden oder dass manchmal Ansprechpartner*innen über Wochen nicht erreichbar waren, aber es gab auch Fälle, wo Projekte seitens SBH allen Widrigkeiten zum Trotz sehr engagiert weitergetrieben wurden.

Gefroi: Finanzsenator Dressel hat relativ rasch zugesichert, dass die Stadt ihre Investitionsbemühungen beibehalten wird, was ja für die Architekt*innen ein wichtiges Signal war. Glauben Sie, dass das Schulbauprogramm ohne Abstriche und Verzögerungen fortgesetzt wird?

Dudda: Die Angst, dass das nicht so passieren wird, war beim letzten Arbeitskreis-Treffen deutlich spürbar. Es ist absurd: Gerade hatten wir es geschafft, ein paar kleine Verbesserungen zu erreichen, und dann kommt diese Krise, die ja auch eine ökonomische ist und sich stark auf die Finanzen der Stadt auswirkt. Einige haben die Vermutung, dass man diese Krise als Vorwand nutzen könnte, um noch weiter zu sparen. Deshalb ist es uns so wichtig, wieder in die Werkstattgespräche einzusteigen, um zu sehen, wie die Lage seitens der Stadt ist.

Typenbauten: Sinnvoller Ansatz für schnellen und kostengünstigen Schulbau?

Gefroi: Das schon erwähnte Hamburger Klassenhaus ist der Versuch, durch Standardisierung Kosten und Zeit im Schulbau zu sparen. Ist der Ansatz grundsätzlich sinnvoll?

Dudda: Es gab ja schon einmal Typen-Schulbauten in Hamburg, zum Beispiel die Kreuzbauten der 1950er-Jahre von Paul Seitz und seinen Kollegen. Der Unterschied zu heute war: Es handelte sich um komplett neue Schulstandorte. Heute wird versucht, mit Typenbauten vorhandene Standorte zu erweitern, und das ist schwierig, gerade in dichten innerstädtischen Lagen. Typenbau kann wenig Rücksicht auf eine vorgefundene Situation nehmen und sich einpassen – er ist eher etwas für die grüne Wiese. Und ich betrachte diese Art der Erhöhung der Dichte an den Schulstandorten skeptisch: Es sind ja nicht nur zusätzliche Klassenräume, die benötigt werden, son-



Nathalie Dudda

dern auch Cafeterien, Sporthallen, Fachräume, was dann auf Kosten der Frei- und Spielflächen geht, wenn alle Gebäude nebeneinandergestellt werden sollen. Denn: diese Nutzungen kann man in einem Klassenhaus nicht unterbringen. So ein Klassenhaus eignet sich also nur für Standorte, wo wirklich nur zusätzliche Klassenräume benötigt werden und zudem ausreichend Platz vorhanden ist. Das Münchner Lernhauskonzept ist da besser, weil durch seinen modularen Aufbau flexibler: Es gibt ein Grundmodul, das man durch alles Mögliche ergänzen kann.

Gefroi: Es werden heute also vor allem Schulstandorte erweitert, was zu einer hohen Dichte auf den Grundstücken führt, die ja nicht mitwachsen. Müsste Hamburg nicht viel stärker auf neue Schulstandorte setzen?

Dudda: Grundsätzlich ist das richtig. Es fehlen dafür nur die Grundstücke. Die Stadt hat in der Vergangenheit ja Schulstandorte geschlossen und viele Grundstücke verkauft – das rächt sich jetzt.

Gefroi: Gerade wenn die Schulen erweitert werden, bekommen die Freianlagen ein besonderes Gewicht als Ausgleich. Die Landschaftsarchitekt*innen klagen jedoch, dass dafür fast gar kein Geld vorgesehen ist.

Dudda: Die Klage ist sehr berechtigt. Die Flächenkennwerte für Landschaftsarchitekt*innen im Hamburger Schulbau sind so, dass man die Schulhöfe eigentlich nur asphaltieren kann, und dann ist das Geld weg. Das ist absurd, weil die Nutzungsfrequenz dieser Freiflächen immer weiter steigt: nicht nur durch steigende Schüler*innenzahlen und den Ganztags, sondern auch, weil die Schulhöfe immer öfter auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen sollen als Spiel- und Sportflächen. Man sieht: Es bleibt viel zu tun beim Hamburger Schulbau. Umso toller ist es, dass es so viele engagierte Kolleg*innen gibt, nicht nur im Arbeitskreis, sondern auch tagtäglich bei der Planung von Schulen. Man sollte ihre Arbeit unter manchmal nicht einfachen Bedingungen mehr würdigen.

Gefroi: Frau Dudda, vielen Dank für das Gespräch.

Dranbleiben, weitermachen!

Die Projektgruppe Gleichstellung widmet sich der gleichberechtigten Teilhabe aller Personengruppen in den Planungsberufen. Claas Gefroi sprach am 22. Juni 2020 mit den Initiatorinnen Beate Kirsch und Sibylle Schenk über Hemmnisse bei der Erreichung des Ziels und die Chancen der Gleichstellung

Impulse, Initialzündungen

Gefroi: Frau Kirsch, Frau Schenk, wie ist es zur Gründung der Projektgruppe gekommen? Was war der Anlass?

Kirsch: Startschuss war eine Einladung zur internationalen Konferenz der Women in Architecture Initiative des Royal Institute of British Architects (RIBA), an dem wir – Sibylle Schenk, meine Büropartnerin Anja Bremer und ich – 2010 in London teilgenommen haben. 2012 haben wir drei zusammen mit Andrea Nolte dieses inspirierende Format nach Hamburg geholt und so den Ableger WiA Hamburg gegründet.

Gefroi: Wie ging es weiter?

Schenk: Wir haben dann mehrmals Architektinnen aus dem Ausland eingeladen zu Vorträgen und Ausstellungen. Dabei ging es natürlich auch um die Rahmenbedingungen für Frauen in den Planungsberufen, aber in erster Linie um das Werk, um das Planen selbst.

Kirsch: Wir wurden durch diese Initialzündung als Gruppe aktiv und haben dann zusammengearbeitet. So haben wir unter anderem mit PIA, dem anderen Planerinnen-Netzwerk in Hamburg, kooperiert. Irgendwann hielten wir den Jahresbericht der Architektenkammer, der damals noch Gelbe Seiten hieß, in den Händen und lasen die Rechenschaftsberichte der Arbeitskreise. Uns wurde deutlich, wie wenig das Thema Gleichstellung eine Rolle in der HAK spielte. Das war der Anlass, die Projektgruppe Gleichstellung zu gründen.

Schenk: Gerade die Diskrepanz zu dem, was im Ausland geschah, in Großbritannien, in Österreich, in der Schweiz, in den USA, war für uns ein Ansporn. Dort war man schon viel weiter: Architektinnen organisierten große Ausstellungen, die durch die Welt gingen, veranstalteten Kongresse, nahmen Einfluss auf das Planungsgeschehen.

Kirsch: Genau. Wir haben uns dann mit Karin Loosen und Tina Unruh getroffen und stießen auf offene Ohren. Uns freut, dass sich die Kammer in den letzten Jahren so gewandelt hat und offener geworden ist – offener auch für Themen und Diskussionen. Das hat uns ermutigt.

Die fehlende Normalität

Gefroi: Aber das Motiv für die Gründung war schon eine Unzufriedenheit über die Bedingungen für Planerinnen in Deutschland?

Kirsch: Unzufriedenheit trifft es nicht wirklich. Wir selber können ja gut in unserem Beruf arbeiten. Aber wenn man den Fokus einmal weitet, sieht man schnell, dass Frauen in der Architektur unterrepräsentiert sind – weniger im Beruf selbst als in den wichtigen Gremien, in der Lehre, in den Jurys usw. Wir wollen, dass sich das ändert.

Schenk: Es soll selbstverständlich werden, dass Frauen in all diesen Bereichen genauso und gleichberechtigt tätig sind wie Männer. Dafür müssen Planerinnen aber auch selbstbewusster werden.

Kirsch: Und die Wahrnehmung der Architektinnen muss sich verändern. Immer noch denken viele Men-



Sibylle Schenk, Beate Kirsch und Claas Gefroi (v.l.)

schen, Architektinnen seien eher so etwas wie Interieur-Gestalterinnen, die Möbel, Stoffe und Farben auswählen. Das ist absurd.

Gefroi: Wie ist denn derzeit der Stand der Gleichstellung in der Architektur? Wie ist die Verteilung der Geschlechter im Beruf?

Schenk: Das ist insgesamt recht ausgeglichen. Es studieren ja sogar mehr Frauen als Männer Architektur. Umso auffälliger ist jedoch, dass Frauen in den leitenden Positionen, also als Projektleiterinnen, Partnerinnen oder Büroinhaberinnen, deutlich unterrepräsentiert sind. Selbstständige Planerinnen mit großem Büro gibt es in Deutschland nur wenige. Umso weiter es nach oben geht, umso dünner wird es.

Kirsch: Wie kommt es also, dass es so viele Studentinnen gibt und der Anteil von Frauen im Beruf viel geringer ist? Das Hauptproblem ist nach wie vor, dass Frauen noch immer stärker als die Männer für die Erziehung und Versorgung der Kinder zuständig sind und zumeist auch noch den Haushalt schmeißen.

Gefroi: Einiges ist ja in den letzten Jahren passiert, um Hürden abzubauen: Es gibt ein flächendeckendes, kostenloses Kitaangebot, und die Schulen wur-

den zu Ganztagschulen ausgebaut, sodass die Kinder erst um 16 Uhr aus den Schulen raus sind und dann keine Hausaufgaben mehr machen müssen. Hat das etwas verändert? Ist das eine Entlastung?

Schenk: Auf jeden Fall. In unserem Büro arbeiten viele im Alter zwischen 30 und 40, Männer wie Frauen, die Familien gründen. Die können da viel entspannter sein als frühere Generationen. Und man merkt auch, dass sich die Geschlechterrollen verändern: Es gibt immer mehr Väter, die Elternzeit beantragen und sich engagiert an der Erziehung beteiligen. Trotzdem ist das Nach-oben-Kommen für Frauen schwierig: Es fehlen die Vorbilder, das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, wie wichtig Role Models sind, an denen man sich orientieren kann in einem Beruf, der immer noch recht männlich geprägt ist.

Kirsch: Es muss einfach selbstverständlich sein, dass Frauen Professorinnen sind, dass sie Chefinnen sind. An der HCU sind, wenn wir das richtig gesehen haben, gerade einmal 20 Prozent der Lehrkräfte Frauen. Übrigens gibt es dieses Missverhältnis auch auf Bauherrenseite: Es gibt viel weniger Auftraggeberinnen als Auftraggeber.

Gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wandel als Katalysator für Gleichstellung

Gefroi: Es gibt also ein gesellschaftliches Bild des Architekten – ich spreche absichtsvoll in der männlichen Form, weil der Beruf eben noch sehr männlich konnotiert ist. Was macht das mit einer Architektin? Hat man das Gefühl, man muss diesen Erwartungen entsprechen und den Beruf auf eine männliche Art und Weise ausüben?

Kirsch: Schöne Frage. Ich für mich kann sagen, dass mich das nicht interessiert. Wir gehen konsequent unseren Weg, machen unsere Architektur. Und ich kenne auch nicht diese Situationen, dass man als Architektin auf der Baustelle nicht ernst genommen wird oder dumme Sprüche kassiert.

Schenk: Da spielt natürlich unser Alter und unsere Erfahrung eine große Rolle. Als junge Architektin habe ich es schon erlebt, dass da frauenfeindliche oder patriarchalische Bemerkungen gefallen sind. Das war belastend, weil man immer wieder beweisen musste, dass man kompetent und gut in dem ist, was man macht.

Gefroi: Es gibt ja diese etablierte Sichtweise, dass Männer auch deshalb an den wichtigen Schalthebeln sitzen, weil sie stärker als Frauen sich gegenseitig unterstützen und in Netzwerken nach vorne bringen. Ist da etwas dran?

Kirsch: Ja, weshalb es uns ja auch ein so großes Anliegen ist, Frauen auf vielen Ebenen zu vernetzen. Entscheidend ist, dass man das nicht nur innerhalb der Berufsgruppe macht, sondern beispielsweise auch mit der Auftraggeber*innenseite. Was manchmal hinderlich ist: Frauen sind sehr selbstkritisch.

Schenk: Ja, man muss sich etwas trauen, und das heißt auch, Fehler zu machen und manchmal sogar zu scheitern. Aber daraus kann man lernen und es beim nächsten Mal besser machen.

Kirsch: Ein weiterer Unterschied: Männer gehen oft einfach aggressiver vor und haben auch keine Scheu, Konkurrenz und Widerstände zu überwinden. Ohne zu klischeehaft zu klingen: Frauen sind oft sehr kollegial und vermeiden Konflikte, weil ihnen ein friedvolles Miteinander wichtig ist.

Schenk: Auf unserem Symposium im letzten Jahr im Rahmen des Architektur Sommers hat die Soziologin Christiane Funken erläutert, dass im Zuge der Digitalisierung und der Veränderung von Arbeitswelten diese Soft Skills und sozialen Kompetenzen immer wichtiger werden, also: Teamfähigkeit, Zusammenarbeit, Moderation. Dies sei eine große Chance für die Frauen, sich mehr zu etablieren.

Gefroi: Wir reden jetzt vom Symposium „Chancengleichheit planen > Digitalisierung nutzen“, das die Projektgruppe anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Frau Architekt“ und des Planerinnen-Netzwerktreffen „Auf Kurs/on course“ von PIA und WiA letzten Sommer veranstaltet hatte. Ich fand den Bericht von Jette Hopp, Partnerin im norwegischen Architekturbüro Snøhetta, sehr interessant: flache Hierarchien und eine viel weitergehende Form der Chancengleichheit und Gleichberechtigung aller. In Skandinavien ist man offensichtlich schon viel weiter.

Schenk: Ja. Die Norweger sind ein kleines und noch dazu sehr wohlhabendes Volk, wo sich gesellschaftlicher Fortschritt leichter und schneller umsetzen lässt. Diesen Strukturwandel in der Arbeit muss man sich auch leisten können. In den letzten Jahren bis zur Coronakrise jetzt ging es den deutschen Architekturbüros ja auch sehr gut. Arbeitskräfte wurden gesucht und konnten Forderungen stellen und die Arbeitsbedingungen mitgestalten. Das war zu der Zeit, als wir in den Beruf starteten, noch ganz anders.

Gefroi: Corona ist ein gutes Stichwort. Welche Veränderungen bringt diese Krise mit sich? Erleben wir einen gesellschaftlichen Rückschritt? Man kann in den Zeitungen lesen, dass in der akuten Krise mit Schul- und Kitaschließungen vor allem die Frauen zu Hause geblieben sind, um die Kinder zu betreuen. Wie groß ist die Gefahr, dass das zu einem dauerhaften Rückschritt führt?

Kirsch: Interessanterweise sind es bei uns eher die Männer, die im Homeoffice sind. Man kann nur hoffen, dass es nicht zu dem gesellschaftlichen Rückschritt kommt, den Sie an die Wand malen.

Schenk: Wenn die Frauen sich jetzt zurückziehen, ist das tatsächlich eine Gefahr, weil sich das bei Arbeitgeber*innen einprägt und weibliche Angestellte eventuell als unzuverlässiger betrachtet wer-

„Es ist uns ein großes Anliegen, Frauen auf vielen Ebenen zu vernetzen. Entscheidend ist, dass man das nicht nur innerhalb der Berufsgruppe macht, sondern beispielsweise auch mit der Auftraggeber*innen-Seite.“

Beate Kirsch



Beate Kirsch

den. Das wäre fatal. Und die Frauen können noch nicht einmal etwas dafür, weil in ökonomischen Krisen logischerweise der Elternteil zu Hause bleibt, der weniger Geld verdient, und das ist – aufgrund der immer noch vorhandenen Gehaltsunterschiede zwischen den Geschlechtern – in der Regel die Frau. Auch deshalb müssen Frauen endlich genauso bezahlt werden wie Männer.

Neue Formate für den Wandel: Netzwerktreffen, Symposien, Mentoring

Gefroi: Kommen wir zur Arbeit der Projektgruppe. Das bereits genannte Symposium letztes Jahr war sicherlich ein Höhepunkt. Wie kam es dazu?

Schenk: Ausgangspunkt war unsere Idee, das nächste Netzwerktreffen von WiA zusammen mit PIA in Hamburg zu veranstalten. Dann kam die Idee dazu, die Ausstellung „Frau Architekt“ nach Hamburg zu holen, was uns mit dem Museum der Arbeit als Partner gelang. So kam es zu diesem Großevent aus Ausstellung, Symposium und internationalem Netzwerktreffen.

Kirsch: Es gab dabei auch einen glücklichen Zufall: Wir hatten in Berlin ein Treffen mit der Chefredakteurin des Deutschen Architektenblatts. Die Redaktion liegt im selben Haus wie die Bundesarchitektenkammer (BAK), und wir trafen zufällig Präsidentin Ettinger-Brinckmann und Geschäftsführer Prinz. Wir erzählten ihnen von unseren noch vagen Plänen, die Ausstellung in Hamburg zu zeigen, und wie schwierig es ist, Partner und eine Finanzierung zu finden. Beide waren hellauf begeistert und sicherten die Unterstützung der BAK zu. Das kam genau zur richtigen Zeit.

Schenk: Dass die BAK mit an Bord war, hat dem Ganzen noch einmal eine ganz andere Aufmerksamkeit gebracht. Wir haben so viele Menschen erreicht, die sonst nicht zu solchen Veranstaltungen gehen.

Gefroi: Momentan hat Ihr Kreis in der Kammer den Status „Projektgruppe“. Ist die Ambition da, dass es ein Arbeitskreis wird?

Schenk: Der Impuls war, zunächst einmal die Projektgruppe ins Laufen zu bringen, um zu sehen, wie



Sibylle Schenk

„Die Idee des Mentoring-Programms ist, jüngere Architekt*innen zu unterstützen durch erfahrene Kolleg*innen. Es geht darum, Mut zu machen und mit Ratschlägen zu helfen.“

Sibylle Schenk

eine sinnvolle Arbeit innerhalb der Kammer aussehe kann. Momentan haben wir gar nicht den Anspruch, ein richtiger Arbeitskreis zu werden. Wir wollen durch unsere Projektgruppenarbeit eher unsere Themen in den existierenden Arbeitskreisen verankern, sodass dort die Gleichstellung selbstverständlich und immer mitgedacht wird. Gegen einen Arbeitskreis Gleichstellung spricht, dass es sich dabei eher um ein politisches und gesellschaftliches als ein fachspezifisches Gebiet handelt wie beispielsweise Schulbau oder Wohnungsbau.

Gefroi: Vernetzen Sie sich mit den Arbeitskreisen?

Schenk: Ja. Wir hatten im Frühjahr die Arbeitskreise und Projektgruppen zu einer Hybrid-Konferenz eingeladen, damit man sich kennenlernt und in einen gemeinsamen Diskurs eintritt. Es gab ein sehr intensives, zwei Stunden langes Gespräch zwischen den Beteiligten.

Gefroi: Ich habe gesehen, dass Sie eine Art Mentoring-Programm entwickeln. Mögen Sie davon berichten?

Schenk: Die Idee ist, jüngere Architekt*innen zu unterstützen durch erfahrene selbstständige Kolleg*innen oder auch solche, die sich bereits zur Ruhe gesetzt haben – Personen, die unabhängig sind und auch eine Vorbildfunktion haben. Es geht darum, in Beratungsterminen Mut zu machen und konkret mit Ratschlägen zu helfen. Wir haben damit dieses Jahr begonnen. Als Beraterin konnten wir zum Auftakt Frau Dr. Ritter, Leiterin und Gründerin des Mentoring-Programms am Career-Center der Uni Hamburg, gewinnen.

Kirsch: Wichtig ist: Es geht nicht nur um einmalige Beratung, sondern auch um die längerfristige Begleitung der Ratsuchenden.

Schenk: Neben Einzelterminen könnte es zwischendurch auch Veranstaltungen mit allen Beteiligten geben, wo sich Mentor*innen und Mentees untereinander austauschen könnten. Das ist aber alles noch in der Planung.

Gefroi: Und müssen die Mentees dafür zahlen, oder soll das ein kostenfreies Angebot sein?

Schenk: Das ist noch nicht abschließend geklärt. Die Beratungstätigkeit soll ehrenamtlich stattfinden, aber eine wirklich professionelle Begleitung muss natürlich bezahlt werden.

Gefroi: Hat die Kammer da in ihren Angeboten Defizite?

Schenk: So etwas wie das angedachte Mentoring Programm soll ja von der Kammer getragen und ausgebaut werden. Die HAK macht schon eine ganze Menge. Wichtig ist, ein Ohr zu haben für die Themen, die die Mitglieder umtreiben. Wir haben zusammen mit der juristischen Abteilung der Geschäftsstelle beispielsweise vor einiger Zeit ein Papier entwickelt mit wichtigen Infos zur Rentenversicherung für Berufseinsteiger, das nun alle Absolvent*innen erhalten. So etwas ist absolut sinnvoll.

Gefroi: Stichwort Hochschulen: Ist Gleichstellung als Thema in der Architekturausbildung ausreichend präsent?

Kirsch: Nein. Aber sie ist vor allem im Lehrkörper nicht präsent. Es gibt viel zu wenige Professorinnen an der HCU.

Gefroi: Was würde helfen? Eine Quote?

Schenk: Also manchmal wünsche ich mir das. Im Moment ist die HCU sehr im Wandel, weil viele Stellen neu besetzt werden und es einen neuen Strukturplan gibt. HAK und BDA hatten ja einen gemeinsamen Brief an die HCU gesandt mit Forderungen nach Veränderungen. Der Wandel im Lehrkörper ist dabei ein Punkt. Dass die Gleichstellungsbeauftragte der HCU ihre Arbeit eingestellt hat, weil sie keine Unterstützung erfahren hat, ist kein gutes Zeichen.

Ein Schlüssel zur Gleichstellung: Sichtbarkeit

Gefroi: Wie sieht es eigentlich bei Wettbewerben aus? Sind die Jurys ausgewogen besetzt? Werden ausreichend weiblich geführte oder auch junge Büros zur Teilnahme eingeladen? Wie ist die Situation bei den Wettbewerbsbetreuer*innen?

Kirsch: Mit den Betreuer*innen sind wir im Gespräch. Aus deren Sicht sind die Jurys ausgeglichen besetzt. Aus meiner Wahrnehmung war das nicht

immer der Fall. Den Juryvorsitz haben beispielsweise zumeist Männer inne. Uns ist es wichtig, die Wettbewerbsbetreuer*innen da weiter zu sensibilisieren.

Schenk: Was die Teilnahme von weiblich geführten oder auch von jüngeren Büros betrifft: Diesen Büros fehlt oft einfach die Sichtbarkeit. Sie sind nicht so präsent und werden deshalb seltener eingeladen. Vielleicht brauchen die Auslober*innen und Betreuer*innen da auch etwas Hilfestellung, um solche Büros wahrzunehmen. Uwe Drost hat erzählt, dass sie gezielt versuchen, junge Hamburger Büros kennenzulernen. Das ist ein guter Ansatz.

Kirsch: Da wird klar, wie wichtig das Thema Öffentlichkeit für noch nicht so etablierte Büros ist. Was nützt es, wenn da ein junges Büro ist mit tollen Ansätzen, aber niemand bekommt es mit? Da ist auch die Fachpresse in der Pflicht, sich dem mehr zu widmen, die Augen offen zu halten. Ein anderer Weg sind Veranstaltungen, mit denen gezielt interessante jüngere Büros gefördert werden können.

Schenk: Einer der Ansätze bei WiA ist, eine europäische Internetseite zu etablieren, auf der Architektinnen mit ihren Projekten präsent sind und die auch als Pool funktionieren kann. Wenn Auslober*innen gerne mal mehr Architektinnen einladen wollen, können sie auf die Website gehen und gezielt zum Beispiel nach österreichischen Schulbau-Architektinnen suchen.

Kirsch: Wichtig dabei ist, dass die Eigenschaft weiblich nicht im Vordergrund steht. Wir wollen als Hochbauerinnen einfach ganz genauso selbstverständlich wahrgenommen werden wie die männlichen Vertreter. Bis zu dieser Normalität ist es aber noch ein weiter Weg.

Schenk: Wir haben mal Yvonne Farrell and Shelley McNamara von Grafton Architects kennengelernt – was für tolle, erfolgreiche und inspirierende Frauen. Dass sie Frauen sind, ist für die beiden überhaupt kein Thema. Die machen einfach ihre Arbeit und überzeugen.

Kirsch: Sie haben uns gesagt: Habt einen langen Atem. Bleibt dran. Macht einfach weiter.

Gefroi: Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Vorstand, Ausschüsse, Arbeitskreise und Projektgruppen

Präsidium und Vorstand

Karin Loosen (Präsidentin),
Berthold Eckebrecht (Vizepräsident),
Bodo Hafke (Vizepräsident),
Nathalie Dudda, Walter Gebhardt, Juan Hidalgo,
Martin Kreienbaum, Karin Kuttner, Ivonna Luty,
Siw Matzen, Karen Pein, Volker Rathje, Dirk Schubert,
Torben Siegmund, Thomas Tradowsky, Carsten Venus,
Manfred Wiescholek, Anna Zülch

Ausschüsse

Eintragungsausschuss

Rechtsanwalt Ferdinand Rector (Vorsitzender),
Rechtsanwalt Christian Esch (stellv. Vorsitzender),
Rechtsanwalt Frank Großmann (stellv. Vorsitzender)
Geschäftsstelle: Can Baylav und Stephan Heymann

Ehrenausschuss

Rechtsanwalt Ferdinand Rector (Vorsitzender),
Rechtsanwalt Frank Großmann (stellv. Vorsitzender),
Ulrike Eißfeldt, Andreas Heller, Georg Klümpen,
Barbara Löwe, Bernhard Luszkat, Dittmar Machule,
Reiner Mertins, Wolfgang Rintz, Rudolf Rüschoff,
Elinor Schües, Ines Wrusch, Kerstin Zillmann
Geschäftsstelle: Eva-Maria Linz

Schlichtungsausschuss

Rechtsanwalt Ferdinand Rector (Vorsitzender),
Rechtsanwalt Dr. Florian Krause-Allenstein (stellv.
Vorsitzender), Peter Erler, Maximilian Graf,

Andreas Pfadt, Christoph Schnetter,
Ernst-August Schrader, Thomas Tradowsky
Geschäftsstelle: Silke Knebusch

Rechnungsprüfungsausschuss

Andreas Horlitz, Michael Krämer, Wolfgang Rintz
Geschäftsstelle: Silke Knebusch und Holger Matuschak

Wettbewerbsausschuss

Walter Gebhardt (Vorsitzender),
Bettina Kunst, Heike Lorenz, Moritz Schneider,
Finn Warncke, Silke Wittmann
Geschäftsstelle: Anne Assmann

Arbeitskreise und Projektgruppen

(Organisation durch die Geschäftsstelle: Anne Assmann)

Arbeitskreis Aus- und Fortbildung

Wolfgang Willkomm (Vorsitzender), Bernd Dahlgrün,
Heidi Fletcher, Peter Gorges, Gisela Gorges-Imhof,
Tim Hansen, Juan Hidalgo, Jan-Henning Ipach,
Brigitte Kraft-Wiese, Josefa Krause-Harder,
Daniel Mondino, Bassam Sabour, Joerg Schreyer
Geschäftsstelle: Stephan Feige, Tina Unruh

Arbeitskreis Inklusiv Planen und Bauen

Beke Illing-Moritz (Vorsitzende), Dirk Anders,
Philipp Chappuzeau (Gast), Michaela Geisler (Gast),
Meike Heinsohn, Bernd Kritzmann, Kai Lüdecke,
Sylvia Pille-Steppat, Carsten Ruhe (Gast), Jan Schneider,
René Schneiders, Beate Schonlau

Arbeitskreis Bauen im Bestand

Thomas Walter (Vorsitzender), Boris Bollmann,
Dirk Henninger, Ole Kelting, Roland Klingsporn,
Ivonna Luty, Paul Meyer, Gabriela Schünke,
Michael Wiggering, Katrin Winkler

Arbeitskreis Baurecht

Katharina Holm (Vorsitzende), Joachim Böwe,
Thorsten Bremer, Maximilian Graf, Agnieszka Guetz,
Ulrich Lesem, Friederike Mechel (Gast),
Michael Munske (Gast), Jan Ostermann,
Andreas Schulz (Gast), Corinna Sellhorn (Gast),
Lutz Siebertz, Alexander Wellisch
Geschäftsstelle: Eva-Maria Linz, Sinah Marx,
Holger Matuschak

Arbeitskreis Building Information Modeling

Daniel Mondino (Vorsitzender), Irene Alonso,
Patrick Ehrhardt, Gudrun Geest (Gast), Tamer Hakmi,
Hendrik Hofmeister, Hans-Jürgen Katzsch, Lars Kölln,
Karen Krömeke, Kai Lüdecke, Jan-Kristof Moritz,
Andrea Morowsky, Tim-John Müller, Stefanie Otto,
Matthias Pförtner, Adam Szablowski (Gast), Simon Vogt
Geschäftsstelle: Stephan Feige

Arbeitskreis Junge Architekten

Stefan Drese (Vorsitzender), Irene Alonso,
Philipp Antonakis, Gunnar Böttner, Sebastian im Brahm,
Sameh Jarrar, Philipp Kläschen, Remigiusz Mudlaff,
Tobias Martin Reinhardt, Maren von Hanstein,
Justine von Kossak Glowczewski, Marcus Weinrich

Arbeitskreis Schulbau

Nathalie Dudda (Vorsitzende), Thorsten Bremer,
Carsten Dohse, Nikolaus Gurr, Farzaneh Habschick,
Marina Hoffmann, Thomas Jörissen, Alexandra Merten,
Achim Niemann, Thies Ockelmann, Rainer Wischhusen
Geschäftsstelle: Tina Unruh

Arbeitskreis Stadtentwicklung

Bettina Kunst (Vorsitzende), Frithjof Büttner,
Kai Dietrich, Christoph Duckart, Berthold Eckebrecht,
Matthias Frinken, Lisa Heßling, Ole Jochumsen,
Peter Kranzhoff, Joachim Landwehr, Heinrich Limbrock,
Karin Loosen, Maïke Lück, Volker Petters, Sabine Rabe,
Volker Rathje, Karin Renner, Stefan Röhr-Kramer,
Konrad Rothfuchs (Gast),

Sebastian Roy, Roland Schenk, Ingrid Spengler,
Rainer Wischhusen
Geschäftsstelle: Tina Unruh

Arbeitskreis Wohnen

Carsten Venus (Vorsitzender), Tim Baierlein, Frank Birwe,
Gunnar Burmeister, Petra Diesing, Berthold Eckebrecht,
Heidi Fletcher, Cordula Geier, Ulrich Hahnefeld,
Hans-Karl Höppl, Sabrina Jantke, Karin Loosen,
Irina Panaitescu, Volker Petters, Rossano Puseddu,
Joachim Reinig, Thomas Walter
Geschäftsstelle: Tina Unruh

Projektgruppe Gleichstellung

Beate Kirsch (Sprecherin), Sibylle Schenk (Sprecherin),
Victoria Romy Brandt, Heidi Fletcher, Gudrun Lang,
Katja Merklein, Andrea Nolte, Anne Osthus,
Jutta Petersen-Glombek, Linda Schewe, Kessy Schnautz,
Elke Seipp, Huguette Wunderlich (Gast)
Geschäftsstelle: Tina Unruh

Projektgruppe Nachhaltigkeit

Jo-Niklas Dodoo (Sprecher), Franz Kiehl,
Marcus Lindner (Sprecher), Juliane Behnert, Claudia
Dahnke, Henrik Diemann, Bettina Doser, Geert Grigoleit,
Kolja-Alexander Harms, Lisa Heidenblut, Melita Hrustic,
Heinrich Limbrock, Anja Lohfink, Reiner Mebus,
Oliver Osswald, Irina Panaitescu, Norbert Puls,
Patricia Rathay, Melissa Schmiedel, Elly Siyli,
Franziska Streb, Oliver Veigl, Daniel Wickersheim
Geschäftsstelle: Stephan Feige

Architektur und Schule

Susanne Szepanski (Projektleitung)

Geschäftsstelle der Hamburgischen Architektenkammer

Geschäftsführung

Dr. Holger Matuschak
Geschäftsführer und Justitiar
040 441841-0
info@akhh.de

Sinah Marx
Stellvertretende Geschäftsführerin
Stellvertretende Justitiarin
040 441841-47
marx@akhh.de

Tina Unruh
Stellvertretende Geschäftsführerin
Baukultur/Fortbildung/Arbeitskreise
040 441841-11
unruh@akhh.de

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(alphabetisch sortiert)

Anne Assmann
Assistenz der Geschäftsführung
Büroverwaltung, Gremien
040 441841-0
assmann@akhh.de

Can Baylav
Eintragungswesen
040 441841-42
baylav@akhh.de

Stephan Feige
Fortbildung, Tag der Architektur, Internetauftritt
040 441841-25
feige@akhh.de

Claas Gefroi
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
040 441841-15
gefroi@akhh.de

Stephan Heymann
Eintragungswesen
040 441841-40
heymann@akhh.de

Silke Knebusch
Buchhaltung, Beitragswesen
040 441841-41
knebusch@akhh.de

Architekturarchiv der Hamburgischen Architektenkammer

Telefon: 040 6913836
info@architekturarchiv.de, www.architekturarchiv.de

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sabine Kock
Leiterin

Norbert Baues
Stellvertretender Leiter

Paul Dietrich
Mitarbeiter

Karl H. Hoffmann
Mitarbeiter

Nelli Lipin
Mitarbeiterin

Gloria Weiß
Mitarbeiterin

Stephanie Lerche
Fortbildung
040 441841-22
lerche@akhh.de

Eva-Maria Linz
Rechtsabteilung
040 441841-35
linz@akhh.de

Prof. Dr. Ullrich Schwarz
Freie Mitarbeit
040 441841-0
schwarz@akhh.de

Rita Strate
Geschäftsstellenassistentin
Seminarbetreuung
040 441841-23
strate@akhh.de

Heike Wendler
Datenpflege
040 441841-51
wendler@akhh.de

Kammerversammlung

Tagesordnung samt Anlagen

- 38 TOP 1
Bericht des Vorstands

- 82 TOP 2
Stiftungsvorhaben

- 86 TOP 3
Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2019

- 98 TOP 4
Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2021

- 106 TOP 5
Wahlen

- 108 TOP 6
Satzungsänderungen

- 112 TOP 7
Fortbildungssatzung

- TOP 8
Bekanntgabe der vorläufigen Wahlergebnisse

- Top 9
Verschiedenes

Bericht des Vorstands

Berichtszeitraum: 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2020

Bericht des Vorstands in Stichworten

Eine Auswahl, thematisch sortiert:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Herausgabe von Pressemitteilungen zu den Themen
 - „Effizienzwohnungsbau“
 - Eine Zusammenfassung des Workshops „Hamburg 2050. Die Zukunft gestalten!“ von HAK und HIK-Bau
 - Großes Medienecho auf den Kammer-Workshop „Hamburg 2050“
 - Forderung des Deutschen Architektentags 2019 zu Qualität und Qualifikation
 - Klimaplan des Senats
 - Abriss und Neubau der Sternbrücke
 - Café Seeterrassen: Keine Privatisierung eines öffentlichen Ortes durch die Hintertür
- Entwickeln und Versenden der „Kammer-News“, eines Newsletters für alle Kammermitglieder und weitere Interessierte
- Pflegen und Weiterentwickeln der Website (Extra-Seite für den digitalen Tag der Architektur, aktuelle Nachrichten, insbesondere zu coronabedingten Sonderthemen, Aktualisierung der Orientierungshilfen im passwortgeschützten Bereich, erweiterte Darstellung der Seminarangebote)
- Einführen neuer Fortbildungsseiten auf der Website
- Einführen eines Fortbildungsleptopellos zur besseren Übersicht über das Seminarangebot
- Führen der Kammer-Accounts bei Twitter (310 Follower*innen) und Instagram (1360 Abonnent*innen)
- Erstellen des Regionalteils des DAB und Verfassen von Artikeln für den Rechtsteil des überregionalen Teils des DAB
- Kommentar: Gleiche Chancen für alle! Im DAB 04.2020 (Loosen)
- NDR-Telefoninterview „Sternbrücke“ am 8. Mai 2020 (Loosen)

Baukultur (Projekte, Veranstaltungen und Ausstellungen)

- „Architektur in Hamburg Jahrbuch 2019/20“: Herausgabe und Präsentation am 6. November 2019 im Fraser Suites Hotel Hamburg
- Weiterentwicklung der Idee, eine Hamburger Stiftung für Baukultur zu gründen: Einrichten einer Projektgruppe, Diskussion über Grundausrichtung und Aufbau, Entwicklung der Idee eines Zukunftsforums für Baukultur, Beauftragen einer Kommunikationsagentur (Einzelheiten s. TOP zum Stiftungsvorhaben, S. 82)
- Erweiterung der Schriftenreihe des Archivs durch neue Bände (Einzelheiten s. Bericht des Archivs, S. 70)
- Konzeption und Durchführung des Tags der Architektur und Ingenieurbaukunst mit dem Thema „Ressource Architektur“ – dieses Jahr digital
- Workshops zum Atlas der Weite für Hamburg, erste Präsentation in der BSW

Fachgespräche, Diskussionen und Stellungnahmen

Politik

- Gemeinsame Stellungnahme der HAK und des Bundes Deutscher Architekten und Architektinnen der Freien und Hansestadt Hamburg e.V. (BDA) zur Architekturausbildung in der Hafencity Universität Hamburg (HCU) an die Fraktions- und Parteispitzen von SPD, Grünen und CDU vom 3. März 2020

Behörden

- Regelmäßiger Austausch mit dem Amt für Bauordnung und Hochbau, etwa zur Digitalisierung des Bauantragsverfahrens und zur Entwicklung eines sog. Bau-Starterkits
- öffentliche Podiumsdiskussion der Behörde für

- Stadtentwicklung und Wohnen zur Machbarkeitsstudie Binnenalster am 25./26. August 2019
- Arbeitsgruppe Bezahlbares Wohnen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
- Verschiedene Arbeitsgruppen im Rahmen der Arbeitsgruppe Bezahlbares Wohnen
- • AG Wettbewerbe und Baukosten
- • AG Standards bei der Baukostenentwicklung
- • AG Konzeptvergabe und Grundstücke
- • AG Standards
- Fachgespräch mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen am 10. Oktober 2019
- Schreiben an den Ersten Bürgermeister Tschentischer am 12. November 2019 zum Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung und Stärkung der beruflichen Bildung
- Gespräch bei Oberbaudirektor Höing am 15. Januar 2020 zum Thema Wettbewerbe
- Stellungnahme zum Klimaplan des Hamburger Senats vom 22. Januar 2020
- Gespräch mit Finanzsenator Dressel und Geschäftsführer Landesbetriebs Schulbau Hamburg (SBH) Rowohlt zur Finanzierung des Hamburger Schulbaus am 23. Januar 2020
- Kommentar vom 6. März 2020 zum Entwurf einer Stellungnahme des Senats und des Berichts zum Ersuchen der Bürgerschaft vom 18. Januar 2017 „Quartierentwicklung radfreundlich gestalten“
- Schreiben vom 16. April 2020 an die Senator*innen Dressel, Stapelfeldt und Westhagemann, um auf die Gefahren für Hamburger Planungsbüros in der Coronakrise aufmerksam zu machen
- Schreiben an den Ersten Bürgermeister Tschentischer vom 28. Mai 2020, mit dem der von BAK und Bundesstiftung Baukultur mit großer Unterstützung aus dem Verbandswesen entwickelte Vorschlag zur „Konjunkturbelebung durch Innovation und Baukultur“ übersandt wurde
- Begrüßungsschreiben an die „neuen“ für die Planungs- und Baukultur in Hamburg wichtigen

- Senator*innen Dressel, Fegebank, Kerstan, Stapelfeldt und Tjarks vom 16. Juni 2020
- Videokonferenz mit Senatorin Stapelfeldt, Staatsrat Kock und Oberbaudirektor Höing zum Thema „Gefahren für Hamburger Planungsbüros in der Coronakrise“ am 8. Mai 2020

Wissenschaft und Lehre

- Besuch des neuen HCU-Präsidenten Prof. Müller-Lietzkow zusammen mit dem Präsidenten der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau Bahnsen am 27. August 2019
- Fachaustausch mit Prof. Leupertz zum Thema „Mehrparteienverträge aus Sicht von Architekten und Ingenieuren“ am 4. Februar 2020 gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau
- Teilnahme an der Mitgliederversammlung der Waterfront e. V., dem Förderverein der HafenCity Universität Hamburg

Informationsveranstaltungen

- Durchführung zweier Informationsveranstaltungen zur Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs zur HOAI am 13. und 27. August 2019
- Durchführung einer Informationsveranstaltung zum nachhaltigen Bauen, gemeinsam mit dem DGNB, am 20. August 2019

Feste

- Gartenfest für die in den Gremien der Kammer ehrenamtlich Tätigen und die neuen Mitglieder am 28. August 2019
- Leider konnten coronabedingt keine weiteren Feste, wie das Sommerfest, durchgeführt werden

Schwerpunktt Themen im Vorstand

Anzahl der Sitzungen: neun

Themen (u. a.):

- Vorschlag für Kategorien Nachhaltigkeit bei Konzeptausschreibungen im Rahmen der Arbeitsgruppe Bezahlbares Wohnen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
- 7. Bauforum zu den Hamburger Magistralen vom

- 19. bis 24. August 2019 und die Folgerungen für die HAK
- Wettbewerbsverfahren August-Krogmann-Straße
- Wandel des Berufsbildes
- Zukunft und Fortentwicklung der HOAI, angesichts des EuGH-Urteils vom 4. Juli 2019
- Schulbau in Hamburg
- Fortschreibung des Hamburger Klimaplan
- Bundesstiftung Bauakademie
- Initiative „Altstadt für Alle“
- Fortschreibung des Workshops „Hamburg 2050 – Zukunft gestalten“ und Entwicklung eines „Atlas der Weite“
- Einführung einer kontrollierten Fortbildungspflichtung
- Änderung der Satzung der Hamburgischen Architektenkammer
- Auswirkungen der Corona-Pandemie
- Gründung einer HAK-Projektgruppe Nachhaltigkeit
- Baugemeinschaften
- Änderung des Hamburgischen Architektengesetzes
- Kopplungsverbot
- „Stuttgarter Konsens“ zum Städtebau
- Gründung einer Stiftung Baukultur für Hamburg
- Sternbrücke

Mitarbeit in Gremien der BAK

u. a.

- Vorstand (Loosen, Matuschak)
- Findungskommission des Vorstands zur Suche von geeigneten Personen für das zukünftige BAK-Präsidium (Loosen)
- Bundeskammerversammlung am 26. September 2019 (Loosen, Eckebrecht, Hafke, Illing-Moritz, Kunst)
- Ausschuss Innenarchitektur (Luty)
- Ausschuss Landschaftsarchitektur (Eckebrecht)
- Ausschuss Stadtplanung (Rathje)
- Ausschuss Wirtschaft, Energie, Baukultur – WEB (Walter)
- Rechtsausschuss (Marx, Matuschak)
- HOAI Task Force (Matuschak)

- Redaktionsgruppe Recht des Rechtsausschusses der BAK zur Erstellung des Rechtsteils des DAB (Marx, Matuschak)
- Adhoc-Arbeitsgruppen Digitaler Bauantrag und kammerseitige Datenbankstruktur (Marx)
- Projektgruppe Vergabe und Wettbewerb (Gebhardt, Matuschak)
- Arbeitsgruppe Rügerecht der Kammern (Matuschak)
- Projektgruppe Chancengleichheit (Unruh)
- Koordinierungskreis Europa (Matuschak)
- Arbeits- und Unterarbeitsgruppe Orientierungshilfen (Linz, Marx)
- Projektgruppe GeneralistPLUS (Gebhardt)
- Berufsbild im Wandel (Dudda)

Mitwirkung bei Rechtsetzungsakten (EU, Bund und Hamburg)

- Europäisches Klimagesetz
- Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Regelung von Ingenieur- und Architektenleistungen (ArchL ÄndG)
- HOAI-Änderungsverordnung
- Gebäudeenergiegesetz
- Hamburgisches Verhältnismäßigkeitsprüfungsgesetz
- Änderung der Hamburgischen Bauvorlagenverordnung
- Fachkräfteeinwanderungsgesetz
- Änderung des Hamburgischen Architektengesetzes

Teilnahme an Konferenzen, Tagungen etc.

- 7. Bauforum zu den Hamburger Magistralen vom 19. bis 24. August 2019
- Fachkonferenz „Bezahlbares Wohnen (in Hamburg) 2030 – Impulse für und aus Hamburg“ der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen am 3. September 2019
- Konferenz STADT – ZUKUNFT – WOHNEN am 10./11. September 2019

- 14. Deutscher Architektentag 2019 am 27. September 2019
- 3. internationaler City Science Summit in der HCU am 1. Oktober 2019
- Tag der Digitalisierung in der HCU am 22. Oktober 2019
- Fachgespräch zu Themen wie Fachkräftemangel, Ausbildung am 27. November 2019
- Bauwelt-Kongress „Die ganze Stadt“ am 6. Dezember 2019
- 2. IPA Konferenz – Integrierte Projektabwicklung mit Mehrparteiverträgen am 24. Juni 2020

Aktivitäten der Präsidentin

Teilnahme u. a. an folgenden Veranstaltungen und Sitzungen externer Gremien: Vorstand BAK, Findungskommission in Bezug auf das zukünftige BAK-Präsidium, Beirat Bundesstiftung Baukultur, Beirat HafenCity Hamburg GmbH, Gestaltungsbeirat München, AG Bezahlbares Wohnen, im Bündnis für das Wohnen, Mitglied der Jury Wettbewerblicher Dialog „Kleiner Grasbrook“, Gespräch mit Finanzminister Scholz, gemeinsam mit BAK-Präsidentin Ettinger-Brinckmann, Fachkonferenz der BSW „Bezahlbares Wohnen in Hamburg 2030 – Impulse für und aus Hamburg“, Deutscher Architektentag 2019, Start des 3. internationalen City Science Summit in der HCU, mit anschließendem Senatsempfang im Rathaus, Wohnungsbaukonferenz im Architekturzentrum, Besuch Expo-Real, Teilnahme am „Tag der Digitalisierung“ in der HCU, Preisverleihung Fritz-Schumacher-Preis, Fachgespräch Fachkräftemangel in der BSW, Gespräch mit Oberbaudirektor Höing und dem BDA zur Beteiligung von Hamburger Planungsbüros bei Wettbewerben, Podiumsdiskussion anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Meilenweise Möglichkeiten“ mit Ergebnissen des Bauforums im designXport, Jurysitzung Holzbaupreis 2020 für Schleswig-Holstein und Hamburg, Tagung BfW Nord, Matthiae-Mahl im Hamburger Rathaus

Geschäftsstellenalltag

- Führung der gesetzlich vorgesehenen Listen und Verzeichnisse, insbesondere der Architekten- und Stadtplanerliste und des Gesellschaftsverzeichnisses
- Mitgliederbetreuung durch Rechtsberatung, Corona-Beratung, Zurverfügungstellung von Arbeitshilfen (Orientierungshilfen), Ausstellen von Bescheinigungen etc.
- 235 persönliche Beratungstermine des Eintragungsreferats
- Information von Nichtmitgliedern wie Behördenvertreter*innen, Bauherr*innen, Wettbewerbsauslober*innen etc.
- Verfolgung von 32 Fällen unzulässiger Verwendung von geschützten Berufsbezeichnungen
- Betreuung von zehn Schlichtungsverfahren
- Vorbereitung und Begleitung von 14 Ehrenverfahren und Erörterung genereller Fragestellungen zur Durchführung von Ehrenverfahren
- Benennen von Sachverständigen gegenüber Gerichten in sechs Fällen
- Organisation der Fortbildungen inkl. Organisation von Exkursionen
- Erarbeitung eines Konzeptes für ein Mentoring-Programm der Kammer
- Ausbildung von zwei Rechtsreferendaren
- Unterstützung der Gremienarbeit durch Vor- und Nachbereiten der Sitzungen von Präsidium, Vorstand, Ausschüssen, Arbeitskreisen und Projektgruppen; regelmäßige Teilnahme an Sitzungen
- Aufbau und Zur-Verfügung-Stellung digitaler Möglichkeiten für die Gremienarbeit durch Einführung von Video- und Hybridkonferenzmöglichkeiten, digitalen Plattformen und Webspaces
- Neuorganisieren der Ersten Hilfe für Gründer*innen
- Beiladung zu Verfahren von angestellt tätigen Mitgliedern vor dem Sozialgericht zur Befreiung von der Deutschen Rentenversicherung

Berichte der Ausschüsse

Eintragungsausschuss

Einleitung

Der Eintragungsausschuss hat die Aufgabe, über die Eintragungen in folgende Listen und Verzeichnisse zu befinden:

- Architektenliste und die Stadtplanerliste
- Verzeichnis der auswärtigen Architekten und Stadtplaner
- Verzeichnis der außerordentlichen Mitglieder
- Gesellschaftsverzeichnis
- Verzeichnis der auswärtigen Gesellschaften

Zudem entscheidet er über Löschungen aus den Listen und Verzeichnissen sowie über die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen. Des Weiteren gehört die Ausstellung von speziellen im Architektengesetz festgelegten Bescheinigungen zur Berufserfahrung und praktischen Tätigkeit (unter Aufsicht) in allen Fachrichtungen zu seinen Aufgaben.

Bericht

Der Eintragungsausschuss hat im Berichtszeitraum 15-mal getagt.

Es sind 303 Anträge auf Eintragung in die Architekten- und Stadtplanerliste eingegangen. Der Ausschuss hat von den noch anhängig gewesenen und neu eingegangenen Anträgen 269 stattgegeben. Davon entfallen 242 auf die Fachrichtung Architektur, 10 auf die Fachrichtung Innenarchitektur, 11 auf die Fachrichtung Landschaftsarchitektur und 6 auf die Fachrichtung Stadtplanung.

Von den neu eingetragenen Mitgliedern werden aktuell 239 als angestellt, 28 als freischaffend, eines als verbeamtet und eines als baugewerblich geführt.

110 Eintragungen wurden gelöscht.

Es sind 79 Anträge auf außerordentliche Mitgliedschaft eingegangen. 70 Antragsteller*innen wurden als außerordentliches Mitglied neu aufgenommen.

75 außerordentliche Mitgliedschaften wurden gelöscht. In der Regel münden sie in die „regulären“ Mitgliedschaften.

Es sind 91 Anzeigen zur Tätigkeit unter Aufsicht eingegangen. 78 Anzeigen zur Tätigkeit unter Aufsicht wurden vom Eintragungsausschuss bestätigt.

Es sind 4 Anzeigen von auswärtigen Architekt*innen und Stadtplaner*innen eingegangen. Es sind keine Anzeigen von auswärtigen Gesellschaften eingegangen.

Es sind 20 Anträge auf Eintragung in das Gesellschaftsverzeichnis eingegangen. 13 Gesellschaften wurden eingetragen. Vier Eintragungen wurden gelöscht.

Im Berichtszeitraum ist ein Antrag auf öffentliche Bestellung gemäß Sachverständigenordnung eingegangen. Es wurde kein neuer Sachverständiger öffentlich bestellt und vereidigt.

Ehrenausschuss

Einleitung

Der Ehrenausschuss wacht darüber, dass die Mitglieder der Kammer ihre gesetzlichen Berufspflichten einhalten, und besteht aus Kammermitgliedern und einem vorsitzenden Juristen. Er kann die schuldhafte Verletzung von Berufspflichten ahnden und kommt demnach unregelmäßig je nach Anlass zusammen, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird. Antragsbefugt ist zum einen der Kammervorstand, zum anderen jedes Mitglied (gegen sich selbst). Jede Person (z. B. Bauherr*in, andere*r Architekt*in, Behörde) kann den Kammervorstand um einen Antrag auf Einleitung eines Ehrenverfahrens ersuchen.

Die Maßnahmen im Ehrenverfahren haben nicht nur Sanktions- und Genugtuungsfunktion. Sie sollen vielmehr das Vertrauen in die Integrität des Berufsstands stärken und sowohl die*den Betroffene*n selbst als auch andere Berufsangehörige von einer (erneuten) Verletzung der Berufspflichten abhalten.

Vor diesem Hintergrund hat der Ehrenausschuss die anhängigen Fälle im Berichtszeitraum stärker vorangetrieben und wird diese voraussichtlich im kommenden Berichtszeitraum abschließen können.

Bericht

Es wurden aus dem vorhergegangenen Berichtszeitraum 13 noch offene Verfahren übernommen.

Zudem ist im Berichtszeitraum ein neuer Antrag eingegangen.

Ein Ehrenverfahren wird weiterhin ausgesetzt, weil in einem Zivilprozess über eine Frage zu entscheiden ist, deren Beurteilung für die Entscheidung im Ehrenverfahren von wesentlicher Bedeutung ist.

Ein Ehrenverfahren wurde ohne die Verhängung einer Maßnahme beendet. In diesem Fall wurde das außerhalb des Berufs liegende Verhalten nicht als in besonderem Maße geeignet angesehen, Achtung

und Vertrauen in einer für die Ausübung der Berufstätigkeit oder für das Ansehen des Berufsstands bedeutsamen Weise zu beeinträchtigen.

In einem weiteren Fall wurde das Verfahren eingestellt, weil Verfolgungsverjährung eingetreten war.

Es sind folglich noch 12 Verfahren anhängig.

Schlichtungsausschuss

Einleitung

Der Schlichtungsausschuss wird hauptsächlich bei Honorarstreitigkeiten, Ansprüchen aus dem Architektenvertrag sowie Differenzen aus Arbeitsverhältnissen oder Kooperationen zwischen Architekt*innen angerufen. Ziel ist es, Streitigkeiten außergerichtlich beizulegen und zu einer gütlichen Einigung zu gelangen.

Der Ausschuss ist mit einem Juristen mit Befähigung zum Richteramt als Vorsitzenden und zwei erfahrenen Architekt*innen als Beisitzer*innen besetzt, sodass sowohl die rechtlichen als auch die fachlichen Fragen sachgemäß und unparteiisch geprüft werden.

Kammermitglieder sind bei Streitigkeiten untereinander gesetzlich verpflichtet, sich einem Schlichtungsverfahren zu stellen. Für Nichtmitglieder ist die Teilnahme an einem Schlichtungsverfahren freiwillig, und es bedarf ihrer Zustimmung.

Der Großteil der Schlichtungen wird erfolgreich mit einer Einigung abgeschlossen, die ihre Verbindlichkeit durch den übereinstimmenden Willen der Schlichtungsparteien erhält.

Bericht

Beim Schlichtungsausschuss waren aus der Zeit vor Juli 2019 noch 4 Schlichtungsverfahren anhängig und unerledigt.

Bis Ende Juni 2020 sind insgesamt 6 neue Schlichtungsanträge eingegangen.

In 2 Fällen konnte das Schlichtungsverfahren erfolgreich durch eine Schlichtung beendet werden.

In einem Falle ist der Schlichtungsantrag auf dringendes Anraten des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses zurückgenommen worden, weil der Schlichtungsantrag offensichtlich gänzlich unbegründet war.

In einem Falle hat der Schlichtungsausschuss die Durchführung des Schlichtungsverfahrens ablehnen müssen, weil er die sachliche Zuständigkeit des Schlichtungsausschusses nicht als gegeben ansah.

Insgesamt sind noch 6 Anträge anhängig.

Wettbewerbsausschuss

Einleitung

Der Wettbewerbsausschuss berät Auslober*innen und Teilnehmer*innen zu regelgerechten Wettbewerbsverfahren mit dem Ziel, diese und insbesondere offene Wettbewerbsverfahren zu fördern, um jungen und kleinen Büros Chancen zu eröffnen.

Bericht

Mit zwölf im Wettbewerbsausschuss beratenen und acht registrierten Verfahren ist die Anzahl Letzterer bis zum Redaktionsschluss Ende Juni gegenüber dem Vorjahresniveau um die Hälfte eingebrochen.

Beratend tätig war der Ausschuss auch bei mehreren HOAI-konform vergüteten Mehrfachbeauftragungen. Diese Verfahrensart soll eine Bürgerbeteiligung auf der Grundlage einer Auswahl von städtebaulichen Entwürfen ermöglichen und die Leistungen der Teilnehmer*innen dafür angemessen honorieren. Leider wurden im Verlauf aller Verfahren zusätzliche Leistungen in erheblichem Umfang abgefragt, ohne dass die Teilnehmer*innen auf eine Erhöhung der Vergütung gedrängt haben. Unabhängig von dem persönlichen Schaden wird der Berufsstand als Ganzes geschädigt, wenn Leistungen ohne angemessene Vergütung erbracht werden.

Leider hat sich der letztjährige Trend, dass die öffentliche Hand sich offenen Wettbewerben nicht mehr verschließt, in diesem Jahr nicht fortgesetzt. An den Ergebnissen der Verfahren kann es eigentlich nicht gelegen haben. Herausgekommen sind frische Lösungen, von denen wir mehr in unserer Stadt vertragen könnten.

Natürlich würden wir uns immer noch über jede Information zu nicht registrierten Verfahren freuen und sind unter wettbewerbsausschuss@akhh.de zu erreichen, um die Verfahrensqualität vielleicht doch noch verbessern zu können.

Eine tabellarische Übersicht über die registrierten Wettbewerbe befindet sich auf der folgenden Doppelseite. Die im Berichtsjahr an den Wettbewerben in Hamburg beteiligten Architektinnen sind in der Tabelle kursiv markiert.

Registrierte Wettbewerbe

Vergabekennziffer Aufgabe	Abgabe Preisgericht	Fachpreisrichter	Preisträger
NO-14-19-HRSIW LoMa 4 Bergedorf	20.05.2020 08.09.2020	Czaplenski, Hamburg Höing, Hamburg Koch, Hamburg Loosen, Hamburg Siemer, Hamburg	noch nicht entschieden
NO-15-19-HRW Quartierssporthaus Wilhelmsburg	09.03.2020 14.05.2020	Femmer, Leipzig Gibbins, Hamburg Halbach, Hamburg Hinz, Hamburg Höing, Hamburg Humburg, Hamburg Mathe, Hamburg Metz, Hamburg Pein, Hamburg Polkowski, Hamburg Siemer, Hamburg Steffen, Hamburg	1. Preis ROBERTNEUN, Berlin mit Atelier Loidl, Berlin 3. Preise LIN Architekten Urbanisten, Berlin mit LAVALAND, Laura Vahl, Berlin und Treibhaus Landschaftsarchitektur, Berlin/Hamburg Gössler Kinz Kerber Kreienbaum Archi- tekten, Hamburg mit <i>Hahn Hertling von Hantelmann</i> , Berlin/Hamburg DFZ Architekten, Hamburg
NO-01-20-HRW Baakenhafen BF 98 100a 100b	04.05.2020 18.06.2020	Baumschlager, Dornbirn Bergmann, Hamburg Goetze, Hamburg Hafke, Hamburg Höing, Hamburg Humburg, Hamburg Metz, Hamburg Möhrle, Freiburg Petersen-Glombek, Hamburg Polkowski, Hamburg Wittorf, Hamburg	BF 98: 1. Preis Eble Messerschmidt Partner, Tübingen 2. Preis pbp architekten, Hamburg mit Matteo Thun & Partners, Mailand und FerrantiSchnell, Palazzolo sull'Oglio BF 100a: 1. Preis Winking · Froh, Hamburg 2. Preis Baumschlager Eberle, Hamburg 3. Preis KMT, Hamburg BF 100b: 1. Preis Spine, Hamburg 2. Preis Institut für angewandte Urbanistik, Berlin

Vergabekennziffer Aufgabe	Abgabe Preisgericht	Fachpreisrichter	Preisträger
NO-02-20-HLRW Verwaltungsneubau Wandsbek	10.08.2020 14.09.2020	Bolles-Wilson, Münster Borchardt, Hamburg Bothe, Hamburg Grüntuch-Ernst, Berlin Höing, Hamburg Loosen, Hamburg Lorenz, Hamburg Lundqvist, Berlin Menke, Hamburg Polkowski, Hamburg Staab, Berlin Weedermann-Korte, Hamburg	noch nicht entschieden
NO-03-20-IHRW Brücke Entenwerder	11.08.2020 09.09.2020	Hafke, Hamburg Höing, Hamburg Lundqvist, Berlin Meyer, Hamburg Ripke, Berlin Schöning, Hamburg Ummenhofer, Karlsruhe	noch nicht entschieden
NO-04-20-HLRW Berliner Platz	09.09.2020 30.09.2020	Aldinger, Stuttgart Biwer, Hamburg Goetze, Hamburg Holzapfel-Herziger, Hamburg Hönig, Hamburg Menke, Hamburg Pahl, Hamburg Ziller, München	noch nicht entschieden
NO-05-20-HRW Schwanenquartier	10.07.2020 01.09.2020	Boltres, Hamburg Buller, Hamburg Krause, Hamburg Lorenz, Hamburg	noch nicht entschieden
NO-06-20-HRW Amsinckstraße 70	01.02.2021 01.03.2021	Bolles-Wilson, Münster Goetze, Hamburg Höing, Hamburg Hupe, Hamburg Jahnke, Hamburg Mathe, Hamburg Petersen, Hamburg	noch nicht entschieden

Arbeitskreis Aus- und Fortbildung

Einleitung

Das vorrangige Ziel des Arbeitskreises ist es, positiven Einfluss zu nehmen auf die kontinuierliche Optimierung professioneller Kompetenzen durch die Ausbildung des Architekturnachwuchses und die Fortbildung praktizierender Kolleginnen und Kollegen. Hierzu werden im Arbeitskreis und mit Entscheidungsträger*innen aktuelle Entwicklungen der Hochschulausbildung, Forschung und Fortbildung analysiert, diskutiert und zukünftige Optionen angeregt. Angesichts der aktuellen Situation der Hamburger Architekturausbildung fühlen wir uns diesem Ziel im Sinne der Kammer und ihres Auftrags zur Qualitätssicherung derzeit ganz besonders verpflichtet.

Bericht

Das norddeutsche Dekanentreffen zur Architekturausbildung in unserem Arbeitskreis im Juni 2019 brachte eine interessante Analyse der verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte und Kooperationsmöglichkeiten. Es besteht der Wunsch, diesen Austausch zu verstetigen und zu vertiefen, z. B. mit einem weiteren Treffen im Sommer 2021, und auszuweiten auf die strukturellen Fragen der Ausbildung und Förderung unseres beruflichen Nachwuchses.

Als Schwerpunkt der Tätigkeit im Arbeitskreis und auch im Austausch mit dem Präsidium der Hamburgischen Architektenkammer und dem BDA Hamburg wurde ausführlich die aktuelle Ausbildungssituation für den Architekturnachwuchs in Hamburg und ihre besorgniserregende quantitative und qualitative Entwicklung der vergangenen Jahre analysiert. Eine Zusammenfassung wurde Anfang 2020 dem Präsidium der Hamburgischen Architektenkammer und dem des BDA durch den Studiendekan der HCU gegeben. Die genaue Analyse und die darauf gründende Forderung der Kammer und des BDA an die Politik nach besserer finanzieller Ausstattung der HCU für eine strukturelle Verbesserung der einzigen Hamburger Hochschulausbildung für Architektur wurde den in Koalitionsverhandlung

stehenden Parteien Anfang März 2020 zugesandt und ist im Deutschen Architektenblatt 04.20, Hamburg DAB regional, nachzulesen. Die Kernforderungen sind: deutlich mehr Absolvent*innen, bessere Entwurfs- und Städtebaulehre, Ausbau des wissenschaftlichen Mittelbaus sowie Steigerung der Attraktivität der Hochschule für herausragende Lehrende und Studierende.

Beratungsthemen zu diesem Schwerpunkt waren Vergleiche mit den Curricula anderer Architekturhochschulen und neue Curricula-Konzepte, wie sie derzeit z. B. unter Begriffen wie „major-minor“ und Aspekten der Interdisziplinarität diskutiert werden. Die zurzeit sehr aktuellen Themen Digitalisierung und Klimaschutz werden weiterhin auf ihre Konsequenzen für die Planungs- und Entwurfstätigkeit und Ausbildung hin untersucht. Zusätzliche Einzelthemen waren der urbane Holzbau und die Solararchitektur.

Im kontinuierlichen Austausch mit dem Fortbildungsprogramm der Kammer und den aktuellen Nachfrageprofilen der einzelnen Seminarthemen entsteht ein interessanter Vergleich, was die Hochschulausbildung leisten konnte und was die Fortbildung ergänzend in direkter Reaktion auf dynamische Entwicklungen und zum Teil auch fehlende Angebote der Hochschulen leisten kann und muss.

Als neues Thema entstand in dieser ersten Jahreshälfte 2020 die Befassung mit den Chancen und Grenzen digitaler und onlinebasierter Aus- und Fortbildungsformate.

Arbeitskreis Bauen im Bestand

Einleitung

Der Arbeitskreis Bauen im Bestand, AK Bau-iB, ist ein Forum, in dem wir über planerische, baukonstruktive und städtebauliche Themen im Bestand diskutieren, Erfahrungen austauschen und die Ergebnisse der Architektenkammer und unseren Mitgliedern zur Verfügung stellen. Darüber hinaus bestehen Kontakte zu übergreifenden Netzwerken, z. B. zur Bundesarchitektenkammer und zu weiteren Arbeitskreisen der Hamburgischen Architektenkammer, um den Austausch zu fördern.

Bericht

Themenschwerpunkt – Klimaplan Hamburg

Gemeinsam mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Hamburgischen Architektenkammer konnte der Arbeitskreis AK Bau-iB eine Stellungnahme zum Klimaplan Hamburg verfassen. Gerade das Bauen im Bestand, welches 70 % der Bauleistungen ausmacht, ist ein entscheidender Faktor in der aktuellen Stadtentwicklung. So konnte der Arbeitskreis schon in 2019 seine Stellungnahme zum Gebäudeenergiegesetz (GEG) in der Bundesarchitektenkammer einbringen und einen 5-Punkte-Plan zur CO₂-Reduktion vorlegen. In der Fachdiskussion mit der Behörde für Umwelt und Energie (BUE) in Hamburg konnte der Arbeitskreis durch diesen 5-Punkte-Plan zur CO₂-Einsparung in der Diskussion wichtige Impulse setzen.

Eine Stellungnahme der Hamburgischen Architektenkammer zum europäischen Klimagesetz konnte in diesem Zuge in Brüssel eingereicht werden.

Aktive Mitglieder des Arbeitskreises werden zu Diskussionen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) eingeladen, um Themen wie „Standards bei der Baukostenentwicklung“ oder „bezahlbares Wohnen im Bestand“ voranzubringen.

Das Thema Aufstockungen konnte im Gespräch mit der obersten Bauaufsicht differenziert diskutiert werden, und neue Ideen der Genehmigungsmöglichkeiten konnten ausgelotet werden.

Themen für das Jahr 2020/2021:

- Wir werden uns weiterhin mit dem Klimaplan Hamburg und den Zielen/Umsetzungen der Koalitionsverhandlungen auseinandersetzen
- Energie im Bestand/Gespräche mit der Projektgruppe Nachhaltigkeit
- Aufstockungen und Städtebau in Hamburg
- HOAI – Architect for Existing Buildings

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Arbeitskreisen findet statt, und es werden bereichsübergreifende Themen diskutiert.

Der Arbeitskreis trifft sich alle sechs Wochen, mittwochs zwischen 17.30 Uhr und 19.30 Uhr in den Räumen der Architektenkammer oder/und online.

Interessierte, neue Mitglieder und Gäste können im Arbeitskreis jederzeit teilnehmen.

Arbeitskreis Baurecht

Einleitung

Der Arbeitskreis (AK) Baurecht diskutiert insbesondere Themen aus dem Bereich des öffentlichen Baurechts. Dabei arbeitet er eng mit dem Amt für Bauordnung und Hochbau (ABH) und dem Amt für Verwaltung, Recht und Beteiligungen (VR) der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) zusammen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, z. B. strukturelle Probleme beim Baugenehmigungsverfahren anzusprechen, Verbesserungen der Servicequalität in der Bauaufsicht zu überlegen und aktuelle Novellierungen von Hamburgischer Bauordnung (HBauO) und sonstigen Regelwerken bis hin zu Bauprüfdiensten zu erörtern.

Bericht

Der Arbeitskreis Baurecht hat sich im Berichtszeitraum viermal getroffen.

Im September 2019 waren Herr Kattge, Leiter des vorbeugenden Brandschutzes bei der Feuerwehr, und Frau Hohmann, Leiterin für den Brandschutz beim ABH, unsere Gäste. Gemeinsam mit dem AK Wohnen und dem AK Stadtentwicklung haben wir über die Problematik des 2. Rettungsweges diskutiert.

Im Dezember 2019 war unser Thema der Denkmalschutz im Baugenehmigungsverfahren. Gäste waren Frau Meyer von der Denkmalschutzbehörde und Herr Post vom Zentrum für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt (WBZ) Wandsbek.

Anfang des Jahres haben wir gemeinsam die folgenden Themen für 2020 andiskutiert und festgelegt:

- aktuelle Entwicklung und Rechtsprechung bzgl. Befreiungen (sog. Wannsee-Urteil)
- Anforderungen an Barrierefreiheit
- Digitalisierung des Bauantragsverfahrens (und komplexe Akteursstrukturen)
- Arbeitsstättenrecht (im Verhältnis zum Bauordnungsrecht)
- Servicequalität im Baugenehmigungsverfahren
- Zu den einzelnen Sitzungen sollen Gäste eingeladen werden

Wegen der Infektionsschutzmaßnahmen infolge der Corona-Pandemie wurde die erste Sitzung 2020 abgesagt.

In der Juni-Sitzung haben wir mittels Videokonferenz das Thema Digitaler Bauantrag zusammen mit Herrn Geisler, dem Programmleiter „Cupola“, und Herrn Trede, beide beim Amt für IT und Digitalisierung der Senatskanzlei, diskutiert. Zudem war die neue Bauvorlagenverordnung Thema und wurde von Herrn Opitz aus dem Amt für Verwaltung, Recht und Beteiligungen der BSW vorgestellt.

Der Arbeitskreis Baurecht wird auch in Zukunft weitere wichtige anstehende Themen in enger Zusammenarbeit mit dem ABH diskutieren.

Der Arbeitskreis trifft sich je nach Erfordernis alle zwei Monate jeweils am 1. Montag im Monat um 17:30 Uhr in der Geschäftsstelle der HAK.

Interessent*innen bzw. neue Mitglieder sind sehr gerne gesehen!

Arbeitskreis Building Information Modeling (BIM)

Einleitung

Der Arbeitskreis BIM beschäftigt sich mit den berufspolitischen Aspekten der Arbeitsmethodik des Building Information Modeling. Ziel des Arbeitskreises ist es, sich aus der praktischen Erfahrung seiner Mitglieder die für unsere Arbeit wesentlichen Punkte herauszuarbeiten und damit die Positionierung der Kammer zu unterstützen.

Bericht

BIM ist keine Methodik, die nur für den Neubau genutzt werden kann. Alle Bauaufgaben und in allen Leistungsphasen können mit dem Informations- und Qualitätsmanagement BIM unterstützt werden. Es ist deshalb sehr wichtig, BIM auch für das Bauen im Bestand zu betrachten. In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Arbeitskreis „Bauen im Bestand“ haben wir deshalb Ende 2019 die Mehrwerte von BIM vorgestellt und sie im Zusammenhang mit dem Bauen im Bestand diskutiert. Wir sehen diese Diskussionen in arbeitskreisübergreifenden Sitzungen als sehr bereichernd an und hoffen, diese auch mit anderen AKs fortführen zu können. Verursacht durch die wesentlichen Einschränkungen der Corona-Pandemie, fielen die ersten Sitzungen im Jahr 2020 aus.

Besonders hervorheben möchten wir ein Thema, das uns als Architekt*innen im Zusammenhang mit BIM besonders beschäftigt: BIM und die HOAI.

Nach wie vor besteht keine Klarheit, in welcher Form und in welchem Umfang die HOAI weiter eine Stütze bei der Bestimmung von angemessenen Honoraren für die Leistungen von Architekt*innen und Ingenieur*innen bei mit BIM als Arbeitsmethode bearbeiteten Projekten sein kann.

Hinsichtlich des Preisrechts hat der Verordnungsgeber in der HOAI 2013 BIM-Leistungen als Besondere Leistungen der LPH 2 folgendermaßen definiert „3D oder 4D Modellbearbeitung (Building Information Modeling BIM)“.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Bundesarchitektenkammer haben 2017 mit kon-

kreten Vorschlägen zu einem an die Arbeit mit BIM angepassten Leistungsbild auf die ungeklärte Honorierungsfrage reagiert und diese in der Publikation „BIM für Architekten. Leistungsbild Vertrag Vergütung“ als Vorschlag und Grundlage für eine fachliche Diskussion herausgegeben.

Im III. Quartal 2020 erscheint zudem der Titel „Planungsleistungen und Honorare mit BIM“ von Bahnert / Heinrich / Johrendt, in dem für alle in der HOAI geregelten Leistungsbilder eine alternative Grundlage zur Vereinbarung von Honoraren, die an eine Projektbearbeitung mit BIM angepasst sind, vorgestellt wird. Diese Positionen sind auf dem 7. Deutschen Baugerichtstag in Hamm vorgestellt und auch im Arbeitskreis eingehend diskutiert worden. Wir werden die weitere Entwicklung aufmerksam begleiten und alle Interessierten gerne auf dem Laufenden halten.

Arbeitskreis Inklusiv Planen und Bauen

Einleitung

Auch im vergangenen Jahr haben wir im Austausch mit Hamburger Behörden, der Bundesarchitektenkammer sowie anderen Akteur*innen und Netzwerken aktuelle Handlungsfelder nicht nur zu Barrierefreiheit, sondern insbesondere zu Inklusion, Teilhabe und Zugänglichkeit vorangebracht. Es war daher auch an der Zeit, den Titel des Arbeitskreises anzupassen: AK Barrierefreies Bauen wird AK Inklusiv Planen und Bauen.

HALTUNG STATT EINHALTEN

Ganz im Sinne des Deutschen Architektentages 2019 möchten wir die Haltung in den Vordergrund stellen.

Unsere Arbeit hat mehr mit Vielfalt, Wertschätzung, Ästhetik, Verhältnismäßigkeit und Chancengleichheit zu tun als mit exakt einzuhaltenden Maßangaben.

Ziel ist eine leichte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für alle, die dem jeweiligen Zweck entspricht.

Hierzu empfehlen wir wärmstens das Grußwort zum DAT/19 von Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. www.deutscher-architektentag.de/filme

Bericht

Auszug unserer konkreten Projekte:

- Regionalkonferenz „Inklusiv gestalten“ am 2. Februar 2021 in Hamburg, Thema „Mobilität und Digitalisierung“
www.bak.de/berufspolitik/inklusiv-gestalten-barrierefrei-bauen-2/
- Austausch BSW/ABH:
Abstimmung zur Definition von Benutzer/Besucher im § 52 Abs. 2 der HBauO (HBauO versus MusterBauO)
- Treffen mit Finanzsenator Dressel und Schulbau-Chef Rowohlt zu verbesserungswürdigen Rahmenbedingungen für den Schulbau in Hamburg
- Mitwirkung an übergeordneten Vernetzungstreffen mit kompetenten Vertreter*innen aus Behörden und anderen Gremien Hamburgs mit dem

Ziel der intensivierten Umsetzung barrierefreier Bildungsbauten

- Regelmäßiges Engagement zur Qualitäts- und Quantitätsverbesserung der Ausbildung in Bezug auf inklusives Planen und Bauen (HCU, Uni Hamburg) und Austausch zu wechselseitiger Weiterbildung für Planer*innen und Pädagog*innen
- Erweiterung der Fortbildungsangebote rund um die Themen Barrierefreiheit, Inklusion und Teilhabeprozesse
- Exkursionen, u. a. Rückmeldung im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Pilotfläche für inklusive Umbaumaßnahmen im Bezirksamt Nord sowie Besichtigung von Best-Practice-Beispielen im Hamburger Wohnungsbau (Neue Mitte Altona, Wohnanlage Am Weißenberge in Ohlsdorf)
- Begleitung des Umbaus zur barrierefreien Zugänglichkeit der Architektenkammer
- Diskussion zu Folgen aus der geplanten EU-Richtlinie über Barrierefreiheitsanforderungen für Produkte und Dienstleistungen

Arbeitskreis Junge Architekten

Einleitung

Netzwerken, Weiterbilden, Austauschen – das sind die Kernanliegen des Arbeitskreises Junge Architekten, AKJA. Wir verstehen uns als offenes Netzwerk selbstständiger oder angestellter junger Architektinnen und Architekten aus den Bereichen Hochbau, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur.

In unterschiedlichen Formaten besprechen und bearbeiten wir Themen, die uns bewegen, so z. B. in Form von Pecha-Kucha-Vorträgen, Informationsveranstaltungen oder der offenen Diskussion. Die Inhalte bringen wir als Mitglieder in die Gruppe ein, und jede*r ist willkommen, Themenvorschläge zu machen. Unser Arbeitskreis fungiert zudem als Plattform, unsere Haltung zu architektonischen Themen nicht nur zu formulieren, sondern auch zu kommunizieren – z. B. in Form von Ausstellungen oder anderen Projekten.

Bericht

Der Arbeitskreis Junge Architekten trifft sich jeden letzten Dienstag im Monat. Neben regelmäßigen Treffen in den Räumen der Architektenkammer fanden auch Treffen in den Büros unserer Mitglieder statt.

Im Berichtszeitraum fanden coronabedingt nur vier Sitzungen statt.

Ausblick

Derzeit beschäftigen wir uns verstärkt mit möglichen Projekt- und Ausstellungsthemen, bei denen wir uns zu bestimmten Hamburger Themen positionieren können.

Unter anderem haben sich regelmäßige Vorträge im Pecha-Kucha-Format in den Sitzungen etabliert, in dem die Mitglieder Themen, die sie bewegen, in kurzweiliger Form für die anderen aufbereiten und zur Diskussion stellen. Neue Mitglieder und neue Ideen sind immer herzlich willkommen.

Arbeitskreis Schulbau

Einleitung

Der seit 2014 bestehende Arbeitskreis Schulbau verfolgt vornehmlich das Ziel, vorbildliche und qualitätsvolle Schularchitektur zu fördern, Wissen auszutauschen, Probleme gemeinsam zu erörtern und Lösungswege zu finden. Fast alle Teilnehmer*innen sind in Hamburger Schulbauprojekte involviert, daher ist ein Arbeitsschwerpunkt des Arbeitskreises der Erfahrungsaustausch über und mit Schulbau Hamburg und Gebäudemanagement Hamburg (SBH/GMH).

Bericht

Ein wichtiger Meilenstein für den Arbeitskreis Schulbau war das Treffen mit dem Finanzsenator Andreas Dressel und dem Schulbau-Chef Ewald Rowohlt im Januar 2020 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer (siehe auch Bericht von Claas Gefroi im DAB 03.20). Bei diesem Treffen konnten die bereits in den regelmäßigen Werkstattgesprächen mit SBH geführten kritischen Punkte in Bezug auf Finanzierung, aber auch Abläufe, Entscheidungsprozesse und Planungsbedingungen im Hamburger Schulbau erörtert werden. Herr Rowohlt kündigte wichtige Änderungen an, die die Planungsbedingungen deutlich verbessern werden.

Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch SARS-CoV-2 konnte bisher kein weiteres Werkstattgespräch bei SBH stattfinden, um zu überprüfen, ob die angekündigten Änderungen tatsächlich umgesetzt werden. Der Arbeitskreis plant eine Wiederaufnahme der Werkstattgespräche mit SBH nach der Sommerpause.

Darüber hinaus hat der Arbeitskreis Schulbau mit Unterstützung der Fortbildungsakademie der Architektenkammer eine Fachexkursion nach München geplant. Der genaue Termin ist aufgrund der Einschränkungen durch SARS-CoV-2 noch vakant.

Über weitere interessierte und schulbauaffine Mitglieder würde sich unser Arbeitskreis sehr freuen.

Arbeitskreis Stadtentwicklung

Einleitung

Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig, um aktuelle Themen im Bereich Stadtentwicklung zu diskutieren. Das sind gesellschaftliche Prozesse, die die Stadt beeinflussen, aber auch die planungsrechtlichen Randbedingungen, innerhalb derer die Entwicklung stattfindet. Damit werden ebenso auf der Ebene des realen wie politischen Stadtraums Konflikte benannt und Handreichungen zum Umgang definiert. Der Arbeitskreis wird dabei regelmäßig durch Expertenberichte ergänzt.

Bericht

Ein interessantes und dichtes Jahr liegt hinter uns! Wir haben uns mit den drängenden Themen der Stadt, unserer Stadt, auseinandergesetzt. Unsere Themen aus dem letzten Jahr wurden natürlich vollkommen überlagert vom Lockdown des öffentlichen Lebens im Zuge der Covid-19-Pandemie. Dabei war der Ausgangspunkt die Weiterführung des 2017 im Workshop-Format gestarteten „Atlas der Weite“ als Aufforderung, den allgemeinen Verdichtungsprozessen eine ästhetisch-räumliche, quantifizierbare Weite zum Ausgleich mitzugeben. In diesem Themenfeld wurden die Forderungen aus der Düsseldorfer Erklärung und die damit begonnene Diskussion zur Dichte und zur Neufassung der Baunutzungsverordnung analysiert. Die Realisierung des Hamburger Maß mit quartiersbezogener Dichte und ausgleichenden, frei zugänglichen, hochwertigen Freiräumen als Kompensation ist eine zentrale Frage unserer Diskussion.

Der Lockdown, und der damit einhergehende Stillstand des öffentlichen Lebens, hat zwar auch unseren Arbeitskreis erst einmal blockiert, aber wir sehen die Chance, dass bei den allermeisten Menschen diese im Stillstand befindliche Stadt zu einer erhöhten Wahrnehmung ihrer Prozesse geführt hat. Viele bisher stillschweigend akzeptierte Tatsachen werden jetzt in einer öffentlichen Diskussion infrage gestellt. Stadtentwicklung ist kein Expertenthema mehr! Die wichtigsten Themen unseres Arbeitskrei-

ses sind in den Fokus der Stadtgesellschaft gerückt, und wir wollen sie auch dort weiter begleiten: die Neuverteilung der Flächenanteile im öffentlichen Raum – mehr Raum für Menschen statt Autos. Mehr Experimente mit Mobilität, vor allem auf kleinräumig nachbarschaftlicher Ebene. Die Digitalisierung der Arbeit hat im Homeoffice neue Möglichkeiten, aber auch Probleme aufgezeigt. Viele unserer Workshops und öffentlichen Foren diskutierten und vorgeschlagenen Lösungswege wurden in ihrer Relevanz und Notwendigkeit bestätigt. Das werden wir mit den administrativen und politischen Instanzen fachlich weiter ausgestalten.

Für das kommende Jahr werden wir uns darüber hinaus mit den Zielen des Klimaplanes Hamburg beschäftigen, wie diese mit Tools für eine nachhaltige Stadt- und Freiraumentwicklung qualifiziert und bewertbar umgesetzt werden können.

Und natürlich werden parallel dazu auch neue Quartiersentwicklungen, z. B. das Beiersdorf-Areal an der Unnastraße, vorgestellt und diskutiert.

Arbeitskreis Wohnen

Einleitung

Der Arbeitskreis Wohnen ist ein Forum des Informations- und Erfahrungsaustausches für alle Kolleg*innen der Architektenkammer, die sich mit Fragen des Wohnungsbaus beschäftigen. Er führt lebendige Diskussionen zu den aktuellen Entwicklungen und ist in intensivem Dialog mit Akteur*innen des Hamburger Wohnungsbaus.

Im Arbeitskreis Wohnen können auch Planer*innen teilnehmen, die nicht Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer sind, aber ihre Arbeit kennenlernen wollen.

Bericht

Auf den monatlichen Sitzungen wurden u. a. folgende Themen besprochen:

- Wohnungsbauentwicklung in Hamburg, Entwicklung von Wohnungsbauflächen
- Wohnungsbaupolitik und Wohnungsbaubündnis des Senats, Beratung über neue Gesetze, z. B. Wohnungsbauerleichterungsgesetz, Gleichstellungsgesetz
- Informationsaustausch mit Wohnungsunternehmen (z. B. SAGA, Genossenschaften etc.)
- Beratung und Diskussion zu grundsätzlichen und aktuellen Themen wie z. B. Tendenzen der Wohnungsbauunternehmen zur Vergabe von Planungsleistungen an GÜs
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Veranstaltungen zum Kernthema Kosten im Wohnungsbau: Kostentreiber für den Wohnungsbau (mit der ARGE-sh, der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e. V.), Architekturqualität im kostengünstigen Wohnungsbau (mit der Forschungsinitiative Zukunft Bau) etc.
- Auswirkungen der Planungsart BIM auf die Planung, Honorierung und Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen

Zudem beschäftigt sich der AK Wohnen beständig mit dem Thema „Innenverdichtung“ und der damit einhergehenden Anforderung zur Erstellung von

Baurecht. Ziel ist, über eine gesteuerte Beteiligung die Prozesse zu beschleunigen und eine städtebauliche, freiräumliche und hochbauliche Qualität zu sichern.

Projektgruppe Gleichstellung

Einleitung

Die Projektgruppe Gleichstellung ist seit April 2018 in der Hamburgischen Architektenkammer aktiv. Die Projektgruppe befasst sich mit den unterschiedlichen Berufsrealitäten von Planerinnen und Planern. Ziel ist es, die Partizipation durch gleichberechtigte Teilhabe an Planungsprozessen und deren Umsetzung zu fördern, Vorbilder in Lehre und Beruf zu schaffen, Netzwerke auszubauen, die öffentliche Präsenz von Architektinnen zu stärken und den gesellschaftlichen Wandel auch in unserer Berufsvertretung zu fördern.

Bericht

1. Mentoring-Programm

Eines der Themen, das wir uns schon zu Beginn auf die Agenda gesetzt haben, ist die Idee, ein Mentoring-Programm zu entwickeln, das im Rahmen der Kammer angeboten werden kann. Es soll zur Schaffung von positiven Vorbildern und zur Stärkung junger Architekt*innen beitragen. Im letzten Haushalt ist erfreulicherweise auch ein Posten für das Aufsetzen eines Mentoring-Programms innerhalb der Kammer vorgesehen worden. Noch im November 2019 luden wir durch Vermittlung von PIA Frau Dr. Dorothea Ritter zum Referat und Erfahrungsaustausch ein. Sie konnte uns einen sehr guten Einblick in die Herausforderungen eines solchen Programms vermitteln. Wir freuen uns, den Aufbau in Zukunft weiter begleiten zu können.

2. Gleichstellung an der HCU

Der Gleichstellungsplan der HCU bestätigt leider, dass der Anteil an Professorinnen im Fachbereich Architektur nur ca. 20 % beträgt.

Wir als Projektgruppe Gleichstellung der Kammer möchten mit einem Brief an Frau Fegebank darauf einwirken, dass sie den neuen Strukturentwicklungsplan der HCU für die kommenden fünf Jahre auch in dieser Hinsicht prüft und positiv beeinflusst.

3. Einladung und Austausch mit anderen Arbeitskreisen, 19. Juni 20

Wir wollen die Schnittstellen zwischen unserem Thema Gleichstellung und den Themenbereichen der Arbeitskreise herausfiltern und zur Diskussion stellen. Wo besteht der größte Handlungsbedarf und wie können wir uns vernetzen und etwas zum Positiven verändern? Wie können wir unser Berufsbild und Selbstverständnis durch mehr Teilhabe positiv für alle verändern? Wie können wir das Thema Gleichstellung in den Arbeitskreisen implementieren?

Es war ein sehr inspirierender Austausch mit engagierten Beiträgen aller anwesenden Arbeitskreise!

4. Zielsetzung

- Den Aufbau des Mentoring-Programms möchten wir weiter begleiten
- Der Kontakt mit den anderen Arbeitskreisen soll weiter verfolgt und ausgebaut werden
- Wir möchten zum Thema Vorbilder in der Lehre in Austausch mit der HCU kommen
- Mitwirkung der Projektgruppe beim „women in architecture-Festival“ 2021 in Berlin
- Die Zielsetzung der Projektgruppe für die Zukunft sollte ggf. kein Arbeitskreis sein, sondern die Integration des Themas „Gleichstellung“ in die Strukturen der Kammer

Termine: Die Sitzungen der Projektgruppe Gleichstellung finden alle vier bis sechs Wochen in den Räumen der Hamburgischen Architektenkammer statt. Die Runde ist offen, Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Projektgruppe Nachhaltigkeit

Einleitung

Das übergeordnete Ziel der Projektgruppe ist es, das nachhaltige Bauen voranzubringen. Dabei richtet sich die Arbeit auf folgende Aspekte:

1. Vertretung der Belange des Berufsstandes zum Thema Nachhaltigkeit
2. Beratung des Vorstandes der Kammer zum Thema Nachhaltigkeit
3. Förderung des politischen Austauschs
4. Sammeln, erarbeiten und bereitstellen von Expertise und Arbeitshilfen
5. Austausch mit internen und externen Akteuren

Bericht

Ende 2019 wurde die Projektgruppe durch die Initiator*innen bei der Architektenkammer beworben und nach Er- und Vorstellung eines Konzeptpapiers am 27. Januar 2020 durch den Vorstand begründet.

An der Auftaktveranstaltung am 3. März 2020 nahmen ca. zehn Personen in den Räumlichkeiten der Architektenkammer teil. Der Schwerpunkt des Treffens lag vor allem auf einem ersten Kennenlernen der Teilnehmer*innen, der Vorstellung und Diskussion des Konzeptpapiers sowie der internen Organisation. Coronabedingt folgte ein Vorbereitungstreffen online im kleinen Kreis, bei welchem weitere organisatorische Themen, wie die Erstellung der Texte für die Öffentlichkeitsarbeit, die Einrichtung einer Onlineplattform und die Einführung in ein Videokonferenztool besprochen wurden.

Ende April wurden die Kammer-Öffentlichkeit über die Gründung der Projektgruppe informiert und die Kammermitglieder zum ersten offiziellen Onlinemeeting am 29. April 2020 eingeladen. Thema des ersten offiziellen Treffens waren die „Probleme stellen nachhaltigen Bauens“. Die Diskussion um die Kernfrage wurde protokolliert und die Ergebnisse anschließend durch eine kleine Gruppe in einer Nachbereitung grafisch (Mindmap) aufbereitet und allen Teilnehmer*innen bereitgestellt.

Am zweiten offiziellen Treffen am 2. Juni 2020 mit dem Schwerpunktthema „ökonomische Aspekte

nachhaltigen Bauens“ nahmen ca. 19 Teilnehmer*innen teil. Es wurden die Ergebnisse des Vorterminals noch mal durch die Erarbeiter*innen erläutert und diskutiert. Des Weiteren wurde das Kernthema diskutiert und einige Ansätze und Zielsetzungen erkannt, die durch die Gruppe geprüft werden.

Die PG steht mit externen Akteur*innen, wie z. B. Cradle to Cradle NGO und Architects for Future, im ständigen Austausch. Bereits vor der offiziellen Gründung der PG haben einige Teilnehmer*innen die Kammer bei der Kommentierung des Hamburger Klimaplanes unterstützt und Zuarbeit geleistet. Dieser Austausch soll ein in Zukunft begleitendes Thema und Charakteristikum der Projektgruppe darstellen.

Aufgrund des hohen Interesses an der PG ist es geplant, die Gruppe in kleinere Unter-Arbeitsgruppen mit gewissen Themenschwerpunkten zu gliedern, welche sich halbmonatlich zwischen den Regelterminen eigenorganisatorisch verabreden.

Berichte der Initiativen und Institutionen

Architektur und Schule

Einleitung

Die Initiative Architektur und Schule besteht seit 2003 und wird von Susanne Szepanski betrieben. Ge-gründet wurde sie mit dem erklärten Ziel, Kindern und Jugendlichen bereits in der Schulausbildung Einblicke in die formalen und künstlerischen, wie auch in die sozialen und lebenspraktischen Aspekte von Architektur und Stadtplanung zu ermöglichen. Die Schwerpunkte liegen zum einen in der fachlichen Unterrichtsbegleitung und in der regelmäßigen Fortbildung der Lehrer*innen. Zum anderen werden individuelle Beratungen, Stadtrundgänge und Berufsberatungen angeboten.

Bericht

Im Herbst 2019 und im Frühjahr 2020 fanden Schulkoooperationen mit folgenden Schulen statt: an den Gymnasien Ohmoor, Eppendorf, Albert-Schweizer, Osterbek und Lerchenfeld, an den Stadtteilschulen Bahrenfeld, Max-Schmeling und Niendorf sowie an der Grundschule am Kiefernberg. Ab Mitte März 2020 veränderte sich aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie die Situation an den Hamburger Schulen schlagartig. Für bereits geplante, bzw. begonnene Projekte wurden nun neue Formate gesucht, um die Schüler*innen weiterhin zu unterrichten und sie bestmöglich zu betreuen. Bedauerlicherweise mussten alle bereits geplanten Exkursionen, Berufsberatungen und die Lehrerfortbildungen für das Frühjahr 2020 abgesagt werden.

Projekte im Herbst 2019

Zwei Schulen im Wettbewerb

Die beiden Lehrerinnen Frau Lehmann vom Gymnasium Eppendorf und Frau Neumann vom Gymnasium Ohmoor trugen die Idee an uns heran, mit ihren Oberstufenkursen ein gemeinsames Projekt zum gleichen Thema zu machen: Für ein temporäres Festival-Dorf in der HafenCity sollte ein Kulturpavillon für Jugendliche entworfen werden. Dies ergab die Möglichkeit, die Kurse in einen Wettbewerb treten zu lassen, da zum einen die Anonymität

gewährleistet war und zum anderen die Ergebnisse von einer unabhängigen Jury, die aus der Schulleitung, Fachkolleg*innen und Vertreter*innen aus der Schülerschaft der jeweils anderen Schule bestand, bewerten zu lassen. Dieses Verfahren stieß bei allen Teilnehmer*innen auf große Begeisterung, stellte doch diese Form des Unterrichts eine willkommene Abwechslung im Schulalltag dar.

Ein Klanghaus für das Albert-Schweizer-Gymnasium

Den bevorstehenden großen Festakt zum 50-jährigen Jubiläum des Musikzuges am Albert-Schweizer-Gymnasium nahm der Kunstleistungskurs der Oberstufe von Julia Schwalbenberg zum Anlass, ein Klanghaus zu entwerfen. Das zu planende Klanghaus sollte Raum bieten für Begegnung, Musikmachen, Proben, fächerverbindende gemeinsame Projekte zwischen Musik/Kunst/Theater wie beispielsweise Klanginstallationen oder Performances. Die besondere Herausforderung lag dabei in der Sichtbarmachung von Musik und Klang in der Ausgestaltung der Körperform und Hülle und brachte außerordentliche Ergebnisse hervor.

Bauen nach dem Vorbild der Natur – ein Begabtenförderprojekt an der Grundschule am Kiefernberg

Vögel, Ameisen, Bienen und viele weitere Tiere bauen faszinierende kleine Bauwerke. Sie sind ausgesprochen stabil, raffiniert konstruiert und mit den Baumaterialien aus der Natur absolut nachhaltig und zudem schön anzusehen. An der Grundschule am Kiefernberg sind Kinder der Jahrgangsstufe vier in einem Architekturkurs den Geheimnissen des Bauens nach dem Vorbild der Natur auf den Grund gegangen. Sie haben sich spielerisch mit den Naturgesetzen und Naturprinzipien beschäftigt, die Lebenswelten der Tiere erforscht, deren „Bau-Techniken“ studiert und dies beim Bauen eigener „Fantasie-Naturbau-Objekte“ einfließen lassen.

Projekte im Frühjahr 2020

Die Corona-Pandemie stellte ab Mitte März den gesamten Schulbetrieb vor ganz neue Herausforderungen, und das inmitten bereits laufender Projekte. Zwei Projekte waren bereits gestartet, bevor die Schulen wegen der Corona-Beschränkungen geschlossen wurden. Das Projekt einer 10. Klasse am Gymnasium Lerchenfeld bei Frau Viola Kiefner beschäftigte sich mit dem Thema Licht und Raumwirkung. Das zweite Projekt war aufgrund der Thematik und der Bindung an den Ort sehr viel komplexer: Der Leistungskurs der Oberstufe an der Stadtteil- und Kulturschule Bahrenfeld bei Frau Anna Fückert nahm sich unter dem Motto „Fairness im Stadtteil“ der Frage an, wie Orte der Zusammenkünfte gestaltet werden können. Wobei die zukünftigen Nutzer*innen eines Gebäudes verstärkt im Mittelpunkt des Planungsprozesses stehen sollten.

Schule in Zeiten von Corona – Erfahrungen, Chancen und Einschränkungen

Nach den Frühjahrsferien 2020 wurden alle Schulen aufgrund der Corona-Beschränkungen geschlossen. Das betraf natürlich alle: Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern gleichermaßen. Nun gab es viele verschiedene Ansätze, den Wegfall des normalen Unterrichtens in den Schulen durch Home-schooling, Videokonferenzen, verstärkten E-Mail-verkehr und unendliche Telefonkorrekturgespräche aufzufangen.

Alle Schüler*innen wurden plötzlich und unvorbereitet auf sich zurückgeworfen. Ein Viertel kam mit der Situation sehr gut bis gut zurecht, zwei Viertel benötigten sehr viel Unterstützung und Motivation, von einem Viertel hörte und sah man gar nichts mehr in diesen Zeiten. Es mangelte an technischer Ausstattung – nicht nur an den Schulen, sondern auch in den Haushalten der Schüler*innen, viele Arbeitsaufträge wurden ausschließlich über das Smartphone erledigt. Im März und April durften die Schüler*innen auch nicht angehalten werden, für Einkäufe für den Modellbau oder für Ortsbesichti-

gungen vor die Tür zu gehen. Notwendige Informationen für Recherchearbeiten wurden ausschließlich über das Internet eruiert und/oder durch die digital aufbereiteten Arbeitshilfen der Lehrkräfte bereitgestellt.

Für jeden Arbeitsschritt und für jede Lerneinheit mussten verschriftlichte Formen der Vermittlung gefunden werden. Im normalen Schulbetrieb wurden Informationen schnell und unkompliziert im Unterricht mündlich weitergegeben. Somit konnten auch alle gleichermaßen daran teilhaben. Die individuelle Betreuung einer jeden einzelnen Schülerin bzw. eines jeden einzelnen Schülers, besonders in den Phasen der Konzeptfindung und des Entwerfens, erforderte einen sehr hohen Arbeits- und Zeitaufwand. Am besten gelang die Theorievermittlung. Da konnte idealerweise auf das Buch „Architektur-Werkstatt“ (Hrsg.: Hamburgische Architektenkammer) zurückgegriffen werden, um daraus themenbezogene Arbeitsblätter zu generieren.

Krisenzeiten machten auch erfinderisch, wie bereits vielfach in den Medien bewiesen und bestaunt wurde. Viele sind über sich hinausgewachsen und haben neue, kreative Wege gefunden. Die große Mehrheit hat unter den Einschränkungen allerdings eher gelitten. Denn das größte Manko, so erschien es uns, entstand durch den Wegfall der realen Begegnung, der Möglichkeit des Miteinanderredens und -diskutierens, des Voneinander- und Miteinandernlernens. Und kein noch so intelligentes „E-Learning-Programm“ ersetzt die körperlich-sinnlichen Erfahrungen, die man durch die Interaktion mit dem Gegenüber für eine nachhaltige Verstetigung des Gelernten und Erlebten gewinnen kann.

Hoffen wir, dass es bei dem geplanten Start zurück in den regulären Unterricht nach den Sommerferien bleiben kann und dass wir zumindest, falls es wieder zu Einschränkungen kommen sollte, den erschwerten Bedingungen diesmal vorbereiteter begegnen können.

Fortbildungsakademie

Insgesamt hat die Fortbildungsakademie im Berichtszeitraum 2219 Plätze in 99 Veranstaltungen, teilweise mehrtägig, angeboten, davon 19 online und 80 als klassische Präsenzveranstaltungen.

Leider war eine Durchführung von Präsenzseminaren ab März 2020 durch die Auflagen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie nicht mehr möglich. Ein Teil der hier aufgeführten Angebote musste entsprechend storniert oder als Online-Seminar durchgeführt werden. Um den Mitgliedern auch in dieser besonderen Situation passende Angebote zu bieten, hat die Fortbildungsakademie das Programm auch um Seminare speziell zum Thema Corona erweitert.

1561 Teilnehmer*innen haben die Seminare der Fortbildungsakademie besucht, davon 186 Personen online und 1375 in Präsenz. In der ersten Hälfte des Berichtszeitraums, also im Jahr 2019, waren die 57 angebotenen Seminare mit knapp 80 % gut ausgelastet, und einige konnten aufgrund großer Nachfrage mehrfach angeboten werden. In der zweiten Hälfte des Zeitraums, im Jahr 2020, wurden zahlreiche Veranstaltungen abgesagt, andere wurden online angeboten. Die Anzahl von Teilnehmer*innen an Fortbildungsangeboten sank bundesweit nicht zuletzt wegen der Verfügungen zum Lockdown, und auch die coronaspezifischen Angebote wurden nur mäßig wahrgenommen.

Zu folgenden Themen hat die Fortbildungsakademie im Berichtszeitraum Seminare konzipiert und im Programm angekündigt. Seminare werden teilweise mehrfach genannt, da sie verschiedene Themen abdecken.

Ausschreibung/Vergabe

- AVA – Ausschreibung und Vergabe nach VOB 2019, Uwe Morell
- Bauleitung Teil 2: Kostenmanagement, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 4: Einsatz der VOB und Maßstoleranzen, Jürgen Steineke
- Baupreis-, Angebots- und Nachtragsprüfungen, Thomas Wedemeier
- Kreislaufgerecht Bauen, Anja Rosen, wg. Corona abgesagt
- Vergabe von Planungsleistungen, Michael Lenke, wg. Corona abgesagt
- Vergaberecht, Henning Irmeler

Barrierefreiheit

- Neu Denken: Inklusion und Barrierefreiheit, Beke Illing-Moritz, Angela Ehlers, Maria Visser

Baukonstruktion/Bauphysik

- Abdichtung in der Praxis und vor Gericht, Elke Schmitz, Silke Sous, online durchgeführt
- Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung, Stefan Horschler
- Brandschutz – kein Problem in Entwurf und Ausführung, Reinhard Eberl-Pacan
- Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Stefan Horschler, online durchgeführt
- Die neue DIN 4108 Beiblatt 2: Minimierung von Wärmebrücken, Stefan Horschler, online in Kooperation mit der AK Niedersachsen
- Die neue DIN V 18599 für den Wohnungsbau, Stefan Horschler
- Energieeffizient Bauen und Sanieren, Eckard von Schwerin, Oliver Völksch, Petra Klempau, Sven Schlebes
- Hinzunehmende und nicht hinzunehmende Abweichungen am Bau, Thomas Wedemeier
- Kreislaufgerecht Bauen, Anja Rosen, wg. Corona abgesagt
- Lebenszyklusanalyse von Gebäuden, Stephan Rössig, online durchgeführt

- Lüften mit Fenstern verboten? Die neue DIN 4108-8, Stefan Horschler
- Mängel und Schäden an Fenstern, Türen, Treppen und Böden, Andreas Gieß
- Neu Denken: Inklusion und Barrierefreiheit, Beke Illing-Moritz, Angela Ehlers, Maria Visser
- Strategische Anwendung von Gebäudebegrünung, Nicole Pfoser
- Workshop zur DIN V 18599 im Wohnungsbau, Stefan Horschler
- Workshop zur Quantifizierung von Wärmebrücken, Peter Buschbacher, wg. Corona abgesagt

Bauleitung

- Baudurchführung Landschaftsarchitektur Teil II. Abnahme und Mängelhaftung bei Pflanzleistungen, Uwe Fischer, Arndt Kresin
- Baudurchführung in der Landschaftsarchitektur Teil III, Uwe Fischer, Arndt Kresin, wg. Corona abgesagt
- Bauleitung Teil 1: Grundlagen, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 2: Kostenmanagement, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 3: Abnahme und Verjährung, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 4: Einsatz der VOB und Maßtoleranzen, Jürgen Steineke
- Bauüberwachung Teil 1: Leistungspflichten im Bauvertrag, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 2: Terminplanung, Bauzeit, Terminsteuerung, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 3: Abnahme, Mängel, Vergütung, Kostenplanung, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 4: Nachtragsmanagement, Hans-Albert Schacht
- Corona am Bau – rechtliche Fragen, Risiken und Chancen, Christian Esch, online durchgeführt
- Risikomanagement: Handlungskonzepte bei gestörtem Bauablauf; Thomas Wedemeier, wg. Corona abgesagt

- Hinzunehmende und nicht hinzunehmende Abweichungen am Bau, Thomas Wedemeier
- Objektüberwachung bei Großbauvorhaben, Jürgen Steineke

Büroorganisation/Büroentwicklung

- Agil + Lean im Planungsbüro, Edgar Haupt, wg. Corona abgesagt
- Akquise für Architektinnen und Architekten, Susanne Diemann
- Basiskurs BIM in der Architektur, Daniel Mondino, Benny Seider, Christian Esch
- Besser gefunden werden, bequemer veröffentlichen, Eric Sturm, wg. zu geringer Anmeldezahl abgesagt
- BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger*innen, Daniel Mondino
- Büroentwicklung, Bewertung, Nachfolge, Beteiligung, Andreas Preißing
- Büromanagement – Wie Sie Ihr Büro zum Erfolg führen, Heidi Tiedemann
- Controlling und unternehmerische Strategien, Clemens Schramm, Jörg M. Proksch, wg. Corona abgesagt
- Corona am Bau – rechtliche Fragen, Risiken und Chancen, Christian Esch, online durchgeführt
- Der Datenschutz in Planungsbüros, Christian Tomaske
- Fragen des Arbeitsrechts, Markus Illmer
- Mitarbeitende gewinnen, halten und entwickeln, Heidi Tiedemann
- Organisation im Corona-Homeoffice, Marc Depenbrock
- Workshop für Gründerinnen und Gründer, Andreas Preißing

BIM

- Basiskurs BIM in der Architektur, Daniel Mondino, Benny Seider, Christian Esch
- BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger*innen, Daniel Mondino

Brandschutz

- Brandschutz – kein Problem in Entwurf und Ausführung, Reinhard Eberl-Pacan

Coronakrise

- Corona am Bau – rechtliche Fragen, Risiken und Chancen, Christian Esch, online durchgeführt
- Organisation im Corona-Homeoffice, Marc Depenbrock, online durchgeführt

Darstellung

- Adobe Photoshop für Architektinnen und Architekten, Kay Schröder
- Besser gefunden werden, bequemer veröffentlichen, Eric Sturm, wg. zu geringer Anmeldezahl abgesagt
- Entwürfe visualisieren, Mario Zander
- SketchUp Pro, Kay Schröder
- Workshop Architektur-Fotografie, Anja Schlamann

Denkmalschutz

- Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung, Stefan Horschler
- Denkmalschutz und Denkmalpflege in der Praxis, Gero Tuttlewski, Anna Zülch

Entwurf

- Adobe Photoshop für Architektinnen und Architekten, Kay Schröder
- Bauordnungsrecht kompakt, Gero Tuttlewski, wg. Corona abgesagt
- Brandschutz – kein Problem in Entwurf und Ausführung, Reinhard Eberl-Pacan
- Color Workshop, Ann-Kristin Trost
- Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Stefan Horschler, online durchgeführt
- Der Bauantrag in der Praxis – Teil II, Heike Hohmann, Thorsten Gierenz
- Energieeffizient Bauen und Sanieren, Eckard von Schwerin, Oliver Völksch, Petra Klempau, Sven Schlebes

- Entwürfe visualisieren, Mario Zander
- Kreislaufgerecht Bauen, Anja Rosen, wg. Corona abgesagt
- Lebenszyklusanalyse von Gebäuden, Stephan Rössig, online durchgeführt
- Neu Denken: Inklusion und Barrierefreiheit, Beke Illing-Moritz, Angela Ehlers, Maria Visser
- Planung von Leit- und Orientierungssystemen, Klaus Hübner
- SketchUp Pro, Kay Schröder
- Was ist die Phase Nachhaltigkeit?, Christine Lemaître, online in Kooperation mit der BAK und der DGNB

Holzbau

- Die IFB informiert: Holzbau, Stefan Bruns, Karl Hamann, wg. zu geringer Anmeldezahl abgesagt

Honorare/Verträge/Haftung

- Abdichtung in der Praxis und vor Gericht, Elke Schmitz, Silke Sous, online durchgeführt
- Basis- und Praxiswissen HOAI: Leistung, Honorar, Nachträge, Hans-Albert Schacht
- Basiswissen Bauüberwachung Teil 4: Nachtragsmanagement, Hans-Albert Schacht
- Baukosten: Ermittlung, Prognose und Steuerung, Uwe Morell
- Baukosten Teil 1: Baukosten – Anforderungen kennen und verstehen, Uwe Morell, online durchgeführt
- Baukosten Teil 2: Baukosten ermitteln – verschiedene Methoden, Uwe Morell, online durchgeführt
- Bauleitung Teil 1: Grundlagen, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 3: Abnahme und Verjährung, Jürgen Steineke
- Bauüberwachung Teil 1: Leistungspflichten im Bauvertrag, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 2: Terminplanung/-steuerung, Bauzeit, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 3: Abnahme, Mängel, Vergütung, Kostenplanung, Hans-Albert Schacht

- Bauüberwachung Teil 4: Nachtragsmanagement, Hans-Albert Schacht
- Controlling und unternehmerische Strategien, Clemens Schramm, Jörg M. Proksch, wg. Corona abgesagt
- Der praxisgerechte Architektenvertrag, Henning Irmeler, wg. Corona abgesagt
- Fragen des Arbeitsrechts, Markus Illmer
- Hart verhandeln – die sanfte Kunst: Vertragsverhandlung, Lothar E. Keck, wg. Corona abgesagt
- HOAI in der Praxis, Henning Irmeler
- HOAI in der Praxis und Update Architektenrecht 2020, Henning Irmeler, online durchgeführt
- Nachtrag der Planerin und des Planers, Michael Lenke, wg. Corona abgesagt
- Objektüberwachung bei Großbauvorhaben, Jürgen Steineke
- „So machen wir’s!“ – Verhandlungsführung hart aber fair, Arno Popert
- Vergaberecht, Henning Irmeler
- Vergabe von Planungsleistungen, Michael Lenke, wg. Corona abgesagt

Innenarchitektur

- Color Workshop, Ann-Kristin Trost
- Brandschutz – kein Problem in Entwurf und Ausführung, Reinhard Eberl-Pacan

Kommunikation/Persönlichkeitstraining

- „Aber klar!“ Projektleitung und Persönlichkeit, Arno Popert
- Agil + Lean im Planungsbüro, Edgar Haupt, wg. Corona abgesagt
- Akquise für Architektinnen und Architekten, Susanne Diemann
- Besser gefunden werden, bequemer veröffentlichten, Eric Sturm, wg. zu geringer Anmeldezahl abgesagt
- „Bitte machen Sie das!“ – Projektleitung, Arno Popert

- Deutsch für Architekt*innen/Ingenieur*innen, Teil 1, Felix Friedrich
- Deutsch für Architekt*innen/Ingenieur*innen, Teil 2, Felix Friedrich
- „Doch!“ – Durchsetzung am Bau und im Büro, Arno Popert
- Durchsetzungstraining für Frauen, Heidi Tiedemann
- Englisch für Architektinnen und Architekten, Sharon Heidenreich, wg. zu geringer Anmeldezahl abgesagt
- Hart verhandeln – die sanfte Kunst: Vertragsverhandlung, Lothar E. Keck, wg. Corona abgesagt
- Mitarbeitende gewinnen, halten und entwickeln, Heidi Tiedemann
- Präsenz zeigen und überzeugend präsentieren, Udo Jolly
- Projektleitung: „Bitte machen Sie das!“, Arno Popert
- „So machen wir’s!“ – Verhandlungsführung hart aber fair, Arno Popert

Kosten

- AVA – Ausschreibung und Vergabe nach VOB 2019, Uwe Morell
- Basis- und Praxiswissen HOAI, Hans-Albert Schacht
- Baukosten: Ermittlung, Prognose und Steuerung, Uwe Morell
- Baukosten Teil 1: Baukosten – Anforderungen kennen und verstehen, Uwe Morell, online durchgeführt
- Baukosten Teil 2: Baukosten ermitteln – verschiedene Methoden, Uwe Morell, online durchgeführt
- Bauleitung Teil 1: Grundlagen, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 2: Kostenmanagement, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 3: Abnahme und Verjährung, Jürgen Steineke
- Baupreis-, Angebots- und Nachtragsprüfungen, Thomas Wedemeier

- Bauüberwachung Teil 3: Abnahme, Mängel, Vergütung, Kostenplanung, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 4: Nachtragsmanagement, Hans-Albert Schacht
- Dach- und Fassadenbegrünung mit öffentlichen Fördermitteln, Hanna Bornhold, Sebastian Schröder, Daniel Philips, Björn Liese, Sabine Hainz, wg. Corona abgesagt
- Die IFB informiert: Holzbau, Stefan Bruns, Karl Hamann, wg. zu geringer Anmeldezahl abgesagt
- HOAI in der Praxis, Henning Irmeler
- Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 neu; Karsten Holst, wg. Corona abgesagt
- Objektüberwachung bei Großbauvorhaben, Jürgen Steineke

Landschaftsarchitektur

- Baudurchführung in der Landschaftsarchitektur Teil III, Uwe Fischer, Arndt Kresin, wg. Corona abgesagt
- Baudurchführung Landschaftsarchitektur Teil II. Abnahme und Mängelhaftung bei Pflanzleistungen, Uwe Fischer, Arndt Kresin
- Dach- und Fassadenbegrünung mit öffentlichen Fördermitteln, Hanna Bornhold, Sebastian Schröder, Daniel Philips, Björn Liese, Sabine Hainz, wg. Corona abgesagt
- Strategische Anwendung von Gebäudebegrünung, Nicole Pfoser
- Überflutungsnachweis, Tom Kirsten

Nachhaltigkeit

- Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung, Stefan Horschler
- Dach- und Fassadenbegrünung mit öffentlichen Fördermitteln, Hanna Bornhold, Sebastian Schröder, Daniel Philips, Björn Liese, Sabine Hainz, wg. Corona abgesagt
- Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Stefan Horschler, online durchgeführt
- Die neue DIN 4108 Beiblatt 2: Minimierung von Wärmebrücken, Stefan Horschler, online in Ko-

- operation mit der AK Niedersachsen
- Die neue DIN V 18599 für den Wohnungsbau, Stefan Horschler
- Energieeffizient Bauen und Sanieren, Eckard von Schwerin, Oliver Völksch, Petra Klempau, Sven Schlebes
- Kreislaufgerecht Bauen, Anja Rosen, wg. Corona abgesagt
- Lebenszyklusanalyse von Gebäuden, Stephan Rössig, online durchgeführt
- Lüften mit Fenstern verboten? Die neue DIN 4108-8, Stefan Horschler
- Strategische Anwendung von Gebäudebegrünung, Nicole Pfoser
- Was ist die Phase Nachhaltigkeit?, Christine Lemaitre, online in Kooperation mit der BAK und der DGNB
- Workshop zur DIN V 18599 im Wohnungsbau, Stefan Horschler
- Workshop zur Quantifizierung von Wärmebrücken, Peter Buschbacher, wg. Corona abgesagt

Normen/Regeln

- Abdichtung in der Praxis und vor Gericht, Elke Schmitz, Silke Sous, online durchgeführt
- Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung, Stefan Horschler
- Bauleitung Teil 4: Einsatz der VOB und Maßstoleranzen, Jürgen Steineke
- Brandschutz – kein Problem in Entwurf und Ausführung, Reinhard Eberl-Pacan
- Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Stefan Horschler, online durchgeführt
- Die neue DIN 4108 Beiblatt 2: Minimierung von Wärmebrücken, Stefan Horschler, online in Kooperation mit der AK Niedersachsen
- Die neue DIN V 18599 für den Wohnungsbau, Stefan Horschler
- Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 neu; Karsten Holst, wg. Corona abgesagt
- Lüften mit Fenstern verboten? Die neue DIN 4108-8, Stefan Horschler

- Neu Denken: Inklusion und Barrierefreiheit, Beke Illing-Moritz, Angela Ehlers, Maria Visser
- Workshop zur DIN V 18599 im Wohnungsbau, Stefan Horschler
- Workshop zur Quantifizierung von Wärmebrücken, Peter Buschbacher, wg. Corona abgesagt

Projektmanagement

- „Aber klar!“ Projektleitung und Persönlichkeit, Arno Popert
- „Bitte machen Sie das!“ – Projektleitung, Arno Popert
- Agil + Lean im Planungsbüro, Edgar Haupt, wg. Corona abgesagt
- Basiskurs BIM in der Architektur, Daniel Mondino, Benny Seider, Christian Esch
- Bauüberwachung Teil 2: Terminplanung, Bauzeit, Terminsteuerung, Hans-Albert Schacht
- Bauzeitenplanung und Projektüberwachung, Kathrin Lamm
- BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger*innen, Daniel Mondino
- Risikomanagement: Handlungskonzepte bei gestörtem Bauablauf, Thomas Wedemeier, wg. Corona abgesagt
- Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten Teil 1, Barbara Gay
- Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten Teil 2, Barbara Gay
- Nachtrag der Planerin und des Planers, Michael Lenke, wg. Corona abgesagt
- Objektüberwachung bei Großbauvorhaben, Jürgen Steineke
- Organisation im Corona-Homeoffice, Marc Depenbrock, online durchgeführt
- Projektleitung: „Bitte machen Sie das!“, Arno Popert
- Projektmanagement in der Architektur, Heidi Tiedemann

Recht

- Abdichtung in der Praxis und vor Gericht, Elke Schmitz, Silke Sous, online durchgeführt
- Aktuelles Bauplanungs- und Bauordnungsrecht, Jens Patzke, Gero Tuttlewski, Florian Wernsmann
- Baudurchführung Landschaftsarchitektur Teil II, Abnahme und Mängelhaftung bei Pflanzleistungen, Uwe Fischer, Arndt Kresin
- Baudurchführung in der Landschaftsarchitektur Teil III, Uwe Fischer, Arndt Kresin, wg. Corona abgesagt
- Bauleitung Teil 1: Grundlagen, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 2: Kostenmanagement, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 3: Abnahme und Verjährung, Jürgen Steineke
- Bauleitung Teil 4: Einsatz der VOB und Maßtoleranzen, Jürgen Steineke
- Bauordnungsrecht kompakt, Gero Tuttlewski, wg. Corona abgesagt
- Bauüberwachung Teil 2: Terminplanung, Bauzeit, Terminsteuerung, Hans-Albert Schacht
- Bauüberwachung Teil 3: Abnahme, Mängel, Vergütung, Kostenplanung, Hans-Albert Schacht
- Corona am Bau – rechtliche Fragen, Risiken und Chancen, Christian Esch, online durchgeführt
- Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Stefan Horschler, online durchgeführt
- Denkmalschutz und Denkmalpflege in der Praxis, Gero Tuttlewski, Anna Zülch
- Der Bauantrag in der Praxis – Teil I, Heike Hohmann, Thorsten Gierenz
- Der Bauantrag in der Praxis – Teil II, Heike Hohmann, Thorsten Gierenz
- Der Bauantrag in der Praxis – Teil III: Grundlagen Brandschutz, Heike Hohmann, Thorsten Gierenz
- Der Bauantrag in der Praxis – Teil IV: Brandschutz bei Sonderbauten, Heike Hohmann, Thorsten Gierenz

- Der Bauvorbescheid in der Praxis, Gero Tuttlewski
- Der Datenschutz in Planungsbüros, Christian Tomaske
- Der praxisgerechte Architektenvertrag, Henning Irmeler, wg. Corona abgesagt
- Fragen des Arbeitsrechts, Markus Illmer
- Hinzunehmende und nicht hinzunehmende Abweichungen am Bau, Thomas Wedemeier
- HOAI in der Praxis und Update Architektenrecht 2020, Henning Irmeler, online durchgeführt
- Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten Teil 1, Barbara Gay
- Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten Teil 2, Barbara Gay
- Nachtrag der Planerin und des Planers, Michael Lenke, wg. Corona abgesagt
- Vergaberecht, Henning Irmeler
- Vergabe von Planungsleistungen, Michael Lenke, wg. Corona abgesagt

Sanierung

- Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung, Stefan Horschler
- Brandschutz – kein Problem in Entwurf und Ausführung, Reinhard Eberl-Pacan
- Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Stefan Horschler, online durchgeführt
- Denkmalschutz und Denkmalpflege in der Praxis, Gero Tuttlewski, Anna Zülch
- Energieeffizient Bauen und Sanieren, Eckard von Schwerin, Oliver Völksch, Petra Klempau, Sven Schlebes

Architekturarchiv

Erreichbarkeit

Das Hamburgische Architekturarchiv ist eine Einrichtung der Hamburgischen Architektenkammer. Sie finden es am Brooktorkai 4, 4. Boden in 20457 Hamburg. Das Archiv hat folgende Öffnungszeiten: Mo–Do 10–13 und 14–16 Uhr, Fr 10–13 Uhr.

Sammlungsprofil

Seit 1984 baut die Hamburgische Architektenkammer mit dem Hamburgischen Architekturarchiv eine sich ständig erweiternde lokale Baukunstsammlung auf, die mit einem umfassenden Spektrum an architekturbezogenen Dokumenten eine überregional bedeutsame Ausrichtung erhalten hat. Mit ausgewählten Nachlässen und Teilnachlässen von Architekt*innen, Stadtplaner*innen, Landschaftsarchitekt*innen, Innenarchitekt*innen, Fotograf*innen, Verbänden, Unternehmen und Nachlässen aus Lehre und Forschung, die im Bezug zur Baukultur des Bundeslandes Hamburg stehen, will das Archiv einen zentralen Beitrag zum baukulturellen Erbe leisten. Gesammelt werden breit angelegte Quellgattungen wie Schriftgut, Skizzen, Zeichnungen und Pläne, Modelle, Fotos, Film- und Tondokumente sowie Bücher, Zeitschriften und Broschüren.

Das Hamburgische Architekturarchiv erhält seine Bestände überwiegend aus Schenkungen mit privater Provenienz. Das Sammlungsgebiet umfasst dabei überwiegend Bestände aus dem 20. Jahrhundert, mit einem Schwerpunkt der Nachkriegsarchitektur, und reicht bis in die Gegenwart.

Sammlungserweiterung

Auf einer Fläche von ca. 1050 m² hält das Hamburgische Architekturarchiv zurzeit 281 Nachlässe, die ständig erweitert werden. Im Berichtszeitraum waren dies:

- Ursula Becker-Mosbach: Nachlieferung [Schenkung: Familie Becker]
- Friedhelm, Günther und Wilhelm Grundmann: Nachlässe und Bibliotheken [Schenkung: Martin Grundmann]

- Ingeborg und Friedrich Spengelin: Nachlieferung [Schenkung: Barbara Spengelin]
- Spengelin-Baum: Nachlieferung [Schenkung: Gernot Baum]
- ASK-Arbeitsgruppe für Stadtentwicklung und Kommunikation: Teilnachlass [Schenkung: Andreas Pfadt]
- PPL Architekten und Stadtplaner: Teilnachlass [Schenkung: PPL]
- Splitterbestände zu den Themen: Bauplastik, Kraftwerke HEW, Hamburger Hochbahn, Alsterkanalisierung, Fa. Philipp Holzmann AG
- Jahrgänge Zeitschrift Das Tischlergewerk
- Bibliothekstitel aus Schenkungen und Nachlassübergaben

Inventarisierung – Wissenschaftliche Erschließung – Zugang

Die Sammlung des Hamburgischen Architekturarchivs richtet sich an einen breiten Nutzerkreis mit planerischen, forschungsbezogenen oder privaten Interessen. Die übergebenen Nachlässe werden zeitnah verzeichnet, vorsortiert und erfasst, und nachfolgend umfassend wissenschaftlich erschlossen. Die erfassten Bestände sind in Dateien und in einer Datenbank katalogisiert und recherchierbar. Die Sammlung ist grundsätzlich für jeden zugänglich. Im Berichtszeitraum wurden bearbeitet:

- Brigitte Kraft-Wiese: Gesamtbestand – Verzeichnung, Erfassung
- Paul Gerhard Scharf: Schriftgut und Akten – Resterfassung zum Gesamtbestand
- Fritz Schleifer: Gesamtbestand – Verzeichnung, Erfassung
- Architekten Ingenieure PSP: Pläne – Sortierung Teilbestand
- Rudolf Jäger: Gesamtbestand – Nacherfassung, Datenbankimport

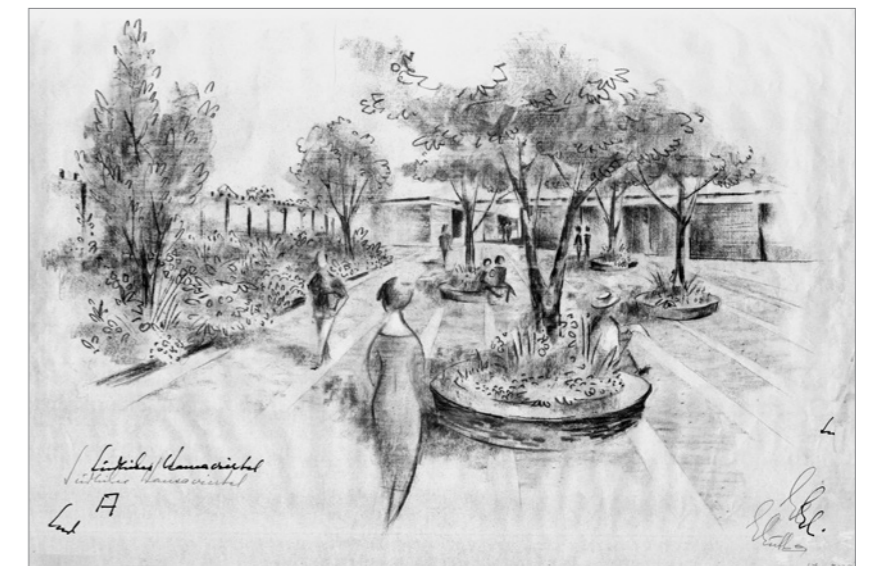


HEW Kraftwerk Neuhof,
Bestand: Ursula Becker-Mosbach, Nachlieferung,
Scan vom Glasplatten-Negativ, 13/18 cm



Landesbank Kiel,
Bestand: Ursula Becker-Mosbach, Nachlieferung,
Scan vom Glasplatten-Negativ, 13/18 cm

Perspektive zum Entwurf südliches Hansaviertel,
Bestand: Gustav Lüttge, Lichtpause, koloriert



Neuordnung, Inventarisierung von Teilen der Modellsammlung

- Hans Konwiarz: Schriftgut und Akten – Verzeichnung und Erfassung (laufend)
- Spengelin-Baum: Schriftgut, Zeichnungen und Fotos – Verzeichnung, Erfassung Teilbestand (laufend)
- Friedhelm, Günther und Wilhelm Grundmann: Zeichnungen, Pläne, Grafiken – Verzeichnung, Erfassung Teilbestand (laufend)

In der allgemeinen Bibliothek des Hamburgischen Architekturarchivs befinden sich über 30.000 Fachtitel und mehr als 60 Zeitschriftenbestände zum historischen Architektur- und Planungsgeschehen der Stadt oder mit regionalem Bezug. Dazu sind 15 Büro- oder private Bibliotheken als geschlossene Sammlungen verfügbar. Bibliothekstitel sind online über die Internetseite des Archivs recherchierbar. Erweiterungen im Berichtszeitraum:

- Allgemeine Bibliothek: 5844 Buchtitel – Verzeichnung, Aufnahme, Datenbankintegration
- Bestandsbibliothek
Spengelin-Baum: Übernahme
- Bestandsbibliothek
Grundmann: Übernahme

Bestandserhaltung

Der Zustand übergebener Nachlässe ist sehr unterschiedlich. Notwendige Umlagerungen werden zeitnah nach Übergabe vorgenommen. Das Flachlegen von Plänen in Rollen oder Schachteln erfolgt nach und nach oder bei besonderen Bedarfen. Restauratorische Maßnahmen werden nach Anforderungsprofilen bearbeitet. Bearbeitungen im Berichtszeitraum:

- Architekten Ingenieure PSP: Umlagern und Flachlegen von Plänen
- Friedhelm, Günther und Wilhelm Grundmann: Umlagern Zeichnungen, Skizzen, Pläne aus alten Zeichnungsmappen
- Ursula Becker-Mosbach: Umlagern von Schriftgut, Glasplatten-Negativen, Fine-Art-Prints

- Einrichtung eines Arbeitsplatzes mit Buchscanner, schädliche Kopien entfallen

Digitalisierung

Die Digitalisierung von Archivgut und Bibliothekstiteln erfolgt auf Anfrage in der täglichen Praxis und im Zusammenhang mit Ausstellungs- und Publikationsprojekten. Die Herstellung der Digitalisate wird soweit möglich im Archiv vorgenommen oder an externe Dienstleister vergeben. Im Berichtszeitraum erfolgten Digitalisierungen in den Beständen:

- Otto Rheinländer: Glasplatten-Negative, Teilbestand
- Ursula Becker-Mosbach: Glasplatten-Negative, Teilbestand
- Gustav Lüttge: Pläne und Zeichnungen, Teilbestand
- Bibliothek: Einzeltitel laufend nach Bedarfen, Aufbau digitales Zeitschriftenarchiv

Um die Sichtbarkeit und Nutzbarkeit der archivari-schen Quellen in der Zukunft zu erhöhen, aber auch aus Gründen des Bestandsschutzes, strebt das Archiv die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie an.

Schriftenreihe

Zu den forschungsbezogenen Eigenaktivitäten der Hamburgischen Architektenkammer gehört die Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs. Seit 1988 sind bisher 39 Bände zu Werkmonografien, besonderen Bauensembles, Werken der Ingenieurbaukunst oder zu bauhistorischen, städtebaulichen oder konstruktiven Themenkomplexen erschienen. Zuletzt:

- Band 39: Rüdiger Joppien, Hans Bunge: Bauhaus in Hamburg. Künstler, Werke, Spuren, Hamburg 2019

In Vorbereitung:

- Frank Pieter Hesse: Gustav Lüttge – Ein Leben für die Gartenkunst
- Ulrich Höhns, Sabine Kock: Ingeborg und Friedrich Spengelin



Wirtschaftsbehörde Eingangsfoyer, Bestand: Ursula Becker-Mosbach, Nachlieferung, Scan vom Glasplatten-Negativ, 13/18 cm



Schiffseinrichtung Nordstern, Bestand: Ursula Becker-Mosbach, Nachlieferung, Scan vom Farbnegativ, 9/13 cm

SAGA-Siedlung Mesterfeld, Hamburg, Bestand: Ursula Becker-Mosbach, Nachlieferung, Scan vom Glasplatten-Negativ, 13/18 cm



Andere Publikationen

Die Hamburgische Architektenkammer unterstützt außerhalb der Schriftenreihe auch kooperative Publikationsprojekte zu architekturrelevanten Themen oder herausragenden Planer-Persönlichkeiten. Dazu gehört seit 1999 auch die Reihe „Hamburg und seine Bauten“, die in Zusammenarbeit mit dem Architekten- und Ingenieurverein e. V. erfolgt.

Für andere Publikationen werden auf Anfrage und gegen Belegexemplare Digitalisate von Fotos, Zeichnungen oder Plänen aus den Beständen des Hamburgischen Architekturarchivs ausgegeben.

Arbeiten aus Lehre und Forschung

Grundsätzlich werden Seminar-, Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten sowie Promotionsvorhaben unterstützt. Einige Titel der Schriftenreihe resultieren aus Dissertationen. Laufende Seminare an lokalen und bundesweiten Universitäten und Hochschulen nutzen regelmäßig Unterlagen aus den Beständen.

Zurzeit wird eine Masterarbeit an der Universität Zürich begleitet und maßgeblich aus den Archivalien des Bestandes Ursula Becker-Mosbach erarbeitet.

Ausstellungen

Mit der Sammlung des Hamburgischen Architekturarchivs arbeitet die Hamburgische Architektenkammer aktiv auch vermittlungsbezogen. Mit eigenen Ausstellungen und Ausstellungskooperationen werden Bestandteile in ihrer Bedeutung und ihrem Kontext dargestellt und über einen längeren Zeitraum der Öffentlichkeit präsentiert. Im Berichtszeitraum waren dies:

Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg:

- „Die Neue Heimat (1950–1982). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten.“
27. Juni bis 6. Oktober 2019

Alfred Ehrhardt Stiftung, Berlin:

- „100 Jahre Bauhaus III. Vorkurs Landeskunstschule Hamburg 1930–1933. Fritz Schleifer – Alfred Ehrhardt.“
13. Juli bis 15. September 2019

Kunststätte Bossard, Jesteburg:

- „Bauhaus-Lehre in Hamburg. 1933 verboten – jetzt wiederentdeckt. Aus den Vorklassen der Landeskunstschule.“
17. November 2019 bis 23. Februar 2020

DAM Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt a. M.:

- „Die Neue Heimat (1950–1982). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten.“
14. März bis 11. Oktober 2020

Ausstellungsbeteiligungen

Archivalien werden auch in andere Ausstellungshäuser als Exponate entliehen. Im Berichtszeitraum fanden Leihgaben statt an:

Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland – Zeitgeschichtliches Forum, Leipzig:

- „Purer Luxus“
11. September 2019 bis 13. April 2020

Veranstaltungen

Um ein breites Interesse an der Arbeit der Sammlung zu erreichen, nimmt das Hamburgische Architekturarchiv an relevanten Veranstaltungen teil oder bietet aktiv Veranstaltungen an. Veranstaltungen im Berichtszeitraum waren:

Im Begleitprogramm zur Ausstellung:

- „Die Neue Heimat (1950–1982). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten.“
- Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg
- Führungen zu den Siedlungen Hohnerkamp, Mümmelmannsberg und Lohbrügge-Nord

Im Programm der Nachwuchskräfteförderung der Hamburger Behörden:

- Vortrag über die Siedlung Mümmelmannsberg

Am Tag der Archive 2020 im Staatsarchiv Hamburg:

- Ausstellungsstand

Mitgliedschaften

Das Hamburgische Architekturarchiv will seine Wirksamkeit bestmöglich gestalten und tauscht sich regelmäßig über das Sammeln, das Bewahren und die Vermittlung der Sammlung durch Mitgliedschaften in unterschiedlichen Föderationen und Arbeitskreisen aus.

Das Hamburgische Architekturarchiv ist Mitglied in der Föderation deutschsprachiger Architektursammlungen.

Teilnahme an der Jahrestagung 2019 im Haus der Architekten, Dresden, ausgerichtet vom Archiv der Stiftung Sächsischer Architekten, vom 10. bis 12. Oktober 2019

Das Hamburgische Architekturarchiv ist darüber hinaus Mitglied im ICAM, der international confederation of architectural museums.

Veranstaltungen

Aufgrund der Corona-Pandemie war die Hamburgische Architektenkammer, wie alle anderen Institutionen, gezwungen, zahlreiche geplante Veranstaltungen abzusagen bzw. zu verschieben. Dank der Schaffung der entsprechenden technischen Infrastruktur und von Umplanungen führt die HAK nunmehr jedoch dort, wo es sinnvoll ist, Veranstaltungen im Online-Format durch.

27. Juni bis 6. Oktober 2019
Museum für Hamburgische Geschichte
Ausstellung: Die Neue Heimat (1950–1982). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten

Die in einer Kooperation des Hamburgischen Architekturarchivs der HAK mit dem Architekturmuseum der TU München und dem Museum für Hamburgische Geschichte entstandene Ausstellung beleuchtete zum ersten Mal umfassend die Rolle des größten und bedeutendsten nicht staatlichen Wohnungsbaukonzerns im Europa der Nachkriegszeit. Nach dem Motto „Wir machen alles“ wurden nicht nur Wohnsiedlungen jeder Größe, sondern auch Universitäten, Kongresszentren, Großkliniken gebaut. Damit prägte der Konzern das Gesicht der Bundesrepublik städtebaulich und architektonisch nachhaltig: Er ist Ausdruck und Spiegelbild der bundesdeutschen Sozialgeschichte. In einem Zeitraum von über 30 Jahren hat das Gewerkschaftsunternehmen mit Hauptsitz in Hamburg mehr als 400.000 Wohnungen und darüber hinaus seit den 60er-Jahren auch zahlreiche Kommunal- und Gewerbebauten in Deutschland geplant und ausgeführt – die Mehrzahl davon steht noch heute. Die Neue Heimat war ein Hoffnungsträger für die Teilhabe am Wirtschaftswunder. Der skandalträchtige Zusammenbruch des Unternehmens Anfang der 80er-Jahre wirkte wie ein Schock auf die westdeutsche Bevölkerung und markierte das Ende einer Epoche. Der zeitliche Abstand von über einer Generation bot die Chance für eine kritische Untersuchung: Was ist

aus den sozialdemokratischen Visionen eines bis heute angestrebten „Wohnen für Alle“ geworden? Vor dem Hintergrund der aktuellen Wohnungskrise und der geforderten Nachverdichtung in vielen Großstädten erhalten die Siedlungs- und Wohnkonzepte der Neuen Heimat wieder neue Bedeutung. Erstmals wurden in einer Ausstellung die Bauten der Neuen Heimat an herausragenden Beispielen – darunter zahlreiche aus Hamburg – analysiert und mit historischen Foto- und Filmaufnahmen, Planmaterialien und Modellen dokumentiert. Die Ausstellung lenkte die Perspektive auf die Protagonisten der Neuen Heimat, einschließlich der rund 700 Architekt*innen und Stadtplaner*innen, und deren Einfluss auf die Entwicklungen im Wohnungs- und Städtebau.



Ausstellung Die Neue Heimat, Siedlung Lohrbrügge-Nord

13. und 27. August 2019
Freie Akademie der Künste
Informationsveranstaltungen der Kammer zur HOAI-Entscheidung

Die Hamburgische Architektenkammer lud gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau ihre Mitglieder zu zwei Informationsveranstaltungen über die HOAI-Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) ein. Auslöser war, dass der EuGH die Verbindlichkeit der Mindest- und Höchstsätze der HOAI am 4. Juli 2019 für europarechtswidrig erklärt hatte. Darüber, was die EuGH-Entscheidung im Einzelnen bedeutet und welche unmittelbaren, aber auch mittelbaren Folgen sie für die Planer*innen mit sich bringt, informierten die beiden Informationsveranstaltungen nachvollziehbar und praxisnah. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Aufhebung der verbindlichen Honorarsätze vertraglich kompensiert werden kann und wie sie sich auf die Vergabe von Planungsleistungen durch öffentliche Auftraggeber auswirkt. Ebenso wurden die verschiedenen derzeit diskutierten Änderungsalternativen zur Anpassung der HOAI an das europäische Recht vorgestellt; denn die HOAI selbst kann auch ohne verbindliche Mindest- und Höchstsätze bestehen bleiben. Als Referent konnte RA Prof. H. Henning Irmeler (Fachanwalt für Vergaberecht und Bau- und Architektenrecht und seit Beginn der 1990er freiberuflich tätiger Justitiar der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern) gewonnen werden. Er ist Mitherausgeber des im Oktober 2018 in zweiter Auflage im Bundesanzeigerverlag erschienenen HOAI-Praktikerkommentars.

20. August 2019
Freie Akademie der Künste
Veranstaltung „Nachhaltiges Bauen – Auf dem Weg zum neuen Normal“

Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung von DGNB Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen und Hamburgischer Architektenkammer stellte Dr. Christine Lemaitre (Geschäftsführender Vorstand der DGNB) die wichtigsten Hintergrundinformationen zum Verein und der DGNB-Zertifizierung vor. Urs Wedekind (gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner) präsentierte am Beispiel des Deutschen Hauses in Vietnam, wie die Zertifizierung dabei helfen kann, ein zukunftsfähiges Gebäude zu planen und zu bauen.

28. August 2019
Garten der Hamburgischen Architektenkammer
Das Gartenfest für aktive Kammermitglieder 2019

Als Dank und als Anerkennung für ihr Engagement lud die Architektenkammer alle ehrenamtlich tätigen Mitglieder zu einem Gartenfest ein. Um die Kammer und ihre Mitglieder und Mitarbeiter*innen kennenzulernen, wurden erstmalig auch die neu in die Kammer aufgenommenen Mitglieder eingeladen.



Gartenfest der Hamburgischen Architektenkammer

9. September 2019

Gästehaus der Universität Hamburg

Veranstaltung „Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude. KfW-Förderprogramme für Architekten und Planer“

In einer Kooperationsveranstaltung der Bundesarchitektenkammer, der KfW-Bankengruppe, der Hamburgischen Architektenkammer, der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau informierten die KfW und die IFB Hamburg über aktuelle Förderprogramme und Qualitätssicherungsmaßnahmen des Bundes und der Stadt Hamburg. Themen waren dabei:

- Welche Förderprogramme werden aktuell angeboten?
- Wie können diese durch Bauherrschaft genutzt werden?
- Was bedeutet dies für die Planung und Sanierung?
- Wie erfolgt die Qualitätssicherung der geförderten Maßnahmen?

Im zweiten Teil präsentierten Architekt*innen anhand gebauter Best-Practice-Beispiele, die mit KfW-Fördermitteln realisiert wurden, innovative Ansätze für energieeffizientes und energiesparendes Bauen im Neubau wie im Bestand und zeigten, wie Energieeffizienz und Gestaltung Hand in Hand gehen und letztlich zu baukulturell anspruchsvollen Lösungen führen können. Die abschließende Podiumsdiskussion bot die Möglichkeit zum offenen Erfahrungsaustausch.

24. Oktober bis 2. Dezember 2019

GLS Gemeinschaftsbank

Brennpunkt Stadtentwicklung Hamburg

In drei Veranstaltungen wurden wichtige, aktuelle Themen der Hamburger Stadtentwicklung diskutiert:

- 24. Oktober 2019: Biodiversität in einer wachsenden Stadt
 - 14. November 2019: Ruhender Verkehr und Flächenverbrauch
 - 2. Dezember 2019: Grenzen der Nachverdichtung
- Die Veranstaltungsreihe des BUND fand in Kooperation mit der Hamburgischen Architektenkammer statt.

6. November 2019

Fraser Suites Hotel Hamburg

Präsentation des „Architektur in Hamburg Jahrbuch 2019/20“

Das frisch eröffnete Fraser Suites Hotel (Planung: MPP Meding Plan Projekt) in der ehemaligen Oberfinanzdirektion des Architekten Albert Erbe war der Ort für die Präsentation der Ausgabe 2019/20 des Jahrbuchs. Nach den Eröffnungs- und Einführungsreden und einem Get-together führten der Bauherr sowie der Architekt durch das Gebäude.



Präsentation Jahrbuch

Abgesagt

Exkursionsreihe „Weiterbauen XVI“

Die 16. Ausgabe der von Hamburgischer Architektenkammer, Freier Akademie der Künste, BDA Hamburg und Denkmalschutzamt veranstalteten Exkursionsreihe zu sanierten, umgenutzten, erweiterten Bestandsbauten musste aus Gründen des Infektionsschutzes abgesagt werden. Die Veranstalter haben sich darauf verständigt, dass im nächsten Jahr – eine Entspannung der Lage vorausgesetzt – „Weiterbauen“ in erweiterter Form stattfinden wird, mit Besichtigungen sowohl der in 2020 als auch in 2021 ausgewählten Bauwerke.

Abgesagt

Sommerfest 2020 der Hamburgischen Architektenkammer und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau

Auch unser heiß geliebtes Sommerfest im Phoenixhof musste in diesem Jahr ausfallen. Hoffen wir das Beste, dass wir 2021 wieder bei Musik, Wein und Häppchen zusammenkommen können!

Online

Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst 2020

Der Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst konnte pandemiebedingt dieses Jahr nicht wie gewohnt vor Ort mit Führungen und Rundgängen stattfinden. Wir haben deshalb die Architektur-, Stadtplanungs- und Ingenieurbüros gebeten, ihre Projekte dieses Mal digital zu zeigen, zu erläutern, zu vermitteln. Das Ergebnis, noch bis zum 25. Juni 2021 auf www.tda-hamburg.de zu besichtigen, ist ein voller Erfolg: Auf der eigens gestalteten Website tut sich eine Wundertüte auf mit informativen, schönen, witzigen Filmen, Fotos, Plänen und Texten. Wir danken allen beteiligten Büros für ihr Engagement! Im kommenden Jahr werden dann die online gezeigten und viele weitere Projekte wieder wie gewohnt über Führungen vor Ort präsentiert werden.



Ankündigung: Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst

Publikationen



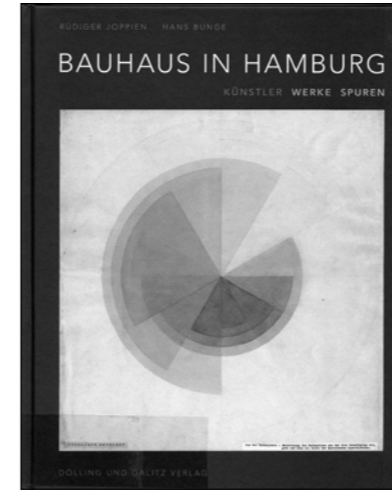
neue heimat. Das Gesicht der Bundesrepublik

Die Neue Heimat hat zwischen 1947 und 1985 Hunderttausende von Wohnungen in der Bundesrepublik errichtet. Sie war der größte Wohnungsbaukonzern Europas. Nach dem Motto „Wir machen alles“ baute sie auch Universitäten, Kongresszentren, Großkliniken, Hotels, Schulen, Ferien-, Einkaufs- und Sportzentren bis hin zum Fernsehturm und zur Seilbahn. Der Konzern prägte das Gesicht der Bundesrepublik nachhaltig – städtebaulich und architektonisch.

Die Neue Heimat war Flaggschiff der gewerkschaftlichen Gemeinwirtschaft, die als Alternative zu einer strikt auf Profit bezogenen kapitalistischen Ökonomie gedacht war. Ihr Konzept war an sich überzeugend: Man bot sich als Generalunternehmer an, lieferte Komplettangebote und versprach niedrige Preise. In der Wiederaufbauzeit nach dem Krieg und im „goldenen Zeitalter“ zwischen 1957 und 1973 verkörperte die Firma die Hoffnung auf ein besseres Leben für breite Bevölkerungsschichten, bis die sozialdemokratische Utopie ins Wanken geriet und die Firma in den 80er-Jahren für die sprichwörtliche „1 DM“ abgewickelt wurde. Das im Rahmen der Schriftenreihe des Hamburgischen Architektur-

archivs erschienene Buch ist die erste umfassende Dokumentation der wichtigsten Projekte der Neuen Heimat in Deutschland und im Ausland. Weitere Themen darin: Design und Ausstattung der Bauten und das Verhältnis des Konzerns zu den Medien. Eine Fülle unveröffentlichter Fotos und Pläne vermitteln einen in dieser Form bisher nicht möglichen Zugang zu einer der prägendsten Phasen unserer Geschichte. Das Buch versammelt Beiträge von Norbert Baues, Robert Galitz, Karl Heinz Hoffmann, Gert Kähler, Peter Kramper, Lars Quadejacob, Dirk Schubert und Ullrich Schwarz.

Ullrich Schwarz (Hg.): neue heimat. Das Gesicht der Bundesrepublik. Bauten und Projekte 1947 – 1985, Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, Bd. 38. 808 Seiten, 960 historische und Farbbildungen, ISBN 10: 3-86218-112-X, ISBN 13: 978-3-86218-112-4, 79.00 €



Bauhaus in Hamburg. Künstler, Werke, Spuren

Während der Existenz des Bauhauses von 1919 bis 1933 und in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg hat es verschiedenste Einflüsse der Bauhaus-Idee auf die Hamburger Kunstszene gegeben. Schon 1930 etablierte Max Sauerlandt, damaliger Direktor der Hamburger Landeskunstschule, das zentrale Element des pädagogischen Bauhaus-Konzepts: den berühmten „Vorkurs“. Zwei ehemalige Bauhäusler, Alfred Ehrhardt und Fritz Schleifer, unterrichteten ihn an der Schule. Damit war die Hamburger Landeskunstschule die erste ihrer Art in Deutschland, die der Pädagogik des Bauhauses folgte. Das fand 1933 ein Ende. Nach 1945 kam es in Hamburg zu einer intensiven Rezeption des Bauhauses. An keiner Kunsthochschule in Deutschland unterrichteten in dieser Zeit so viele Ex-Bauhäusler*innen wie an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg.

Rüdiger Joppien, Hans Bunge: Bauhaus in Hamburg. Künstler, Werke, Spuren Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, Bd. 39, 288 Seiten, ca. 350 historische und Farbbildungen, ISBN 10: 3-86218-123-5, ISBN 13: 978-3-86218-123-0, 39.90 €



Architektur in Hamburg Jahrbuch 2019/2020

Im von der Hamburgischen Architektenkammer seit 1989 herausgegebenen Architektur-Jahrbuch betrachten Architekturkritiker die von einer Jury ausgewählten interessantesten neuen Bauten Hamburgs. Darüber hinaus greift das Jahrbuch wichtige Themen der Hamburger Stadtentwicklung, der Stadtplanung sowie der Baugeschichte auf. Das Buch erschien im November 2019 im Junius Verlag.

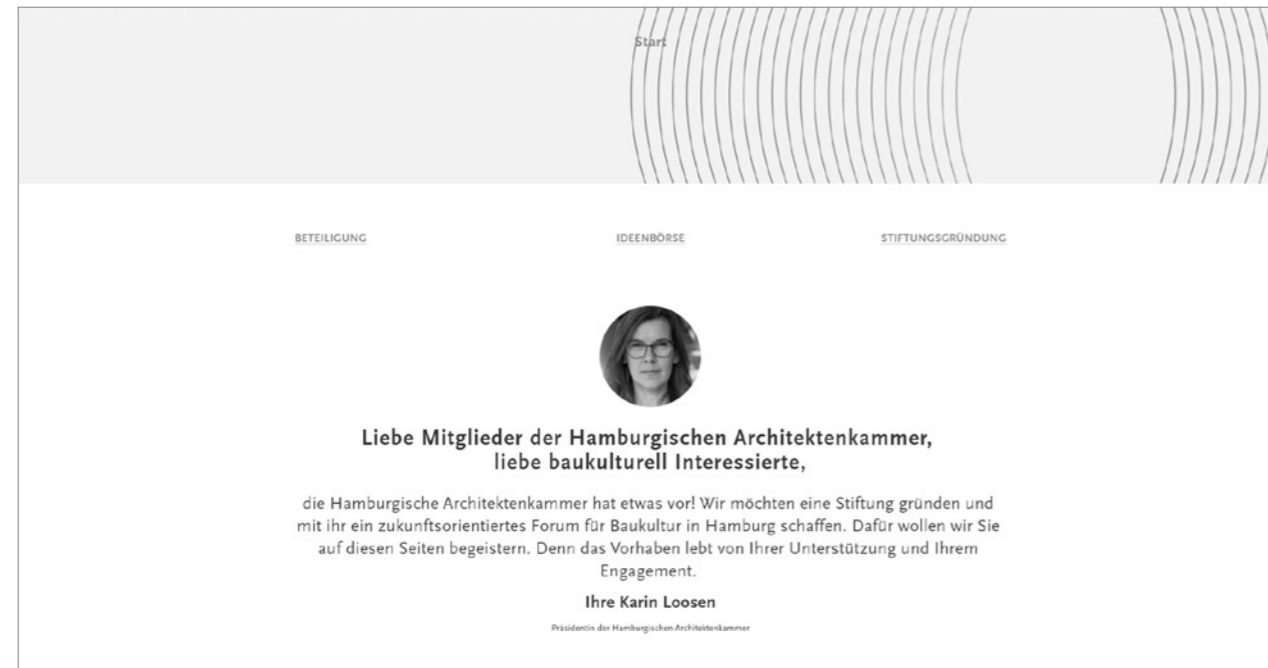
Stiftungsvorhaben

Einleitung

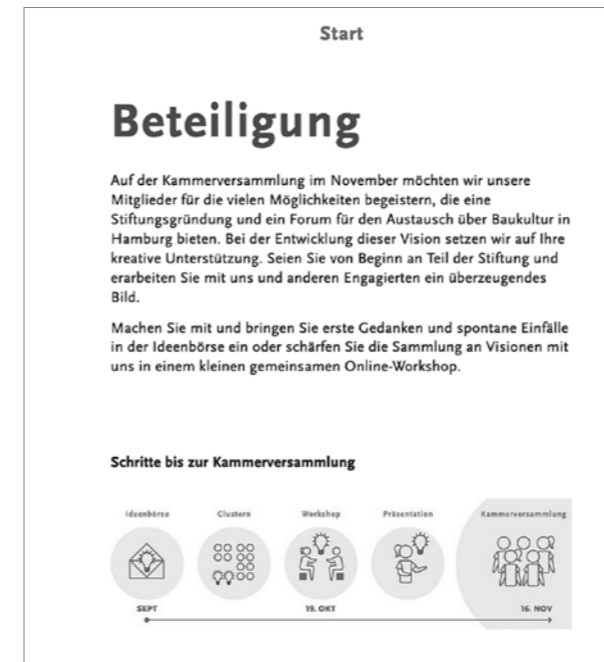
Die Kammer beabsichtigt, mit einer von ihr gegründeten Stiftung die gesellschaftliche Relevanz des Schaffens und Wirkens ihrer Mitglieder einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Dafür sollen Kooperationen verstärkt werden. Es soll zudem eine höhere Flexibilität im Handeln erreicht werden. Die Kammerversammlung hat das Stiftungsvorhaben im November 2019 prinzipiell wohlwollend aufgenommen und mit dem Haushalt der Rücklage „Gründung Stiftung Baukultur Hamburg“ (Arbeitstitel) zugestimmt. Damit hat sie den Startpunkt gesetzt für die genauere Prüfung und weitere Entwicklung der Idee, eine Hamburger Stiftung für Baukultur zu gründen.

Bericht

Der Vorstand der Hamburgischen Architektenkammer hat eine „Projektgruppe Stiftung“ eingesetzt, die aus dem Präsidium, weiteren Vorstandsmitgliedern sowie der Geschäftsführung besteht (namentlich sind das derzeit Berthold Eckebrecht, Bodo Hafke, Karin Loosen, Sinah Marx, Holger Matuschak, Torben Siegmund, Ullrich Schwarz, Tina Unruh, Anna Zülch). Die Projektgruppe hat Anfang 2020 ihre Arbeit aufgenommen. Sie ist seitdem vielfach zusammengekommen (leibhaftig wie digital) und hat Anregungen aus dem Mitgliederkreis aufgenommen sowie – teilweise gemeinsam mit einer externen Kommunikationsagentur – einiges bewegt. Alle Schritte und Vorschläge der Projektgruppe wurden vom Vorstand einhellig begrüßt und soweit erforderlich beschlossen.



Website: www.stiftungsidee-akhh.de



Website: www.stiftungsidee-akhh.de



Das erarbeitete Vorhaben lässt sich mit folgenden Schlagworten zusammenfassen:

Unser Programm: Bewusstsein schaffen

Die Stiftung soll ein verstärktes Bewusstsein dafür schaffen,

- wie weitreichend die Auswirkungen der Arbeit des Berufsstands sind,
- wie groß die Verantwortung ist, die Architekt*innen aller Fachrichtungen und Stadtplaner*innen übernehmen,
- welche zentrale Rolle die Qualität ihrer Arbeit für die Zukunftsfähigkeit und Sicherheit unserer Gesellschaft und Umwelt spielt und
- wie wichtig ein Austausch ist zwischen Architekt*innen und Stadtplaner*innen, Bürger*innen, Politiker*innen, Bauherr*innen, Investor*innen und Behördenvertreter*innen sowie weiteren gesellschaftlichen Akteur*innen.

Unser Weg: die Gründung einer Stiftung

Um die Arbeit von Architekt*innen aller Fachrichtungen und Stadtplaner*innen besser in der Gesellschaft sichtbar zu machen und zu zeigen, dass

sie auch zu aktuellen Herausforderungen, wie zum Beispiel Klimawandel, Corona-Pandemie und Migration, Lösungen beitragen können, bedarf es größerer Freiräume und neuer Strukturen. Eine Stiftung kann – beispielsweise bei Kooperationen mit privaten und öffentlichen Projektpartner*innen – flexibler agieren, als es der Architektenkammer im Rahmen ihrer eng gesteckten und durch Gesetz vorgegebenen Struktur möglich ist.

Unser Instrument: ein zukunftsorientiertes Forum für Baukultur

Herzstück der Stiftungsarbeit soll ein Zukunftsforum zum Thema Baukultur in Hamburg sein, das unterschiedliche Aktivitäten bündelt. Dieses Forum soll zunächst im digitalen Raum entstehen und dem lebendigen Austausch dienen. Zunehmend soll es sich aber auch mit analogen Orten verbinden und anlassbezogen in der Stadt präsent werden. Mit dem Forum können kurzfristig Debatten zu wichtigen Themen ausgelöst und aufgenommen werden.

Unser Vorgehen: Mitwirken und Teilhaben

Bereits in der Kammerversammlung 2019 wurde angekündigt, alle Mitglieder auf dem Weg zur Entscheidung über die Stiftung soweit wie möglich mitzunehmen und an dem Prozess zu beteiligen. Inhaltlich sollen das Forum und die Stiftung für den Fall ihrer Gründung thematisch breit aufgestellt sein. Damit beides gelingen kann, sind alle Mitglieder von Anfang an aufgerufen, ihre Anregungen und ihr Engagement einzubringen. Dafür wurde bereits mit der Kammerversammlung 2019 die spezifische, weiterhin nutzbare E-Mail-Adresse stiftungsidee@akhh.de eingerichtet. Und anschließend die Website www.stiftungsidee-akhh.de erstellt.

Unser Ziel: Präsenz, Austausch und Begeisterung

Es geht darum, eine höhere Sichtbarkeit des Berufsstandes zu erzeugen und ein größeres Verständnis für die Qualität der Arbeit des Berufsstands zu vermitteln. Darüber hinaus soll die Bedeutung von Baukultur in Hamburg betont und eine bessere Vernetzung in der Stadt erreicht werden – um eine breite Öffentlichkeit für Baukultur zu begeistern.

Durch die in der Kammerversammlung 2019 bereits beschlossene Rücklage und eine im Haushaltsplan 2021 vorgesehene weitere Zuführung zu dieser Rücklage in Höhe von 65 TEUR wären die Kosten zur Vorbereitung der Gründungsentscheidung, die Gründungskosten sowie die Finanzierung erster Projekte sichergestellt.

Der Vorstand würde sich außerordentlich freuen, wenn er die Kammermitglieder für dieses gemeinsame, zukunftsweisende Vorhaben gewinnen könnte und diese die Gründung der Stiftung auf der diesjährigen Kammerversammlung beschließen.

Beschlussvorlage

Beschluss Kammerversammlung: Die Kammerversammlung der Hamburgischen Architektenkammer beschließt die Gründung einer Hamburger Stiftung für Baukultur.

Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2019

Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses

Am 28. April 2020 ab 15 Uhr fand die Rechnungsprüfung für den Haushalt der Architektenkammer und des Architekturarchivs für das Jahr 2019 aus bekannten Gründen per Videokonferenz statt.

Für den Rechnungsprüfungsausschuss nahmen die Herren Krämer, Rintz und Horlitz teil, von der Geschäftsstelle waren Dr. Schwarz und Dr. Matuschak sowie vom Steuerberatungsbüro Herr Karwath zugeschaltet.

Vorab nahm Herr Rintz in der Geschäftsstelle Einblick in die Konten und die Kasse.

Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten wurden mit Stand 31. Dezember 2019 wie folgt festgestellt und für korrekt befunden:

Girokonto Fortbildungsakademie	€	444.289,76
Girokonto HAK	€	986.780,04
Girokonto Archiv	€	199.702,06
Kasse HAK	€	848,58
Kasse Architekturarchiv	€	69,24
Gesamt	€	1.631.689,68

Die jeweiligen Zusammenfassungenblätter der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz, waren vorab zugestellt worden. Für Detailfragen hatte Hr. Matuschak die jeweils vollständigen Ausdrücke vorliegen sowie Herr Karwath die aktuelle Buchführung per Rechner parat.

Nach diesen Feststellungen wurden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung durchgesehen. Folgende Punkte wurden hinterfragt, vertieft diskutiert und erläutert:

Allgemein

1. Die Einnahmesituation hat sich weiterhin etwas verbessert. Nach jetzigem Stand ist aufgrund der Auswirkungen von Covid-19 ab 2020 mit einem Rückgang zu rechnen.

2. Trotz leicht gestiegener Ausgaben, sowohl gegenüber 2018 als auch gegenüber dem vorgesehenen Ansatz, konnte jedoch 2019 noch die Summe von 143.047,53 € dem Vermögen zugeführt werden.

3. Das Bilanzkapital steigt somit auf 1.527.230,74 €. Alle Teilnehmer sind sich einig, dass es sinnvoll ist, diesen Bestand aufrechtzuerhalten, damit im Falle zurückgehender Einnahmen nicht umgehend die Beiträge erhöht werden müssten, sondern Zeit für eine sinnvolle Anpassung der Etatplanung bliebe.

4. Die Ausgaben 2019 entsprechen in fast allen Positionen den Ansätzen. In der Summe wurde der Ansatz 2019 um ca. 1,4 % überschritten, weshalb lediglich einige Einzelpunkte hinterfragt wurden. Die vereinfachte Zusammenfassung der Bilanz lässt z. T. nicht unmittelbar erkennen, was sich hinter den Einzelpositionen alles versammelt, weshalb hier die Langversion abgefragt und erläutert wurde.

Einzelpunkte

5. Die Aktivität der Fortbildungsakademie wurde aufgrund gestiegener Nachfrage weiter ausgeweitet. Den erhöhten Ausgaben stehen erhöhte Einnahmen gegenüber. Es wird wieder die Frage gestellt, ob über die Einnahmen die Gefahr besteht, dass sie als gewerblich eingestuft werden könnte. Diese Gefahr besteht weiterhin nicht, da den aufgeführten Ausgaben noch anteilige Allgemerkosten für mitgenutzte Kapazitäten, wie Gehälter und Raumkosten, hinzugerechnet werden müssten und somit offensichtlich kein Gewinn erwirtschaftet wird.

6. Der Posten „Öffentlichkeitsarbeit/allgemein“ wird hinterfragt. Herr Schwarz führt verschiedene einmalige höhere Einzelbeträge für Veröffentlichungen auf, die darunter fallen:

- 10 TEUR Anteil für den Hamburger Ingenieurbauführer, Schriftenreihe der HAK
- 10 TEUR Honorar Frank Hesse für Schriftenreihe Band „Gustav Lüttge“

- 10 TEUR Publikation Schriftenreihe Spengelin inkl. Nachlassaufbereitung

Der Rechnungsprüfungsausschuss bezeugt die sinnvolle und sparsame Verwendung der Mittel für die Kammerarbeit und die korrekte Haushaltsführung des Vorstands für das Jahr 2019.

7. Die Erhöhung „Beiträge zur BAK, BAK-Gremien“ ergibt sich aus den gestiegenen Mitgliederzahlen der HAK und einer Erhöhung aller Länderbeiträge sowie einer Einladung des BAK-Vorstandes anlässlich seiner Klausurtagung im Sommer 2019 in Hamburg.

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt der Kammerversammlung, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

8. Punkt „Sonstige Kosten“ wird üblicherweise aufgrund der jährlich wechselnden Inhalte abgefragt:

- Kontoführung ca. 5,5 TEUR, davon ca. 1,8 TEUR Minuszinsen
- Werkzeuge und Kleingeräte ca. 6,9 TEUR, davon MS Exchange-Lizenzen ca. 5,3 TEUR
- Externer Datenschutzbeauftragter ca. 4 TEUR
- Diverse Beiträge der Kammer für Mitgliedschaften in verschiedenen Institutionen, z. B. der Wettbewerbszentrale zur Verfolgung von unzulässiger Berufsbezeichnungsführung (ca. 2 TEUR), Förderverein Bundestiftung Baukultur, Zukunftsrat Hamburg etc., in Höhe von insgesamt ca. 4,5 TEUR

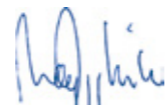
Hamburg, den 26. Juli 2020



Andreas Horlitz



Michael Krämer



Wolfgang Rintz, Protokoll

Bilanz nach dem Stand vom 31. Dezember 2019

AKTIVA		31.12.19	Vorjahr	PASSIVA		31.12.19	Vorjahr
	EUR	EUR	TEUR		EUR	EUR	TEUR
A. Anlagevermögen				A. Kapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände EDV-Software		5.417,00	1	Stand 1. Januar 2019	1.434.183,21		
II. Sachanlagen Sonstige Betriebs- und Geschäfts- ausstattung		40.311,00	28	Entnahme gem. Mitgliederbeschluss	<u>-50.000,00</u>		
III. Finanzanlagen Beteiligungen		43.739,30	44		1.384.183,21		
B. Umlaufvermögen				Jahresüberschuss	<u>143.047,53</u>	1.527.230,74	1.434
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände Forderungen aus Beiträgen und Gebühren	27.587,09			B. Rücklagen			
Darlehen Initiative Hamburger Architektur Sommer e.V.	7.000,00			1. Architektur Sommer	11,95		
Sonstige Vermögensgegenstände	<u>26,00</u>	34.613,09	28	2. Schriftenreihe	23.427,69		
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		<u>1.631.689,68</u>	<u>1.665</u>	3. Architekturarchiv	26.322,12		
		<u>1.755.770,07</u>	<u>1.766</u>	4. EDV	48.550,95		
				5. Koordination Architektur Sommer	<u>17.220,19</u>	115.532,90	212
				C. Rückstellungen			
				1. Berufsgenossenschaft	3.000,00		
				2. Abschlusskosten	5.700,00		
				3. Sonstiges	<u>2.330,51</u>	11.030,51	17
				D. Verbindlichkeiten			
				1. Vorauszahlungen von Beiträgen	1.551,80		
				2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	56.922,91		
				3. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>11.621,21</u>	70.095,92	61
				E. Rechnungsabgrenzungsposten		<u>31.880,00</u>	<u>42</u>
						<u>1.755.770,07</u>	<u>1.766</u>

Hamburgische Architektenkammer Gewinn- und Verlustrechnung 2019

EINNAHMEN	EUR	Ansatz	real
		2019	2018
		TEUR	TEUR
Beiträge Freischaffende	1.141.976,18	1.095	1.096
Beiträge Angestellte und Beamte	778.396,11	730	735
Beiträge Baugewerbliche	45.507,43	50	50
Außerordentliche Mitglieder	8.337,52	8	7
Eintragungsgebühren	100.120,49	91	88
Sonstige Einnahmen	3.655,78	1	13
Teilnahmegebühr Fortbildung	302.390,00	230	274
Ingenieurkammer-Umlage gem.			
Kooperationsvertrag	33.234,00	33	33
	<u>2.413.617,51</u>	<u>2.238</u>	<u>2.296</u>
Zuführung aus dem Vermögen für			
- Architektur Sommer (Projektkoordination)	0,00	0	50
- EDV	50.000,00	50	0
	<u>2.463.617,51</u>	<u>2.288</u>	<u>2.346</u>

AUSGABEN	EUR	Ansatz	real		EUR	Ansatz	real
		2019	2018			2019	2018
		TEUR	TEUR			TEUR	TEUR
1. Personalkosten	804.327,19	790	760	6.5 Jahrbuch „Architektur in Hamburg“	58.409,78	60	45
2. Buchhaltungs- und Steuerberatungskosten	27.314,82	25	30	6.6 Öffentlichkeitsarbeit			
3. Aufwandsentschädigungen				- Tag der Architektur	20.235,76	20	15
3.1 Präsidium	40.800,00	41	41	- Architektur und Schule	28.291,77	25	30
3.2 Wettbewerbsausschuss	10.200,00	10	6	- Sommerfest und Gartenfest	31.272,39	40	33
4. Honorare (stellvertretende) Eintragungs-, Ehren- und Schlichtungsausschussvorsitzende				- allgemein	56.983,30	60	57
5. Fortbildungsakademie (ohne Gemeinkosten)	25.200,00	30	25	6.7 Kostenbeteiligung DAB	22.954,42	25	21
6. Berufspolitische Aktivitäten und bau-kulturelle Aktivitäten	231.473,56	200	212	7. Kammerversammlung und Kammersitzungen	29.345,46	35	38
6.1 Vorträge, Diskussionen etc.				8. Gerichtskosten	45,85	8	0
6.2 Architektur Sommer	37.265,06	50	41	9. Porto, Telefon, Büromaterial, EDV-Kosten	78.780,87	70	71
- Zuführung zur Rücklage Architektur Sommer				9a. Zuführung zur Rücklage EDV	50.000,00	50	0
- Koordination	65.000,00	65	65	10. Versicherungen und Berufsgenossenschaft	14.265,61	12	10
- Projekt Gleichstellung	0,00	0	50	11. Raumkosten	178.427,49	175	171
6.3 Architekturarchiv	34.542,65	35	0	12. Fachliteratur	11.628,49	15	13
6.4 Zuführung zur Rücklage Schriftenreihe	282.489,30	280	259	13. Beiträge zur BAK, BAK-Gremien	114.611,94	100	101
6.5 Jahrbuch „Architektur in Hamburg“	0,00	0	50	14. Reisekosten	22.873,26	30	28
				15. Anschaffungen (Abschreibung)	13.442,60	15	6
				16. Künstlersozialabgabe	3.453,91	2	2
				17. Sonstige Kosten	26.934,50	20	20
				18. Zuführung zum Vermögen	143.047,53	0	146
					<u>2.463.617,51</u>	<u>2.288</u>	<u>2.346</u>
					<u>0,00</u>	<u>0</u>	<u>0</u>

Hamburgisches Architekturarchiv Haushaltsstruktur 2019

EINNAHMENEUR

Haushalt HAK	<u>282.489,30</u>
--------------	-------------------

AUSGABENEUR

1. Personalkosten	179.441,41
2. Raumkosten	91.961,61
3. Sachkosten	<u>11.086,28</u>
	<u>282.489,30</u>

Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2021

Haushaltsplan 2021

	Ansatz 2020	Hochrech- nung 2020*	Ansatz 2021
	TEUR gerundet	TEUR gerundet	TEUR gerundet
EINNAHMEN (zukünftig „ERTRÄGE“)			
1. Beiträge			
1.1 Freischaffende	1115	1100	914
1.2 Angestellte und Beamte	760	790	622
1.3 Baugewerbliche	48	42	37
1.4 Außerordentliche Mitglieder	8	8	8
	Zwischensumme		
	1931	1940	1581
2. Eintragungsgebühren	97	95	100
3. Sonstige Einnahmen	1	2	3
4. Teilnahmegebühr Fortbildung	250	160	230
5. Ingenieurkammer Kostenbeteiligung	33	33	33
6. Zuführung aus dem Vermögen** „Jahresüberschuss 2018/2019“	146	146	143
7. Zuführung aus dem Vermögen** für Rücklage EDV			10
8. Zuführung aus dem Vermögen** für Rücklage „Architektur Sommer“	65	65	40
9. Zuführung aus dem Vermögen** für Stadträumlicher Dialog (Fortsetzung Agenda Hamburg 2050)	50	50	
10. Zuführung aus dem Vermögen** für Schriftenreihe Band Gustav Lüttge	30	30	
11. Zuführung aus dem Vermögen** für Rücklage „Schriftenreihe“	30	30	20
12. Zuführung aus dem Vermögen** für Rücklage „Gründung einer Stiftung Baukultur Hamburg“	250	250	65
13. Zuführung aus dem Vermögen**			219
14. Zuführung aus der Rücklage „App Architekturführer Hamburg“			40
15. Zuführung aus der Rücklage „Koordination Architektur Sommer“			17
	2883	2801	2501

AUSGABEN (zukünftig „AUFWENDUNGEN“)	Ansatz 2020	Hochrech- nung 2020*	Ansatz 2021
	TEUR gerundet	TEUR gerundet	TEUR gerundet
1. Personalkosten	875	885	897
2. Buchhaltungs- und Steuerberatungskosten	30	30	30
3. Aufwandsentschädigungen			
3.1 Präsidium	41	41	41
3.2 Wettbewerbsausschuss	10	10	10
4. Honorare (stellvertretende) Eintragungs-, Ehren- und Schlichtungsausschussvorsitzende	30	30	28
5. Fortbildungsakademie (ohne Gemeinkosten)			
5.1 Fortbildung allgemein (ein Schwerpunkt 2020: HOAI)	220	175	200
5.2 Spezialangebote junge Mitglieder	20	4	20
5.3 Mentoring-Programm für Mitglieder	10	10	10
5.4 Architektouren	30	2	20
6. Berufspolitische Aktivitäten und baukulturelle Aktivitäten			
6.1 Vorträge, Diskussionen etc.			
- Stadträumlicher Dialog (Fortsetzung Agenda Hamburg 2050)	50	20	10
- allgemein	50	20	30
6.2 Architektur Sommer			
- Zuführung zur Rücklage Architektur Sommer	65	65	40
6.3 Architekturarchiv	300	312	320
6.4 Schriftenreihe Band Gustav Lüttge	30	30	
6.5 Zuführung zur Rücklage Schriftenreihe	30	30	20
6.6 Jahrbuch „Architektur in Hamburg“	60	60	60

6.7 Öffentlichkeitsarbeit			
- Tag der Architektur	30	15	30
- Tag der Architektur für junge Menschen	20	1	20
- Architektur und Schule	25	25	25
- Sommerfest und Gartenfest	40	15	35
- Zuführung zur Rücklage „App Architekturführer Hamburg“	40	40	
- allgemein	60	40	40
6.8 Kostenbeteiligung DAB	21	21	25
6.9 Zuführung zur Rücklage „Gründung Stiftung Baukultur Hamburg“	250	250	65
7. Kammerversammlung und Kammersitzungen	40	40	27
8. Gerichtskosten	5	1	5
8a Zuführung zur Rückstellung Gerichtskosten	5	5	
9. Porto, Telefon, Büromaterial	60	50	55
9a Zuführung zur Rücklage EDV	30	30	10
9b EDV-Kosten (Support und Wartung), Internet	20	25	25
10. Versicherungen	12	15	16
11. Raumkosten	175	180	190
12. Fachliteratur	15	15	10
13. Beiträge zur BAK, BAK-Gremien	113	113	116
14. Reisekosten	30	10	25
15. Anschaffungen (Abschreibung)	18	20	18
16. Künstlersozialkasse	3	6	3
17. Sonstige Kosten	20	23	25
18. Zuführung zum Vermögen**		137	
	2883	2801	2501

alle Titel sind gegenseitig deckungsfähig

* Basis 1. September 2020

** zukünftig „Ausgleichsrücklage“

Erläuterungen zum Haushaltsplan 2021

Allgemein

Es ist davon auszugehen, dass sich infolge der Coronakrise die Einnahmen der Planungsbüros und anderer Unternehmen, in denen die Mitglieder selbstständig oder angestellt arbeiten, deutlich reduzieren werden. Dadurch werden sich auch die Einnahmen bzw. Gehälter der Mitglieder verringern. Und da aufgrund der Beitragsordnung der Hamburgischen Architektenkammer die Höhe der von den Mitgliedern zu leistenden Beiträge von den Einnahmen bzw. Gehältern der Mitglieder abhängig ist, muss damit gerechnet werden, dass die Beitragsleistungen im Jahr 2021 und vermutlich zumindest im Folgejahr spürbar geringer ausfallen werden.

Die Hamburgische Architektenkammer hält insbesondere für Konstellationen, in denen die Beitrags-einnahmen, z.B. aufgrund plötzlich eintretender Ereignisse, sinken, eine Ausgleichsrücklage (in der Bilanz als „Kapital“ bezeichnet) vor. Exakt eine solche Situation stellt die Coronakrise mit ihren Folgen dar. Um trotz der stärker reduzierten Beiträge die Arbeitsfähigkeit und damit die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben, die Leistungen gegenüber den Mitgliedern und die öffentlichkeitswirksamen Aktionen der Kammer auf dem Niveau der letzten Jahre aufrecht zu halten und Brüche zu vermeiden, ist es geboten, die für solche Sachverhalte aufgebaute Ausgleichsrücklage für den Haushalt 2021 zu nutzen. Dies erscheint auch deswegen sinnvoll, weil aktuell die Vermutung nahe liegt, dass die Einnahmenreduzierungen nicht dauerhaft anhalten werden, sondern nach einer Phase der Konsolidierung die Einnahmen der Büros, Unternehmen und Mitglieder und in der Folge auch die der Kammer wieder ein ähnliches Niveau wie in den letzten Jahren aufweisen werden. Die derzeitige Ausgleichsrücklage würde Zuführungen, die die vermutete Minderung der Beitragsleistungen kompensieren würden, nötigenfalls noch weitere Jahre ermöglichen können. Sollte allerdings in den nächsten Jahren erkennbar werden, dass sich die Einnahmensituation dauerhaft verändert, müsste über grundsätzliche Anpassun-

gen und/oder strukturelle Änderungen nachgedacht und entschieden werden.

Aufgrund der Besonderheiten und außerordentlichen Aufwendungen im Haushaltsplan 2020 (Ansatz der Einnahmen insgesamt 2.883 TEUR) erscheint das Haushaltsjahr 2019 mit abgerechneten Gesamteinnahmen von 2.463 TEUR (siehe „Gewinn- und Verlustrechnung 2019“ im Rahmen des „Prüfberichts für das Haushaltsjahr 2019 der Hamburgischen Architektenkammer“) der angemessene Maßstab für den Haushaltsplan 2021.

Zu einzelnen Positionen Einnahmen (zukünftig „Erträge“)

1. Beiträge

Als Grundthese für den Haushaltsplan 2021 wird von einer deutlichen Reduzierung der Beiträge in Höhe von insgesamt 393 TEUR gegenüber den tatsächlichen Beiträgen im Jahr 2019 (siehe „Gewinn- und Verlustrechnung 2019“ im Rahmen des „Prüfberichts für das Haushaltsjahr 2019 der Hamburgischen Architektenkammer“) aufgrund der in 2020 wegen der Coronakrise verminderten Einnahmesituation der Büros und Unternehmen und damit der Mitglieder ausgegangen. Auch hier wird als Vergleichsjahr 2019 herangezogen, da die Beiträge im laufenden Jahr 2020 noch nicht endgültig ermittelt sind. Der Betrag von 393 TEUR ist das Ergebnis der Annahme, dass sich jedes Mitglied, das sich im Jahr 2019 in eine der Staffeln ab 2 aufwärts eingruppierte, in 2021 aufgrund seiner verminderten Einnahmensituation in 2020 eine Stufe tiefer als im Jahr 2019 einschätzen würde. Staffelform 1 wäre insoweit die Aufgangstaffelgruppe der Mitglieder, die sich 2019 der Staffelform 2 zuordneten. Daraus ergäben sich für 2021 Mitgliedsbeiträge in einer Gesamthöhe von 1.581 TEUR und im Vergleich zu 2019 (1.974 TEUR) ein Minus in Höhe der angesprochenen 393 TEUR.

6. Zuführung aus dem Vermögen „Jahresüberschuss 2018/2019“

Die Überführung des Überschusses aus dem Haushaltsjahr 2019 in Höhe von 143.047,53 € (siehe „Gewinn- und Verlustrechnung 2019“ im Rahmen des „Prüfberichts für das Haushaltsjahr 2019 der Hamburgischen Architektenkammer“) in den Haushaltsplan 2021 entspricht der Forderung des Hamburger Rechnungshofes und der Rechtsprechung, eventuelle Jahresüberschüsse eines Haushaltsjahres schnellstmöglich in einen neuen Haushalt einzustellen.

13. Zuführung aus dem Vermögen

Durch die Entnahme aus der ungebundenen Rücklage (derzeit noch „Vermögen“, zukünftig „Ausgleichsrücklage“) in Höhe von 184 TEUR soll die Kammer in die Lage versetzt werden, ihre Aufgaben in annähernd gleichem Maße wie in den letzten Jahren wahrzunehmen.

14. Zuführung aus Rücklage „App Architekturführer Hamburg“

Die gebundene Rücklage „App Architekturführer Hamburg“ wurde im Haushaltsjahr 2020 eingesetzt. Geplant war ein Ankauf der derzeit dem Hamburger Architektur Sommer e.V. gehörenden App und ein Ausbau dieser App zu einem eigenen Online-Architekturführer. Da dies nur langfristig mit hohem Finanzaufwand möglich gewesen wäre, sollte durch die Rücklage eine Anlauffinanzierung nach einer intensiven Prüfung von Sinn und Zweck einer solchen App sichergestellt werden. Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass es ein entsprechendes Online-Angebot in Hamburg vor allem mit der App „Map of Architecture“ bereits gibt. Vor diesem Hintergrund ein Parallelprodukt arbeits- und kostenintensiv aufzubauen, wird nicht mehr für sinnvoll erachtet, so dass diese Rücklage wieder aufgelöst werden soll.

15. Zuführung aus der Rücklage „Koordination Architektur Sommer“

Die Auflösung dieser Rücklage erscheint angezeigt,

da der Hamburger Architektur Sommer 2019 abgeschlossen ist und für den nächsten Architektur Sommer 2022 aufgrund entsprechender Zuwendungszusagen der BSW gegenüber dem Hamburger Architektur Sommer e.V. mutmaßlich keine Koordinationsleistungen durch die Hamburgische Architektenkammer mehr erbracht werden müssen.

Ausgaben (zukünftig „Aufwendungen“)

1. Personalkosten

Die Personalkosten sollen nur insoweit erhöht werden, als durch die einschlägigen Tarifvereinbarungen die Gehaltserhöhungen für die Mitarbeiter*innen bereits seit längerem verpflichtend vorgegeben sind (zum 1. Januar 2021: 1,29 %) und bei einem Mitarbeiter die elternzeitbedingte Reduzierung der Wochenarbeitszeit von 39 auf 30 Stunden ab 2021 wieder wegfällt.

6.1 Vorträge, Diskussionen etc. – stadträumlicher Dialog (Fortsetzung Agenda Hamburg 2050)

Mit der im Haushaltsjahr 2021 vorgesehenen weiteren Finanzierung des „Stadträumlichen Dialogs“ soll der „Atlas der Weite“ als Ergebnis des Dialogs so schnell wie möglich durch die Kammer veröffentlicht werden. Der insoweit notwendige und gewollte öffentliche Diskurs könnte dann, soweit die Kammerversammlung der Gründung der Stiftung Baukultur Hamburg zustimmt, als eines der ersten Projekte von der Stiftung (z.B. durch Ausstellung, Veranstaltungen, Bürgerdialog) weiter vollzogen, also auch in diesem Rahmen finanziert werden.

6.1 Vorträge, Diskussionen etc. – allgemein

Für den Fall, dass die Kammerversammlung die Gründung der Stiftung Baukultur Hamburg beschließen sollte, könnte diese Position reduziert werden, da ein Teil der berufspolitischen und vor allem der baukulturellen Aktivitäten zukünftig durch die Stiftung geleistet werden soll.

6.2 Zuführung zur Rücklage**Architektur Sommer**

Die Rücklagenbildung für den Architektur Sommer 2022 soll in einer Höhe von 40 TEUR und damit gegenüber den Haushaltsjahren 2019/2020 um 25 TEUR reduziert erfolgen. Dies erscheint angesichts der insofern noch nicht festgelegten Veranstaltungsformate der Hamburgischen Architektenkammer und aufgrund einer eventuellen parallelen Aktivität der Stiftung Baukultur Hamburg im Rahmen des Architektur Sommers 2022 angemessen.

6.5 Zuführung zur Rücklage Schriftenreihe

Für die aktuell geplanten weiteren Vorhaben der Schriftenreihe im Anschluss an den demnächst erscheinenden ausfinanzierten Band „Gustav Lüttge“ bedarf es aus heutiger Sicht in Ergänzung zu der bereits vorhandenen Rücklage Schriftenreihe nur noch einer weiteren Finanzierung in 2021 in Höhe von 20 TEUR.

6.7 Öffentlichkeitsarbeit – allgemein

Sollte die Kammerversammlung der Gründung der Stiftung Baukultur Hamburg zustimmen, könnte diese Position gegenüber dem Haushaltsjahr 2020 reduziert werden, da ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit zukünftig durch die Stiftung geleistet werden soll.

6.7 Öffentlichkeitsarbeit – Zuführung zur Rücklage „Gründung Stiftung Baukultur Hamburg“

Würde die Kammerversammlung die Gründung der Stiftung Baukultur Hamburg beschließen, bräuchte die Stiftung außer der schon in der Rücklage befindlichen Anlauffinanzierung einen darüber hinausgehenden Kapitalstock, um erste Formate, wie – um nur ein mögliches Beispiel zu nennen – den öffentlichen Diskurs zum stadträumlichen Dialog, bereits im Jahr 2021 vollziehen zu können. Da aber nicht feststeht, ob und – für den Fall des Gründungsbeschlusses – wann die Stiftung mit welchen Kosten

gegründet werden würde und welche Aktivitäten bereits im Jahr 2021 entfaltet werden könnten, kann kein fester Zuschuss geleistet werden, sondern nur die betreffende Rücklage erhöht werden.

7. Kammerversammlungen und Kammersitzungen

Sollte dem Beschlussantrag zur Änderung der Satzung gefolgt werden (TOP 6 der Tagesordnung) und damit zukünftig die Möglichkeit bestehen, zur Kammerversammlung in Textform, also auch per E-Mail, einzuladen und die Anlagen digital zur Verfügung zu stellen, würden dadurch Kosten in Bezug auf Papier, Druck und Versand eingespart.

11. Raumkosten

Durch Umbaumaßnahmen im von der Kammergeschäftsstelle genutzten Haus Grindelhof 40 insbesondere zur Herstellung einer für eine Architektenkammer angemessenen Barrierefreiheit erhöht sich der von der Hamburgischen Architektenkammer als Mieterin an das Versorgungswerk der Architektenkammer Baden-Württemberg als Vermieterin zu entrichtende Mietzins entsprechend.

Wahlen 2020

Vorstand

Es sind zu wählen:

**2 Beisitzer*innen aus der Gruppe
der Hochbauarchitekt*innen**

Beschäftigungsart freischaffend

**1 Beisitzer*in aus der Gruppe
der Innenarchitekt*innen**

Beschäftigungsart freischaffend

**1 Beisitzer*in aus der Gruppe
der Landschaftsarchitekt*innen**

Beschäftigungsart freischaffend

**1 Beisitzer*in aus der Gruppe
der Stadtplaner*innen**

Beschäftigungsart freischaffend

**1 Beisitzer*in aus der Gruppe
der Beamt*innen**

Fachrichtung beliebig

**1 Beisitzer*in aus der Gruppe
der Angestellten**

Fachrichtung beliebig

**1 Beisitzer*in aus der Gruppe
der baugewerblich Tätigen**

Fachrichtung beliebig

Kandidat*innen

Carsten Venus
Anna Zülch

Siw Matzen

Ute Hertling

Volker Rathje

Carsten Storch

Karen Pein

Torben Siegmund

Beschäftigungsarten: angestellt, baugewerblich, beamtet, freischaffend

Fachrichtungen: Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung

Satzungsänderungen

Einleitung

Der nachfolgende Vorschlag, die Satzung der Hamburgischen Architektenkammer in den kenntlich gemachten Punkten zu ändern, dient neben kleineren redaktionellen Anpassungen folgenden Zielen:

Zum einen soll eine solide Grundlage für die Haushaltsführung der Hamburgischen Architektenkammer auch untergesetzlich geschaffen werden. Dies gilt insbesondere für die Bildung von sog. Ausgleichsrücklagen. Eine solche Regelung entspricht auch den Forderungen des Rechnungshofes der Freien und Hansestadt Hamburg.

Zum anderen sollen die Mitglieder zukünftig auch auf digitalem Wege zur Kammerversammlung eingeladen werden können. Die Vorschläge dienen also der Schaffung von Rechtssicherheit für den Haushalt im Hinblick auf die Bildung von Ausgleichsrücklagen – wozu die Kammer durch den Rechnungshof angehalten ist – und einer Modernisierung der Kommunikationswege der Kammer.

Der Vorstand hat die Änderungsvorschläge in seiner Sitzung vom 10. Juni 2020 diskutiert und dem Entwurf zugestimmt sowie folgenden Beschluss getroffen:

Der Vorstand stimmt dem Entwurf zur Änderung der Satzung zur Vorlage und Beschlussfassung in der Kammerversammlung 2020 einhellig zu.

A: Satzung der Hamburgischen Architektenkammer

Vom...

Die Satzung der Hamburgischen Architektenkammer in der Fassung vom 20.11.2006, zuletzt geändert am 17.11.2008, wird wie folgt geändert:

1. § 1 wird wie folgt geändert:
 - 1.1 In § 1 Absatz 2a werden die Wörter „zuletzt geän-

dert am 28. Mai 2008 (BGBl. I S. 874)“ durch die Wörter „das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 30. November 2019 (BGBl. I S. 1942) geändert worden ist“ ersetzt.

1.2 Hinter § 1 Absatz 2a wird folgender Absatz 2b eingefügt: „In Bezug auf die Berufspflicht nach § 19 Absatz Nummer 2 des Hamburgischen Architektengesetzes erfüllen Mitglieder ihre Pflicht, sich beruflich fortzubilden und sich dabei auch über die für die jeweilige Berufsausübung geltenden Bestimmungen zu unterrichten, wenn sie die Vorgaben der Fortbildungssatzung der Hamburgischen Architektenkammer einhalten. Die Hamburgische Architektenkammer darf die Einhaltung der Berufspflicht kontinuierlich überprüfen.“

2.

§ 4 wird wie folgt geändert:

2.1 In Absatz 1 wird das Wort „schriftlich“ durch die Wörter „in Textform“ ersetzt.

2.2 In Absatz 1 wird folgender Satz angefügt: „Die Anlagen zur Tagesordnung können mit der Einberufung versendet oder zum Abruf digital bereitgestellt werden.“

2.3 In Absatz 2 wird das Wort „schriftlich“ durch die Wörter „in Textform“ ersetzt.

3.

In § 5 Absatz 2, in der Überschrift zu § 7 und in § 8 Absatz 1 Nr. 3 wird jeweils das Wort „Vorstand“ durch das Wort „Kammervorstand“ ersetzt.

4.

In § 12 Satz 1 und Satz 2 wird das Wort „Ausgaben“ jeweils durch das Wort „Aufwendungen“ ersetzt.

5.

Hinter § 12 wird folgender § 12a eingefügt:

„§ 12a Bildung von Rücklagen

(1) Die Hamburgische Architektenkammer darf Rücklagen bilden. Diese Rücklagen müssen an einen

sachlichen Zweck im Rahmen der gesetzlichen Aufgaben der Architektenkammer gebunden sein und dürfen nicht der Bildung von Vermögen dienen. Die Bildung einer Ausgleichsrücklage ist zulässig. Sie ist dazu bestimmt, Schwankungen bei den Erträgen und Aufwendungen der Architektenkammer auszugleichen und dient auch der Überbrückung von Verzögerungen oder Ausfällen bei den Erträgen der Kammer.

(2) Die Höhe der zweckgebundenen Rücklagen richtet sich nach dem voraussichtlich für den Zweck erforderlichen Bedarf. Die Ausgleichsrücklage muss angemessen sein. Sie darf die Hälfte des Gesamthaushaltes nur in begründeten Ausnahmefällen überschreiten.

(3) Die Höhe der Rücklagen ist jährlich zu überprüfen und wird unter Beachtung des Gebots der Schätzgenauigkeit sachgerecht und vertretbar festgelegt.“

B: Begründung der Änderungsvorschläge

§ 1

(Absatz 2b) Die Kammer beabsichtigt, die Fortbildungspflicht in einer gesonderten Fortbildungssatzung zu konkretisieren und die Einhaltung der Pflicht künftig stichprobenartig zu überprüfen. Weil in der Satzung wesentliche Regelungen wiederholt bzw. im Fall von Absatz 1a Berufspflichtigen konkretisiert werden, erfolgt hier eine Ergänzung zur Fortbildungspflicht.

§ 4

(Absatz 1) Die Kammerversammlung ist das höchste Entscheidungsorgan der Hamburgischen Architektenkammer. Sie findet mindestens einmal jährlich, in der Regel im November, statt und besteht aus den Mitgliedern der Kammer, die unter Beifügung umfangreicher Unterlagen dazu derzeit per Brief eingeladen werden (müssen). Aus (zeit-)ökonomischen Gründen und solchen des Umweltschutzes sollen die Unterlagen in der Regel nicht mehr schriftlich, also in Papierform, an die Mitglieder versendet werden müssen. Vielmehr soll es genügen, einen einfachen

Brief oder etwa eine E-Mail zu versenden, die den Hinweis darauf enthalten, wo die Unterlagen abgerufen werden können. Damit wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass immer mehr Mitglieder die Unterlagen in digitaler Form wünschen und nutzen wollen. Zudem sollen für die Kammer Druck- und Portokosten sowie Papier gespart werden. Nicht zuletzt ermöglicht dieses Vorgehen, die Produktionszeit des Berichts zur Kammerversammlung zu verkürzen, weil die Zeit zum Druck und Versand wegfällt. Der Bericht kann so aktueller ausfallen als bisher. Für eine Übergangszeit wird angestrebt, denjenigen, die es wünschen, noch eine Papierfassung anzubieten und einige Exemplare bei der Kammerversammlung auszulegen.

(Absatz 2) Zur Erleichterung des Verfahrens und im Hinblick auf die Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes und eine weitgehende Digitalisierung von Verwaltungsabläufen wird die Schriftform durch Textform ersetzt. Das Verlangen, eine außerordentliche Kammerversammlung abzuhalten, kann somit auch per E-Mail an die Kammer herangetragen werden.

§ 12

Der Begriff der Ausgaben deutet auf ein kamerales Haushaltswesen hin. Mit dem Begriff der Aufwendungen wird die Begrifflichkeit an die tatsächlich praktizierte doppische Haushaltsführung angepasst.

§ 12a

Die Bildung von Rücklagen gehört zu einer geordneten Haushaltsführung. Allerdings ist die Bildung einer Rücklage an einen sachlichen Zweck im Rahmen zulässiger Kammertätigkeit zu binden und bedarf einer Rechtsgrundlage in der Satzung der Kammer. Die Kammer hat bisher zwar haushalterisch angemessen und dem Grunde nach rechtmäßig agiert und Rücklagen gebildet, die der Vorsorge dienen, um ohne Zusatzbelastungen den Leistungsumfang der Kammer zu gewährleisten und auch bei Schwan-

kungen im Beitragsaufkommen auszugleichen (Ausgleichsrücklage). Allerdings befindet sich bis dato keine Regelung dazu in der Satzung. Das wird nun nachgeholt.

Eine pauschale Obergrenze für die zulässige Rücklagenbildung gibt es nicht. Die Grenze zur Unangemessenheit der Rücklagenbildung einer Kammer lässt sich eher am Maßstab des Gesamthaushalts als am Maßstab des Jahresbeitragsaufkommens beurteilen.

Da das Beitragsaufkommen von der gesamtwirtschaftlichen Lage bzw. den Einnahmen der Mitglieder abhängt, kann es konjunkturbedingt besonders starken Schwankungen unterliegen. Nicht oder nur schlecht vorhersehbare Ereignisse wie Wirtschaftskrisen, Umweltkatastrophen, Pandemien können großen Einfluss haben, sodass die Bildung einer ausreichend hohen Ausgleichsrücklage in besonderem Maße geboten ist. Sie erlaubt es der Kammer auch, aktuellen Forderungen der Mitglieder nach verstärkter Aktivität der Kammer in bestimmten Bereichen gerecht zu werden – wie zuletzt im Haushaltsplan 2020 etwa in Bezug auf die Bereiche Fortbildung, Nachwuchsförderung und baukulturelles Engagement. Dass die Kammer in Ausnahmefällen sogar mehr als 50 % des Gesamthaushalts als Ausgleichsrücklage ausweisen darf, entbindet sie indes nicht davon, die konkret gebildete Rücklage zu begründen, jährlich nach dem Gebot der Schätzgenauigkeit zu überprüfen und nötigenfalls anzupassen.

Sprachliche Korrekturen und Aktualisierung

Zudem wird im Sinne eines einheitlichen Sprachgebrauchs an allen Stellen der Begriff Vorstand durch „Kammervorstand“ ersetzt. Der Verweis in § 1 Absatz 2a auf das Gesetz über den Versicherungsvertrag wird aktualisiert.

C: Beschlussvorlage

Beschluss Kammerversammlung: Die Kammerversammlung der Hamburgischen Architektenkammer beschließt die Änderung der Satzung der Hamburgischen Architektenkammer in der vorgelegten Form. Die Satzung möge insbesondere um eine Regelung zur Ermöglichung des digitalen Versands der Einladung zur Kammerversammlung ergänzt werden und eine ausdrückliche Regelung für die Bildung einer Ausgleichsrücklage enthalten.

Fortbildungssatzung

Einleitung

Der Vorstand hat am 4. Dezember 2019 eine Projektgruppe zum Thema Überprüfung der Fortbildungspflicht (PG) gegründet, der neben den für Rechtliches und die Fortbildung zuständigen Mitarbeiter*innen der Kammer die Kammer-Mitglieder Kreienbaum, Kuttner, Matzen und Rathje angehörten.

Die PG hat angefügte Satzung zur Konkretisierung der gesetzlichen Fortbildungspflicht erarbeitet. Der Vorstand hat den Satzungsentwurf in seiner Sitzung vom 10. Juni 2020 ausführlich diskutiert und dem Entwurf letztlich zugestimmt sowie folgenden Beschluss getroffen:

Der Vorstand stimmt dem Vorschlag für eine Fortbildungssatzung zur Einführung einer Nachprüfung der Fortbildungspflicht in der vorgelegten Form einhellig zu und beschließt, diesen der Kammerversammlung 2020 zur Beschlussfassung vorzulegen.

Hintergrund ist zunächst der Bedarf, die bisher sehr vage gesetzliche Berufspflicht aller Mitglieder, sich fortzubilden, zu konkretisieren und somit den Mitgliedern Sicherheit zu geben, wann sie die Pflicht in der Regel erfüllt haben. Zudem gibt es eine verbindliche und kontrollierte Fortbildungspflicht bereits in zwölf Bundesländern. Auch in Bezug auf eine Bundeseinheitlichkeit und zur Vermeidung eines Qualifikationsgefälles ist in Hamburg eine solche Regelung anzustreben. Eine kontrollierte Fortbildungspflicht wäre ein Qualitätsversprechen und ein weiterer Schritt für mehr nach außen darstellbaren Verbraucherschutz und auch im Hinblick auf die Vereinbarung angemessener Honorare bedeutsam.

A: Fortbildungssatzung

§ 1 Anwendungsbereich

Diese Satzung gilt für Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer nach § 13 Abs. 1 HmbArchTG. Sie regelt Inhalt und Umfang der Pflicht aus § 19 Abs. 2 Nr. 2 HmbArchTG, sich beruflich fortzubilden und sich dabei auch über die für die jeweilige Berufsausübung geltenden Bestimmungen zu unterrichten,

sowie die Überwachung der Einhaltung der Fortbildungspflicht.

§ 2 Inhalte der Fortbildung

- (1) Ihren Berufsaufgaben und beruflichen Tätigkeiten gem. § 1 Hamburgisches Architektengesetz entsprechend wählen die Mitglieder in eigener Verantwortung Themen ihrer Fortbildung aus.
- (2) Die Fortbildungen müssen grundsätzlich fachrichtungsbezogen sein.

§ 3 Fortbildungsumfang und Fortbildungsstunden

- (1) Der Umfang der Fortbildungspflicht richtet sich nach dem individuellen Bedarf. Alle Mitglieder müssen geeignete Fortbildungsveranstaltungen mindestens im Umfang von insgesamt 16 Fortbildungsstunden im Zeitraum von jeweils zwei Kalenderjahren, erstmals beginnend mit dem 1. Januar, 2022 besuchen. Bei späterem Kammereintritt wird der Mindestumfang entsprechend der Dauer der Mitgliedschaft zum Ende des Zeitraumes nach Satz 1 halbjahresweise angepasst.
- (2) Eine Fortbildungsstunde entspricht einer Unterrichtseinheit à 45 Minuten.
- (3) Ausnahmen von der Fortbildungspflicht können in begründeten Einzelfällen gem. § 8 zugelassen werden.

§ 4 Fortbildungsformen

- (1) Anerkannte Fortbildungsformen der Fortbildung sind Seminare (einschließlich Online-Seminare), E-Learning, Lehrgänge, Kongresse, Tagungen und Symposien, Fachvorträge, Besuch von Fachmessen sowie eigene Referententätigkeit vor einem Auditorium.
- (2) Regelmäßiges und berufsbezogenes ehrenamtliches Engagement, insbesondere in den Gremien der Hamburgischen Architektenkammer, kann auf den kompletten Mindestumfang der Fortbildungspflicht angerechnet werden. Näheres regelt die Anlage zur Satzung.

(3) Die Teilnahme an einer professionell konzipierten und durchgeführten Fachexkursion und der Besuch von Fachmessen können auf maximal die Hälfte des Mindestumfangs der Fortbildungspflicht angerechnet werden. Dafür müssen die Bestandteile der Fachexkursion, die unmittelbar der Fortbildung dienen, gesondert ausgewiesen werden.

§ 5 Fortbildungsträger

(1) Die Eignung und Qualität folgender Träger wird unterstellt:

1. Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen sowie deren Fortbildungsakademien
 2. Architekten- und Ingenieurkammern, deren Kammergruppen und Fortbildungsakademien
 3. juristische Personen des öffentlichen Rechts inklusive behördeninterne Fortbildungsträger
 4. Verbände des Berufsstandes
 5. Veranstalter, deren Hauptziel es ist, Fortbildungen anzubieten
 6. Sonstige Anbieter, deren Veranstaltungen ausschließlich produktneutral durchgeführt werden
- Soweit bei der Hamburgischen Architektenkammer begründete Zweifel an der Eignung und/oder Qualität eines Fortbildungsträgers nach Satz 1 bestehen, kann sie ihn auffordern, die jeweilige Fortbildungsveranstaltung anerkennen zu lassen. Sollte der Fortbildungsträger dem nicht unverzüglich nachkommen, können seine Fortbildungsveranstaltungen nicht anerkannt werden.

(2) Fortbildungsträger und Anbieter von Fachexkursionen, die nicht unter Absatz 1 fallen, können ihre jeweilige Fortbildungsveranstaltung von der Hamburgischen Architektenkammer als geeignet anerkennen lassen. Dazu ist ein Antrag in Textform mit erschöpfender Darstellung der Inhalte und Durchführungsmodalitäten zu stellen. Der Antrag ist spätestens sechs Kalenderwochen vor Beginn der fraglichen Fortbildungsveranstaltung zu stellen. Die Anerkennung der Fortbildungsveranstaltung liegt im Beurteilungsspielraum der Hamburgischen Architektenkammer. Sie ist für den Fortbildungsträger

gebührenpflichtig. Die Gebühr wird mit Antragstellung fällig und beträgt je nach Umfang und Schwierigkeit mindestens 100 und höchstens 500 Euro. Die Gebühr für einen Wiederholungsantrag zu einer bereits anerkannten Fortbildung beträgt 25 Euro.

(3) Mitglieder, die beabsichtigen, an einer Fortbildungsveranstaltung eines Fortbildungsträgers, der nicht unter Absatz 1 fällt, teilzunehmen oder teilgenommen haben, können einen Antrag auf Anerkennung als Fortbildungsveranstaltung entsprechend Absatz 2 auch noch sechs Wochen nach Teilnahme an der Veranstaltung stellen. Eine Gebühr fällt nicht an.

§ 6 Überprüfung der Fortbildungspflicht

(1) Die Hamburgische Architektenkammer überprüft die Einhaltung der Fortbildungspflicht. Sie kann sich zu diesem Zweck mit anderen Architekten- und Ingenieurkammern zusammentun.

(2) Aus dem Kreis der fortbildungspflichtigen Mitglieder ermittelt die Hamburgische Architektenkammer nach Ablauf des zweijährigen Fortbildungszyklus nach § 3 Abs. 1 eine Anzahl von Mitgliedern, bei denen sie eine Stichprobe durchführt. Dabei fordert sie von diesen Mitgliedern eine Auflistung der Fortbildungsleistungen nebst entsprechenden Nachweisen. Zudem sind anlassbezogene Überprüfungen möglich, wenn der begründete Verdacht eines Verstoßes besteht.

(3) Wird festgestellt, dass ein Mitglied der Fortbildungspflicht nicht im nachweispflichtigen Umfang nachgekommen ist, oder die Fortbildungen nicht den Anforderungen nach § 2 entspricht, kann die Hamburgische Architektenkammer ihm gestatten, Fortbildungen innerhalb einer angemessenen Frist nachzuholen (Nachfrist).

§ 7 Nachweis der Fortbildung

(1) Die Mitglieder dokumentieren die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen durch Vorlage von Teilnahmebescheinigungen, Leistungsnachweisen, Prüfungszeugnissen oder sonstigen Unterlagen, aus denen Inhalt und Anzahl der Fortbildungsstunden

der Fortbildung ersichtlich werden. Eine Eigenerklärung ist in Ausnahmefällen zur Vermeidung von Beweisnot, insbesondere bei unwiederbringlichem Verlust von Unterlagen, zulässig.

(2) Unterbleibt der Nachweis auch nach Ablauf der Nachfrist ganz oder teilweise, kann der Vorstand der Hamburgischen Architektenkammer die Einleitung eines Ehrenverfahrens nach der Ehrenordnung der Hamburgischen Architektenkammer beschließen.

§ 8 Befreiungen

(1) Sollte ein Mitglied aus schwerwiegenden Gründen im Einzelfall an der Einhaltung der Fortbildungspflicht oder an der Nachweiserbringung gehindert sein, hat es dieses auf Anforderung innerhalb einer angemessenen Frist gegenüber der Hamburgischen Architektenkammer glaubhaft zu machen.

(2) In begründeten Einzelfällen und in Fällen unvorhersehbarer Ereignisse, die die Erfüllung der Fortbildungspflicht nicht unwesentlich erschweren (Höhere Gewalt), kann die Hamburgische Architektenkammer davon absehen, Fortbildungsnachweise für bestimmte Zeiträume einzufordern. Als „Höhere Gewalt“ gelten Ereignisse, die von den Mitgliedern nicht zu vertreten sind und die auch bei Anwendung größtmöglicher Sorgfalt unvermeidlich sind; darunter fallen insbesondere Krieg, kriegsähnliche Zustände, Naturkatastrophen, Feuer, Erdbeben, Überschwemmungen, Arbeitskampf und öffentlich-rechtliche Maßnahmen, etwa zum Infektionsschutz.

(3) Von der Nachweispflicht entsprechend befreit sind Mitglieder, die im Überprüfungszeitraum ihre berufsspezifische Tätigkeit nach § 1 Hamburgisches Architektengesetz dauerhaft eingestellt haben. In der Regel betrifft das insbesondere Rentnerinnen oder Rentner bzw. Pensionärinnen oder Pensionäre.

B: Anlage gemäß § 4 Absatz 2 der Fortbildungssatzung

§ 1

(1) Regelmäßiges und berufsbezogenes ehrenamtliches Engagement kann im Einzelfall auf die Fortbildungspflicht angerechnet werden.

(2) Auf die Fortbildungspflicht angerechnet werden kann insbesondere das ehrenamtliche Engagement in den Gremien der Hamburgischen Architektenkammer und der Bundesarchitektenkammer. Dies gilt vor allem für die Mitwirkung in den Vorständen und Ausschüssen. Die aktive Beteiligung an vom Vorstand der Hamburgischen Architektenkammer eingerichteten Arbeitskreisen kann ebenfalls angerechnet werden, z. B. in der Form, dass eine Arbeitskreissitzung einer Unterrichtseinheit entspricht.

§ 2

Der Nachweis, dass das Ehrenamt berufsbezogen ist und regelmäßig ausgeübt wurde, obliegt dem Mitglied. Es gelten die Grundsätze zum Nachweis aus § 7 der Satzung.

C: Begründung

Mit der Satzung werden erstmalig Konkretisierungen der gesetzlichen Fortbildungspflicht vorgenommen. Zudem wird die Kammer ermächtigt, die Einhaltung der Fortbildungspflicht ihrer Mitglieder stichprobenartig zu überprüfen. Betroffen sind alle Mitglieder gleich welcher Fachrichtung und Beschäftigungsart.

Die Einführung einer systematischen Überprüfung auch in Hamburg ist ein Schritt Richtung bundesweite Vereinheitlichung der Vorgaben. Bisher gibt es eine gesetzlich geregelte Überprüfung der Fortbildungspflicht in 13 Bundesländern.

Zudem dient die Einführung einer systematischen Überprüfung der Wahrung qualitätsvollen Planens der Mitglieder und soll dazu beitragen, dass der Berufsstand in einem besonderen Maße Vertrauen für sich und sein Schaffen – auch im Hinblick auf die

Vereinbarung auskömmlicher Honorare – in Anspruch nehmen kann.

Gesetzlicher Hintergrund ist § 14 S. 1 Nr. 2 Hamburgisches Architektengesetz: Aufgabe der Kammer ist es, die Erfüllung der Berufspflichten zu überwachen. Dieser Aufgabe kommt sie bezüglich der gesetzlichen Fortbildungspflicht bisher nur sporadisch nach. Ein Großteil der anderen Architektenkammern prüft – nach ganz unterschiedlichen Vorgaben und Systemen – stichprobenartig die Einhaltung der Fortbildungspflicht. Hier wird eine bundesweite Annäherung bzw. Vereinheitlichung angestrebt, um es den Mitgliedern zu erleichtern, auch Fortbildungsangebote in anderen Bundesländern wahrzunehmen und anerkannt zu bekommen. Zudem erleichtert die Satzung der Kammer die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben.

Die Fortbildungspflicht selbst ist hingegen nichts Neues; sie ist seit jeher Bestandteil der gesetzlichen Berufspflichten aller Kammermitglieder und in § 19 Abs. 2 Nr.2 HmbArchTG geregelt. Indem in der Satzung eine Anzahl von Fortbildungsstunden festgelegt wird, die in einem bestimmten Zeitraum absolviert werden müssen, wird hier nun erstmalig klargestellt, wann die Fortbildungspflicht in der Regel eingehalten wurde und wann nicht. Wichtig ist dennoch eine gewisse Flexibilität, die zum einen in Ausnahmetatbeständen und zum anderen darin Ausdruck findet, dass der Umfang der Fortbildung sich grundsätzlich nach dem individuellen Bedarf richtet. Der Prüfungszeitraum wird auf zwei Jahre festgelegt, um es der Eigenverantwortlichkeit und etwaigen betriebswirtschaftlichen Überlegungen zu überlassen, ob die Pflicht kompakt erfüllt oder über einen längeren Zeitraum verteilt wird. Bisher war die Regelungslage nicht konkret genug, die Mitglieder waren schlicht verpflichtet, sich fortzubilden. Auch wegen der „Worst Case“-Konsequenz des Kammerrauschlusses nach Durchführung eines Ehrenverfahrens soll das nun durch die Einführung einer Mindestanzahl an Fortbildungsstunden geändert werden. Diese Klarheit bringt den Mitgliedern Rechtssicherheit.

Die Überprüfung der Einhaltung der Fortbildungspflicht obliegt der Kammer, dabei sollen die Abläufe möglichst schlank gehalten werden. Da auch aufseiten des Fortbildungsangebots Kooperationen mit Dritten – insbesondere anderen Kammern – möglich sind, soll dasselbe auch für die Überprüfung gelten. Die Überprüfung mittels einer Stichprobenerhebung macht eine wenig praktikable Vollerhebung entbehrlich. Sie soll repräsentativ für die Gesamtheit der Mitglieder sein; die Stichprobengröße kann je nach Ergebnis der Vorerhebung angepasst werden.

D: Beschlussvorlage

Beschluss Kammerversammlung: Die Kammerversammlung der Hamburgischen Architektenkammer beschließt die Einführung einer Fortbildungssatzung der Hamburgischen Architektenkammer, mit der Umfang und Inhalt der gesetzlichen Fortbildungspflicht konkretisiert sowie Überprüfung und Nachweis geregelt werden, in der vorgelegten Form.

Impressum
Herausgeberin:
HAMBURGISCHE ARCHITEKTENKAMMER
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Grindelhof 40
20146 Hamburg
Oktober 2020

Gestaltung: www.qart.de
Mitarbeiter*innenfotos: Julia Steinigeweg
Foto Unruh: picturepeople
Fotos Interviews: Can Baylav
Foto Gartenfest: Stephan Feige
Foto Jahrbuch-Präsentation: Martin Kunze
Druck: optimal media GmbH
Gliedholzweg 7, 17207 Röbel/Müritz